

Er scheint täglich nachmittags 2 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Adressen 4,50 Lit., im übrigen Litauen 5,30 Lit., in Deutschland 5,50 Pfennig. Bei Erfüllung von Voraussetzungen...



Anzeigen kosten für den Raum der mittleren Spalte im Memelgebiet und in Litauen 18 Cent, in Deutschland 9 Pfennig; in Litauen 1,10 Lit., in Deutschland 55 Pfennig. Bei Erfüllung von Voraussetzungen...

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 290

Memel, Sonnabend, den 11. Dezember 1937

89. Jahrgang

Wuhu und Taiping von den Japanern besetzt

Der Sturm auf Nanking beginnt

Chinesen haben die Aufforderung zur Uebergabe nicht beantwortet

Schanghai, 10. Dezember (Eita). Der japanische Oberkommandierende, General Matsui, hat durch einen Flieger über Nanking einen Brief abwerfen lassen, in dem der chinesische Stadtkommandant, General Tangschenshi, aufgefordert wird, die Hauptstadt bis zum 10. Dezember mittag freiwillig zu übergeben...

Die chinesischen Militärstellen, daß sie Order gegeben hätten, sämtliche Munitionslager diesseits des Yangtse in die Luft zu sprengen, um sie nicht in die Hände der Japaner fallen zu lassen. Die Explosionen im Nankinggebiet von Nanking seien auf die Wirkungen der japanischen Fliegerbomben zurückzuführen...

Von Seiten der zurückgebliebenen diplomatischen Vertreter werden die größten Anstrengungen gemacht, die jeweiligen Staatsangehörigen zum rechtzeitigen Verlassen der Stadt zu bewegen. Man befürchtet, daß im Augenblick des japanischen Einmarsches eine Panik ausbrechen könnte, mit Brandstiftungen, Plünderungen usw., und daß dann die Stadt, wenn auch nur für wenige Stunden, in ein Chaos der Gesetzlosigkeit gestürzt würde...

mit Strickleitern, um notfalls über die Stadtmauern entkommen zu können.

Schanghai, 10. Dezember. (Eita). Die Lage innerhalb Nankings wird von Stunde zu Stunde schwieriger und kritischer. Nur kleine Teile der Bevölkerung, man schätzt ihre Zahl auf wenige Tausend, halten sich noch in der Innenstadt auf. Der weitläufige überwiegende Teil hat die Sicherheitszone aufgesucht, die von den Japanern bekanntgegeben worden ist...

Nach dem Nanking loben die Feuer der im Brand gesteckten Dörfer und Siedlungen. Auch das Hafenviertel im Norden von Nanking ist von chinesischem Militär angezündet worden, um ein freies Schußfeld zu schaffen. Teilweise haben bereits erbitterte Nahkämpfe stattgefunden, in die japanische Flieger eingriffen.

Tokio, 10. Dezember (Eita). Wie „Domei“ von der Nanking-Front meldet, ist die japanische Generaloffensive gegen die Festung Nanking heute mittag um 13,30 Uhr (hiesiger Zeit) eröffnet worden, nachdem der chinesische Befehlshaber General Tangschentschi das um 12 Uhr mittags abgelaufene Ultimatum zur Uebergabe nicht beantwortet hat.

Kommt es zu Friedensverhandlungen?

Tokio, 10. Dezember. Größte Spannung herrscht hier über die Frage, ob China sich angesichts der bevorstehenden Einnahme Nankings von sich aus an Friedensverhandlungen bereit erklären wird. Ein Sprecher des Außenministeriums erklärte, laut „United Press“: Japan werde unter Umständen territoriale Forderungen stellen, falls China seinen Widerstand fortsetze. Japan stelle im Augenblick zwar noch keine territoriale Forderungen, werde aber eine schärfere Stellung einnehmen, falls China nicht binnen kurzem seine Niederlage zugeben wolle...

Deutscher Botschaftssekretär im Maschinengewehrfeuer

Nanking, 10. Dezember. Der deutsche Botschaftssekretär Albert Hurter entging nur mit knapper Not den Augen eines chinesisch-japanischen Maschinengewehr-Kreuzfeuers, als er eben von einer Beschäftigungsfabrik nach Tschiangtschun zurückkehrte. Hurter nahm in einem Graben Zuflucht, wo er das Ende des Feuers abwartete. Schließlich konnte Hurter sich wieder in sein Automobil begeben und aus dem Feuerbereich der Maschinengewehre entkommen.

Die „absichtliche“ Kampfpause

Der Meldung von dem Ablauf des japanischen Ultimatus an die chinesischen Verteidiger von Nanking und der Beginn der entscheidenden Angriffe auf die chinesische Hauptstadt ist folgender „United-Press“-Bericht von der Nanking-Front vorausgegangen:

Schanghai, 10. Dezember. Die Einnahme Nankings scheint, nach „United Press“, noch dadurch eine Verzögerung zu erfahren, daß japanische militärische Kreise mit einer allgemeinen Panik der chinesischen Truppen rechnen, die bereits zu Tausenden den Yangtse überqueren. Auch glaubt man aus anhaltenden Explosionen darauf schließen zu können, daß die Chinesen ihre Munitionslager in die Luft sprengen, um sie nicht den Japanern, die mit einem kampflosen Einmarsch in der Hauptstadt rechnen, in die Hände fallen zu lassen...

und dem weiteren Ausbau ihrer Stellungen vor Nanking aus, für den Fall, daß die Chinesen sich doch noch zu einem Widerstand oder Gegenangriff entschließen sollten. Der japanischen Meldung von der vollständigen Besetzung des Purpurberges fehlt man in ausländischen militärischen Kreisen keine allzu große Bedeutung bei, ebensowenig der Meldung, daß die Japaner von hier aus die Stadt beherrschen könnten. Man glaubt, daß die Japaner im Augenblick nur den Westhang des Berges erreicht haben.

Die augenblickliche Verlangsamung des japanischen Vormarsches bringt man hauptsächlich damit in Zusammenhang, daß die Japaner erst Wuhu, südwestlich von Nanking am Yangtse, die südliche Schlüsselstellung vor der Hauptstadt, einnehmen wollen, nachdem die mittlere Schlüsselstellung Wuhu bereits vor Tagen gefallen war. In Wuhu sind die chinesischen Truppen eingeschlossen, da sie nur unter größten Verlusten durch Luftbombardements sich über den Yangtse nach Westen zurückziehen könnten. Die japanische Luftwaffe hat schon eine Reihe von Luftangriffen auf Wuhu durchgeführt, bei denen bekanntlich auch britische Schiffe in Mitleidenschaft gezogen wurden.

Eine Rettung Nankings erwartet man nur noch durch eine möglichst schnelle Entscheidung Tschiangtschichs zugunsten anderer Persönlichkeiten zurückzutreten, um eine sofortige Anknüpfung von Friedensverhandlungen zu ermöglichen.

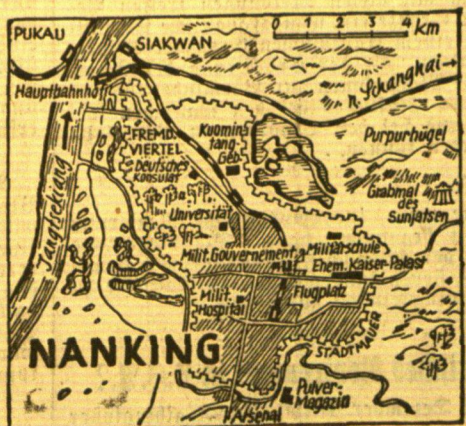
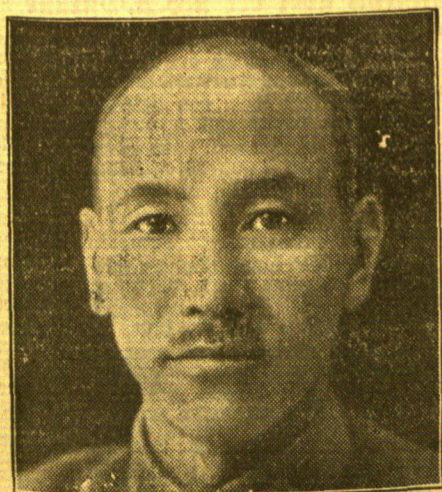
Stojadinowitsch in Mailand

Mailand, 10. Dezember (Eita). Der jugoslawische Ministerpräsident Stojadinowitsch traf am Donnerstag in Mailand ein. Mit dem gleichen Zuge war auch der italienische Außenminister Graf Ciano in Mailand angekommen.

Man befürchtet den Ausbruch einer Panik

Nanking, 10. Dezember. Die amtlichen chinesischen Stellen in Nanking bezeichnen die Meldungen über ein Eindringen japanischer Truppen in das Stadtgebiet als durchaus verfrüht. Auch der Purpurberg, der schon mehrfach als teilweise oder ganz von den Japanern besetzt gemeldet wurde, sei noch nicht endgültig in japanischen Händen. Ueber die militärische Lage vor der Hauptstadt wurden, wie „United Press“ meldet, von den amtlichen Stellen keine weiteren Mitteilungen gemacht, so daß sich auch nicht mit Bestimmtheit sagen läßt, ob der Purpurberg, auf dessen Spitze das Ehrenmal Sunjatsens steht, im Verlauf der sehr unübersichtlichen Kämpfe rings um Nanking bereits mehrfach den Besitz gewechselt hat oder ob die Meldungen von der Eroberung des Berges sich nur auf einen Teil des ziemlich ausgedehnten Hügelmassivs beziehen. Auch befreiten

Der Kampf um Nanking



Links: Tschiangtschich, der Führer Chinas, der bei Nanking den Japanern die Entscheidungsschlacht liefert. — Mitte: Karte von Nanking und seiner Umgebung. — Rechts: Das Mausoleum des Gründers der chinesischen Republik, Sunjatsen, auf dem die Japaner die japanische Flagge aufhängen.

Zuchthausstrafen für Kommunisten

h. Vor der Appellationskammer in Rannas wurden in sechs Kommunistenprozessen sechs Personen zu Zuchthausstrafen verurteilt. Eine Person erhielt drei Jahre, zwei je einmündig, zwei je ein Jahr Gefängnis und eine einen Monat. Einigen wurde Bewährungsfrist zugesprochen.

Eine Eisenbahnkonferenz

h. Rannas, 10. Dezember. In Rannas begann eine wissenschaftliche Eisenbahnkonferenz, an der zunächst Vertreter aus Deutschland, Litauen, Lettland und Estland teilnahmen. Die Vertreter Sowjetrußlands werden heute zur Konferenz einreisen. Zur Behandlung stehen eine Reihe von Fragen über Verbesserung des Verkehrs, des Berechnungsverfahrens u. a.

Der

Preiskommissar ermäßigt den Brotpreis

h. Rannas, 10. Dezember. Auf Verfügung des Preiskommissars wird der Preis für Roggenbrot am 12. Dezember um etwa 10% ermäßigt. Schwarzbrot darf an die Verbraucher nicht teurer als 26 Cent und Roggenfeinbrot nicht teurer als mit 29 Cent pro Kilogramm abgeben werden.

Um den litauisch-sowjetrußischen Gefangenen austausch

h. Rannas, 10. Dezember. Eine neuere Zeitung meldet, daß die seit Jahresfrist zwischen der Sowjetunion und Litauen geführten Verhandlungen über einen Austausch politischer Gefangener ins Stocken geraten. Von beiden Seiten waren schon die Listen aufgestellt worden und zwar enthielten sie je 18 Namen. Von litauischer Seite wurden u. a. drei katholische Geistliche und ein bekannter sowjetrußischer Kaufmann, der erst im vergangenen Sommer verhaftet und abgeurteilt wurde, genannt. Inzwischen verhielten sich die Angelegenheiten dadurch, daß die Liste der Personen, die Sowjetrußland übernehmen sollte, nicht bestätigt wurde. Man vermutet, daß Sowjetrußland die betreffenden Austauschgefangenen deshalb nicht annimmt, weil sich darunter eine größere Anzahl sogenannter Trostisten befinden soll. Deswegen soll eine neue Liste aufgestellt werden. Da die Prüfung der Personalien geraume Zeit in Anspruch nimmt, dürfte der Austausch noch längere Zeit auf sich warten lassen.

Eine Entschliebung gegen das Schächten

h. Rannas, 10. Dezember. Auf der allgemeinen Versammlung des litauischen Tierzüchtereivereins wurde u. a. beschlossen, die Regierung zu bitten, daß im ganzen Lande Tiere beim Schächten beaufsichtigt werden müssen. Dieser Beschluß richtet sich insbesondere gegen die Schächtung nach dem jüdischen Ritus, dem sogenannten Schächten, und hat in jüdischen Kreisen, vor allem in den strenggläubigen, starken Widerspruch gefunden. Der litauische Verband Tierzüchter hat eine besondere Kommission gebildet, zu der ein Rabbiner aus Rannas, Panevėžys, Palaukas und der Militärabnehmer gehören. Diese Kommission soll Schritte unternehmen, daß der Beschluß des Tierzüchtereivereins sich gegen das rituelle Schächten auswirken soll.

Aufforderung

zur Änderung von Firmenbenennungen

h. Rannas, 10. Dezember. Das Handelsregister hat an alle Firmen, die Decknamen führen, welche dem litauischen Sprachgefühl widersprechen, ein Rundschreiben gerichtet mit der Aufforderung, die Firmenbenennung in dem Sinne zu ändern, daß die Firmenbezeichnung keinen Anstoß hervorruft. Es handelt sich hierbei insbesondere um Firmen, die mit der Vor- oder Nachsilbe „Lit“, „Liet“ abgefaßt sind, wie z. B. „Litstallit“, „Lietlin“, „Metallitum“ und dergleichen.

Polnische Warnung vor Ödingen

Schon jetzt 50 000 bis 60 000 Menschen zuviel

Danzig, 10. Dezember. Das Ödingener Blatt „Kurjer Wlady“ beschäftigt sich in einem Leitartikel mit der Bevölkerungspolitik Ödingens und stellt fest, daß die Stadt Ödingen zu schnell gewachsen sei. Ödingen zähle heute schon gegen 112 000 Einwohner. Mit dieser bevölkerungspolitischen Entwicklung habe aber die wirtschaftliche Entwicklung nicht Schritt gehalten. Es müßte einmal offen ausgesprochen werden, daß in Ödingen 50 000 bis 60 000 Menschen zuviel seien; denn 50 000 bis 60 000 Menschen reichen voll aus, um die Funktionen für den reichen Polen zu erfüllen. Die andere Hälfte bilde einen Ballast, der zu dauernden Beunruhigungen Anlaß gebe. Man zähle in Ödingen allein 10 000 bis 12 000 Arbeitslose. Mit etwa fünf Personen für die Familie mache das 50 000 Menschen aus. Dabei zögen immer neue Menschen zu in der Hoffnung, daß sie in Ödingen, von dem man in Polen so viel rede und schreibe, ihr Glück machen würden. Viele Tragödien spielten sich hier ab.

Das Blatt stellt dann fest, daß es in Ödingen zweifellos zu viel Ärzte, zu viel Rechtsanwälte, zu viel Buchhalter, zu viel Privatbeamte, überhaupt zu viel Personen in freien Berufen gebe. Die meisten kämen ohne Kapital nach Ödingen und verfielen dann nach kurzer Zeit der Fürsorge. Das polnische Blatt verlangt daher, daß der Zugang nach Ödingen beschränkt werde. Die polnische Presse werde in dieser Beziehung eine große Aufgabe zu erfüllen haben und dringend vor einem Zugang nach Ödingen warnen müssen.

Standesamt der Stadt Memel

vom 10. Dezember 1937.

Aufgeboren: Drahtzieher David Großelut mit Ade Paddas, ohne Beruf; Arbeiter Julijonas Domarkas mit Arbeiterin Julijona Naisgiene, geb. Makynaitis, sämtliche von hier; Arbeiter Jurgis Schewanis von Rauen, Kreis Memel, mit Arbeiterin Anke Furwins von hier. Geschlechtliche: Arbeiter Wolclopas Naidavicius mit Arbeiterin Marijona Agniete Pailaite, beide von hier.

Geboren: Ein Sohn: dem Handlungsgehilfen Heinrich Wilhelm Foulwits von hier. Gestorben: Paul Werner Donath, 8 Tage alt; Dorst Wulfried Klaus Schmidt, 4 Monate alt, von hier.

Völkerbundaustritt Italiens wird am 11. Dezember erfolgen

Genä, 10. November (Eita). Der Genfer Berichterstatter von „Habas“ meldet aus Kreisen des Völkerbundes, daß die italienische Regierung bei der Ankündigung ihres Austritts aus dem Völkerbund am 11. Dezember ebenfalls auf die Beweggründe hinweisen wird, die sie veranlaßt haben, den Völkerbund zu verlassen.

Rom, 10. Dezember (Eita). Die außergewöhnliche Erklärung, welche der italienischen Nation in der Nacht vom Samstag zu Sonntag vom Balkon des Palastes Venezia in Rom über den Austritt Italiens aus dem Völkerbund gemacht werden wird, hat zu den verschiedensten Gerüchten geführt. Man spricht davon, daß aus Anlaß dieser Erklärung auch eine Verfassungsreform bekanntgegeben werden wird. Durch diese Reform, über die schon lange gesprochen wird, wird die Abgeordnetenkammer von einer korporativen Kammer abgelöst werden. Wie weit diese Gerüchte begründet sind, ist jetzt schwer zu sagen.

London, 10. Dezember. (Eita) Die Nachrichten über den bevorstehenden Austritt Italiens aus dem Völkerbund trafen in politischen Kreisen Londons vollkommen unerwartet ein. Es wird bemerkt, daß der Entschluß Italiens die tatsächliche Lage nicht bedeutend verändert, denn Italien

beteiligt sich schon seit einiger Zeit nicht mehr aktiv an den Arbeiten des Völkerbundes. In London nimmt man an, daß der Austritt Italiens aus dem Völkerbund auf die vorgezeichneten englisch-italienischen Verhandlungen einen Einfluß ausüben könne.

Das neue Gleichgewicht auf dem Balkan

Rom, 10. Dezember. (Eita). Aus der amtlichen Mitteilung über die italienisch-jugoslawischen Verhandlungen hebt die römische Presse hauptsächlich die bisher schon auf dem Boden der Belgrader Vereinbarungen erreichten guten Ergebnisse und den festen Willen beider Länder hervor, ihre Zusammenarbeit auf allen Gebieten immer herzlicher und enger zu gestalten.

Das erste und bedeutende Ergebnis dürfte man so fassen: „Messaggero“ aus, in dem neueres Gleichgewicht auf dem Balkan aus. Das Interesse der Balkanstaaten liegt in einer Politik wechselfähiger Zusammenarbeit und in einem guten Einvernehmen mit jenen Mächten, die in unmittelbaren und ständigen Beziehungen mit der Balkanhalbinsel stehen. Das Blatt hofft, daß dieses Beispiel wahrer europäischer Zusammenarbeit, das mit der Belgrader Vereinbarung begonnen hat, sich auf der ganzen Balkanhalbinsel ausbreiten und damit das Vertrauen und das gegenseitige Verständnis wiederherstellen möge.

Keine unmittelbare Kriegsgefahr in Europa

Eben berichtet über die außenpolitische Lage

London, 10. Dezember. (Eita) Der Unterhausauschuß für auswärtige Angelegenheiten trat am Donnerstag nachmittag zu einer Sitzung zusammen. Außenminister Eden erläuterte ausführlich Bericht über die internationale Lage.

Nach dem parlamentarischen Korrespondenten der „Times“ hat Eden u. a. erklärt, daß England schnell an militärischer Stärke gewinne. Es bestehe keine unmittelbare Kriegsgefahr in Europa. Eden habe außerdem den Ausblick für bester gehalten als je in den jüngsten Monaten. Die Politik der Nicht-Einmischung in Spanien habe sich als berechtigt erwiesen. Die Beziehungen Englands zu Portugal seien niemals enger gewesen als im Augenblick. Es bestehe Grund zu einem gewissen Optimismus, sicherlich aber sei eine Panikstimmung nicht gerechtfertigt.

Chamberlain zur Spanien-Reise Atlees

London, 10. Dezember. (Eita). Zu Beginn der Unterhausung am Donnerstag erklärte Ministerpräsident Chamberlain unter Bezug der Reise Atlees nach Sowjetrußland, er wolle zu dem Antrag des Abgeordneten Liddal erst Stellung nehmen, wenn Atlees wieder zurückgekehrt sei.

Der Abgeordnete Liddal hatte den Antrag eingebracht, dem Vorsitzenden der Unterhausopposition Major Atlees sein Verbleiben für Spanien zu erlauben, da er „durch sein Verhalten während seiner Reise einen Vertrauensbruch begangen habe“. Es entspann sich im Anschluß an die kurze Erklärung Chamberlains eine Aussprache über arundstehliche Fragen, wobei der Stellvertreter Atlees dem Ministerpräsidenten dafür danken wollte, daß er dem Abgeordneten Liddal mit seiner Erklärung einen „Rüffel“ erteilt habe.

„Der beste Schutz Londons ist eine starke Luftflotte“

London, 10. Dezember. Das Unterhaus findet in dritter Lesung dem Luftschutzgesetz zu. Innenminister Sir Samuel Hoare führte aus, Deutsch-

land und Frankreich zeigten das Bestreben, den aktiven und passiven Luftschutz des gleichen Stärke auszubauen. Der rein passive Luftschutz genüge nicht. Der beste Schutz Londons bestehe in einer starken Luftflotte, die in der Lage sei, die feindliche Luftmacht zur Verteilung auf deren eigenem Boden zu zwingen.

Wie der „Daily Telegraph and Morning Post“ erfährt, soll der Ankündigung des Innenministers im Unterhaus über den Luftschutz eine ganze Reihe von Maßnahmen auf dem Fuße folgen. So sollen in nächster Zeit Verbundübungen in allen Gegenden Englands durchgeführt werden, ebenso Räumungsübungen. Es soll ein Generalinspektor ernannt werden, der für alle Luftschutzmaßnahmen verantwortlich ist. Die Flotte, welche Transportmöglichkeiten für die „geräumte“ Bevölkerung, Erziehung von Lagern, Versorgung mit Nahrungsmitteln und Waffen sowie sanitäre Vorsichtsmaßnahmen umfassen, sollen vom Gesamtkabinett genehmigt worden sei. Der „Daily Express“ führt dazu noch aus, daß besondere Maßnahmen getroffen werden sollen, um das Unterhaus vor Ueberraschungen aus der Luft zu schützen. So sollen für die Abgeordneten bombensichere Räumlichkeiten geschaffen werden.

König Georg besichtigt die Vickers Flugzeugwerke

London, 10. Dezember. König Georg stattete den Flugzeugwerken von Vickers und Hawker einen überraschenden Besuch ab. Die Vickers-Werke befinden sich in Weybridge in Surrey, die Fabriken von Hawker in Kingston an der Themse. Beide Werke haben große Aufträge von der Royal Airforce im Rahmen des englischen Luftausrüstungsprogramms erhalten. Darunter befinden sich auch einige Neukonstruktionen, über die vom Luftfahrtministerium strengstes Stillschweigen gewahrt wird und die in einem besonderen streng bewachten Teil der Flugzeugwerke untergebracht sind. In Begleitung des Königs befand sich Luftfahrtminister Lord Swinton, der die Besichtigung leitete.

„Keine Garantie für gerechte Urteile“

Zerwürfnis in der rot-spanischen Regierung

Kommunisten forderten „Volksgerichte“ für politische Vergehen

Paris, 10. Dezember. Nach hier vorliegenden Berichten ist es unter den Machthabern von Barcelona zu schweren Meinungsverschiedenheiten gekommen, die wahrscheinlich zum Rücktritt des Justizministers und möglicherweise zu einer Krise des Gesamtkabinetts führen werden. Die Differenzen wurden, so berichtet „United Press“, hervorgerufen durch die Forderung der Kommunisten, alle politischen Vergehen durch Volksgerichte abzuurteilen. Justizminister Trugo, der den basitischen Flügel der republikanischen Koalition vertritt, lehnte diese Forderung ab mit dem Hinweis, daß solche Volksgerichte, wie sie von den Kommunisten gefordert werden, keine Garantie für gerechte Urteile böten. Trotzdem wurde ohne sein Wissen ein entsprechender Erlass in seinem Ministerium vorbereitet und er wurde aufgefördert, es zu unterzeichnen. Darauf

reicherte er sein Rücktrittsgesuch ein, und zwar hauptsächlich deshalb, weil der Erlass lediglich die Unterschrift Trugos trug. Andere Mitglieder des Kabinetts haben sich mit Trugo solidarisch erklärt. Auf die Nachricht von der Krise ist der basitische Ex-präsident Aguirre von Paris nach Barcelona geeilt, wahrscheinlich um zu vermitteln. Regrin hat den Rücktritt Trugos abgelehnt, doch hält dieser sein Rücktrittsgesuch aufrecht.

Gleichzeitig mit diesen Meldungen treffen Berichte von der Grenze ein, wonach spanische Sozialistenführer in einem französischen Grenzort Besprechungen abhalten, die der Erörterung der Frage dienen, welche Maßnahmen zur Verminderung des kommunistischen Einflusses bei den spanischen Gewerkschaften und bei den Behörden in Barcelona getroffen werden können.

Japanischer Landungsversuch bei Hongkong

Hongkong, 10. Dezember. Nach hier vorliegenden zuverlässigen Berichten finden gegenwärtig auf der Insel Hsianshan zwischen chinesischen Truppen und einem japanischen Landungskorps heftige Kämpfe statt. Das aus Marineinfanteristen bestehende Landungskorps wurde von vier Flugzeugen und vier Zerstörern unterstützt. Die Chinesen hätten sich bereits von der Küste, wo sie dem japanischen Landungsversuch zunächst vergeblich Widerstand geleistet hätten, in das Innere der Insel zurückgezogen.

Tokio, 10. Dezember. „United Press“ meldet: Aus Tokio trifft hier die Nachricht ein, daß in

Suwan eine neue innermongolische Regierung ihre Tätigkeit begonnen habe. Die Regierung habe sich von der chinesischen Zentralgewalt losgelöst und fasse sieben innermongolische Distrikte zu einer Verwaltungseinheit zusammen.

Diplomatisches Revirement in U.S.A.?

Paris, 10. Dezember. (Eita). Der Washingtoner Berichterstatter des „Newport Herald“ glaubt im Zusammenhang mit dem Rücktritt des amerikanischen Vizepräsidenten in London, der aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr auf seinem Posten zurückkehren wird, ein umfangreiches Revirement im auswärtigen Dienst der Vereinigten Staaten ankündigen zu können.

Die letzte diesjährige Kabinettsitzung in Berlin

Berlin, 10. Dezember. (Eita). Das Reichskabinett trat am Donnerstag zu einer letzten Sitzung in diesem Jahre zusammen. Um eine Reihe von Gesetzesvorlagen zu beraten. U. a. wurde der Entwurf eines Gesetzes über die Verfassung und Verwaltung der Hansestadt Hamburg angenommen. Ferner beschäftigte sich das Reichskabinett mit der Weiterberatung des Entwurfes eines neuen deutschen Strafgesetzbuches.

Kommt der Herzog von Windsor auf Weihnachtssurlaub nach England?

London, 10. Dezember. In der Londoner Gesellschaft gehen Gerüchte um, daß der Herzog von Windsor beabsichtigt, seiner Heimat zu Weihnachten einen Besuch abzustatten und die Festtage im Kreise der königlichen Familie im Sandringham-Palast zuzubringen. Im Buckingham-Palast wurden diese Gerüchte jedoch als durchaus unwahrscheinlich bezeichnet. Wenn der Herzog auch gern seine Mutter und seine Geschwister wieder sehen würde — so argumentiert man dort — so hat er doch bisher abgelehnt, irgendwo einen Besuch ohne die Herzogin zu machen, und andererseits ist es ganz sicher, daß die königliche Familie die Herzogin nicht einladen wird.

Von einer dem Buckingham-Palast nahegelegenen Persönlichkeit, die kürzlich in Paris weilte, erfährt man, daß der Herzog noch immer sehr unter dem Scheitern seiner geplanten Reise nach Amerika leidet. Es sei zurzeit unmöglich, mit ihm über Zukunftspläne zu sprechen, und niemand weiß, was er nun weiter tun wird. Es ist auch noch nichts darüber zu erfahren, ob er möglicherweise zu Weihnachten nach Cannes gehen wird. Man hat ihm dort eine Villa angeboten, aber er hat sich noch nicht dazu geäußert.

In unenterteten Kreisen glaubt man immer noch, daß der Herzog und die Herzogin vielleicht doch nach Amerika gehen werden, wenn sich die aufgereizten Gemüter erst einmal beruhigt haben, während andere Leute wieder glauben, daß das Herzogspaar erste nach Westindien reisen wird.

Ehemaliger Versicherungsdirektor als Mörder verhaftet

Paris, 10. Dezember. (Eita). Gestern wurde in dem Pariser Vorort St. Cloud ein Grundstücks-makler namens Febvre von einem Unbekannten ermordet und beraubt. Nach langen Ermittlungen ist die Polizei nun auf die Spur des Mörders gekommen, den sie am Mittwoch verhaftet hat.

Wie die Pariser Blätter berichten, handelt es sich bei dem Verbrecher um einen am 4. Februar 1901 in Frankfurt a. M. geborenen angehenden Deutschen namens Siegfried Sauerbrey, den ehemaligen Direktor einer Frankfurter Versicherungs-gesellschaft, der als Emigrant nach Frankreich flüchtete.

Sauerbrey soll unter dem Decknamen Karver seit Juli 1937 in einer Villa in Gasse St. Cloud gewohnt haben. Beim Erscheinen der Polizeibeamten gab der Verbrecher einige Revolverkugeln ab, die zwei Beamte leicht verwundeten. Der Täter konnte darauf überwältigt und in das Gefängnis nach Versailles eingeliefert werden, wo er sein erstes Geständnis abgelegt haben soll.

Wie die Zeitungen berichten, soll Sauerbrey im Gefängnis in Saarbrücken, wo er sechs Jahre wegen Betruges zubradte, einen gewissen Frommer kennengelernt haben, der ebenfalls als politischer Flüchtling nach Verbüßung seiner Gefängnisstrafe nach Paris gekommen und dort mit Sauerbrey zusammengetroffen sei. Fünf Tage vor der Ermordung Febvres, seit dem 22. November, sei dieser Frommer spurlos verschwunden. Darüber im ersten Verhör befragt, soll sich Sauerbrey Bedenken erbeten haben.

Wolkenbrüche in Südwest-Frankreich

Montauban, 10. Dezember. Anhaltender Regen hat in den südwestlichen Departements Frankreichs zu schweren Ueberschwemmungen geführt. Besonders der Tarn und die Garonne mit ihren Nebenflüssen sind über die Ufer getreten und bedecken weite Gebiete mit ihren Fluten. Der Regen hält noch immer an, sodaß die Ueberschwemmungen ein noch größeres Ausmaß annehmen dürften. In den am meisten gefährdeten Gebieten hat man bereits mit der Räumung durch die Bevölkerung begonnen.

Hotel mit Dynamit in die Luft gesprengt

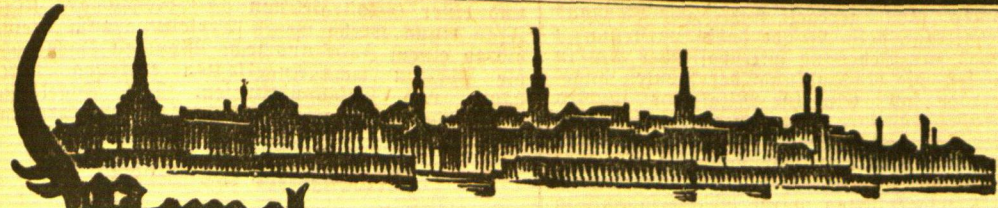
Toulon, 10. Dezember. Eine schwere Explosion ereignete sich in einem Vorort von Toulon, wo ein kleines Hotel vollständig zerstört wurde. Der Verbleib wurde glücklicherweise nur leicht verletzt. Gäste waren im Augenblick der Explosion nicht im Hotel anwesend. Die Polizei konnte feststellen, daß das Hotel durch Dynamit in die Luft gesprengt worden ist. Man vermutet, daß es sich um einen persönlichen Racheakt handelt.

Eisstürme über der U.S.A.-Distrikte

Newport, 10. Dezember. (Eita). Schwere Eisstürme lachten die Distrikten heim, besonders aber den Staat Pennsylvania. In Buffalo lag der Schnee einen Meter hoch und legte den gesamten Verkehr still. Hunderte von Autos und Autobussen sind auf den Landstraßen eingeschneit. In Newport selbst sind in der Nacht zum Donnerstag sieben Personen erfroren.

Newport, 10. Dezember. (Eita). Bei dem Brand eines zweistöckigen Wohnhauses in Rox-wille (Pennsylvanien) kamen neun Personen, darunter eine Frau mit vier Kindern, ums Leben. Mehrere Personen wurden noch vermisst. Das Feuer, das in der Nacht ausgebrochen war, konnte deshalb einen so großen Umfang annehmen, weil die Schlauche infolge der großen Kälte eingefroren waren, so daß die Feuerwehr nicht eingreifen konnte.

Salamanca, 10. Dezember. (Eita). Der nationale Heeresbericht von Donnerstag lautet: Nichts Neues an den Fronten. Luftwaffe: Die nationalen Flieger bombardierten am Donnerstag mit großem Erfolg den Flugstützpunkt Mahon (Insel Menorca) sowie den Hafen von Barcelona.



Memel, 10. Dezember

Diese Nummer umfasst 10 Seiten

Es klemmt schon wieder

Mit Pferden auf dem Eis

In der Nacht zu Freitag setzte in Memel nach einer mehrtägigen Pause erneutes Stimmwetter ein, und am Freitag morgen hatten sich in verschiedenen Straßen richtige Schneewehen gebildet. Die Temperaturen liegen noch immer in der Nähe von zehn Grad, doch soll mit einem Abnehmen der Kälte zu rechnen sein.

Der anhaltende Frost hat das Eis nun soweit gefestigt, daß die Mehrzahl der Fischer schon verschiedentlich mit Pferd und Wagen auf dem Eis gefahren sind. Obwohl das Eis mehrfach Risse erhalten hat, ist es vom Wind doch wieder zusammengebrängt worden, und auf verschiedenen Stellen haben sich richtige Eiszapfen aufgetürmt. Blänken sind im Haff kaum zu finden. Die Preiler und Perwelfer Fischer begannen schon mit der Klapperfischerei, konnten aber nichts fangen.

Eggen auf verschneiten Feldern

Man kann in diesen Tagen auf den Feldern unserer Gebiete ein seltsames Bild beobachten. Ueber die oft dicke Schneedecke, die auf den Getreidefeldern liegt, ziehen die Gespanne Eggen hin und her, als

Aus dem Radioprogramm für Sonnabend

Kaunas (Welle 1935). 6.30: Unbacht, Turnen, Nachrichten. 7: Zeit, Wetter, Schallplatten. 10.40: Schulfunk. 17: Vortrag. 17.15: Schallplatten. 17.30: Vortrag. 17.45: Vortrag. 18: Für Schützen. 18.30: Cellomusik. 18.40: Zeitungschau. 19: Zeit, Wetter, Chronik, Witze-Nachrichten. 20: Programm. 19.30: Konzert. 20: Arbeiterfunk. 20.30: Konfessionsratskonzert. In der Pause: Eita-Nachrichten. Memel (Welle 531). 7.15: Unbacht, Zeit, Nachrichten, Schallplatten. 14.15: Schallplatten. 15: Zeit, Wetter, Eita, Abendprogramm. 17: Aus Kaunas. 20: Pressechau. 20.20: Schallplatten. 20.30: Aus Kaunas. Königsberg (Welle 223). 6: Wetter, Schallplatten. 6.10: Turnen. 6.30: Frühkonzert. 8: Unbacht. 8.15: Frauenturnen. 8.30: Musik am Morgen. 10: Schulfunk. 11.35: Zwischen Land und Stadt. 12: Mittagskonzert. 14.15: Schallplatten-Flauberei. 15.30: Kleines Hörspiel zum Nachdenken. 15.45: Matet alle mit! 16: Kurzweil zum Wochenende. 18.15: Der Wunschzettel. 19: Unterhaltungsmusik. 20: Winterabend um den Esel. 22.40: Unterhaltungsmusik. Deutschlandsender (Welle 1571). 6: Morgenmusik. 10: Schulfunk. 10.30: Fröhlicher Kindergarten. 11.30: 30 bunte Minuten. 12: Mittagskonzert. 14: Merlet. 15.10: Buntes Wochenende mit Schallplatten. 16: Nachmittagskonzert. 18: Musik zur Unterhaltung. 19.10: Und jetzt ist Feierabend. 20: Die Kamellen - beliebte Kapellen. 22: Wetter, Nachrichten, Sport, Deutschland-Ges. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23: Wir spielen zum Tanz. Berlin (Welle 557). 19.10: Musik unserer Zeit von Schallplatten. 19.45: Echo am Abend. 20: In den Sternen steht's geschrieben. 22.30: Wir spielen zum Tanz. Breslau (Welle 316). 19.10: Lachendes Deutschland. 21.25: Hörspiel. 22.30: Tanzmusik. Hamburg (Welle 332). 19.10: Muntere Weisen. 20.10: Winterabend aus Hannover. 22.20: Tanzmusik. Leipzig (Welle 382). 19.10: Von Mitternachtsstunden und Soldaten. 20.05: Musikalische Stimmungsbilder aus Wien. 22.30: Tanz. Köln (Welle 456). 19.10: Wochenende-Konzert. 20: Frohe Fahrt ins Reich Paul Lindes. 22.30: Wir spielen zum Tanz. München (Welle 405). 19.10: Heitere Kleintöne. 20: Frohe Fahrt ins Reich Paul Lindes. 22.20: Wir tanzen in den Sonntagen. Wien (Welle 507). 19.30: Wiener Lieblinge und Mitbürgermusik. 20.30: „Hofball in Schönbrunn“, Operette. 23: Tanzmusik. Bern (Welle 540). 19.55: Stadtmusik Bern. 20.20: Weichschweizer Lieder. 21: Oper. 22.20: Tanzplatten.

... und für Sonntag

Kaunas (Welle 1935). 6: Gottesdienst. 7.30: Unbacht, Turnen, Nachrichten. 8: Zeit, Wetter, Schallplatten. 8.40: Mitteilungen. 9: Für Studenten. 9: Gottesdienst. 16.30: Kinderfunk. 17: Schallplatten. 17.20: Für Landwirte. 17.40: Nachmittagsmusik. 18.30: Vortrag. 18.45: Für das Meer. 19.15: Vortrag. 19.30: Evangelisch-religiöse Stunde. 20: Volkstümliche Musik. 22.20: Sport- und Eita-Nachrichten. Memel (Welle 531). 7.30: Unbacht, Zeit, Nachrichten, Schallplatten. 9.30: Gottesdienst. 14.15: Schallplatten. 16.30: Aus Kaunas. 18.30: Arbeiterfunk. 18.45: Aus Kaunas. 19.15: Für Landwirte. 19.30: Santara-Funk. 19.55: Memeler Sport. 20: Aus Kaunas. Königsberg (Welle 223). 6: Hamburger Hafenkonzert. 8: „Ehre Begebenheiten“, Hörspiel. 8.30: Wetter, Programm. 8.55: Für große und kleine Leute. 9.10: Christliche Morgenfeier. 10: Jugend-Morgenfeier. 10.30: Besuch im Stadttheater. 12: Mittagskonzert. 14: Schulfunk. 14.30: Kurzweil. 15.15: „Der singende Baum“, Märchenstück. 16: Winterhilfe-Konzert. 18: Schenkenhof-Stunde. 18.30: Schallplatten-Flauberei. 19.40: Döpreußen-Sportrecho. 20: „Zauberin Kola“, musikalische Komödie. 22.40: Unterhaltungsmusik und Tanzmusik. Deutschlandsender (Welle 1571). 6: Hamburger Hafenkonzert. 8: Wetter, Schallplatten. 8.20: Und Sonntag aus Land! 9: Sonntagmorgen ohne Sorgen. 10: Morgenfeier. 11.30: Fränkchen auf der Wurlitzer Orgel. 12: Standmusik aus München. 13.10: Volkslieder und Volkweisen aus Vortrag. 15: Tanz und Tonfilm (Schallplatten). 16: Der Eichertanz; Franz. 17: Wunschkonzert. 19.45: Deutschland-Sportrecho. 20: Wunschkonzert. 22: Wetter, Nachrichten, Sport, Deutschland-Ges. 22.30: Wir bitten zum Tanz. Berlin (Welle 557). 19.25: Weichschweizer Weisen. 20: Die Gloden von Corneville, Operette. 22.30: Wir bitten zum Tanz. Breslau (Welle 316). 19.10: Ernste und heitere Schallplatten. 20: „Die diebische Eister“, Oper. 22.40: Wir bitten zum Tanz. Hamburg (Welle 332). 19.10: Bergnützliche Dorfstunde. 20: Volkstanz. 22.30: Tanzmusik. Leipzig (Welle 382). 19.10: Unter dem Adventskranz. 20: Großes Abendkonzert. 22.30: Wir bitten zum Tanz. Köln (Welle 456). 19.30: Sonntagskonzert. 21: Konzertstunde. 22.30: Wir bitten zum Tanz. München (Welle 405). 19.10: Schallplatten. 20: „Cafanova“, komische Oper. 22.30: Wir bitten zum Tanz. Wien (Welle 507). 19.30: Polnische, deutsche und italienische Operarien. 20: Rundfunkkonzert. 22.30: Tanzmusik. Bern (Welle 540). 19.35: Schallplatten. 20: Sanktliedermusik. 20.20: Konzert. 21.15: Orgelkonzert.

set es erst Herbst und nicht tiefer Winter. Diese hundertbare Feldarbeit hat ihren Grund darin, daß die oft bis zu einem halben Meter dicke Schneedecke durch nassen Niederschlag und Frost vollkommen verharht ist. Der Frost kann nun nicht in den Boden eindringen, und die Erde friert nicht ein. Natürlich bedeutet dies für das Wintergetreide eine nicht unbeträchtliche Gefahr, da es sehr gut eingegrünt ist und die Möglichkeit des Faulens besteht. Nun versucht man erstmalig, mit Hartmaschinen und Eggen diese Schicht zu durchbrechen, um dem Frost Möglichkeit zum Eindringen in den Boden zu geben. Den Erfolg dieses Versuches muß man abwarten. Die Pferde erhalten für diese Winterarbeit Lappen um die Fesseln, damit sie an den scharfen Eisanten keine Verletzungen davontragen.

In verschiedenen Teilen des Gebietes ist der Wassermangel sehr groß, und die Brunnen geben nur das nötigste Wasser für den Haushalt, während für das Vieh das Trintwasser aus Teichen und Flüssen geholt werden muß.

Haben Sie auch schon an Weihnachten gedacht?

Man kann, obwohl uns noch immer vierzehn Tage vom Weihnachtsfest trennen, gar nicht umhin, seine Blicke auf dieses größte Fest unseres Kirchenjahres zu lenken. Noch haben wir ja nicht die beiden vorweihnachtlichen Höhepunkte, den Silberrnen und den Goldenen Sonntag, überschritten, aber doch zeigen sich schon überall in der Stadt die „Schatten“, die ein so großes Ereignis vorauswirft.

In den Schaufenstern mehren sich die Tannenzweige mit glühendem Lametta, und häufiger läßt sich auch schon der Weihnachtsmann in allen möglichen Ausführungen sehen, sei es, daß er überlebend aus Pappe oder im „Tascheiformat“ aus Schokolade gefertigt ist. Wenn am Mittag die Schule Schluß macht, stehen vor dem Spielwarenfenster die Jungen und führen erregte Gespräche, was ihnen alles von den Herrlichkeiten gehört. Wer ein besonders schönes Spielzeug entdeckt hat, ruft: „Das gehört mir!“, worauf sein Freund sich eine noch schönere Sache aussucht. Natürlich stehen Soldaten und den Goldenen Sonntag, überschritten, aber doch zeigen sich schon überall in der Stadt die „Schatten“, die ein so großes Ereignis vorauswirft.

Man kann also gar nicht anders, man muß an Weihnachten denken. Man wird ja überall darauf hingelenkt, und Schnee und Kälte helfen mit, die Weihnachtsstimmung schon zwei Wochen vor dem Fest vorzubereiten. Und da man immer wieder an Weihnachten, das Fest der Freude und der Geschenke, erinnert wird, tut man gut, auch jetzt schon für dieses Fest vorzusehen. Noch hat nicht der Käuferandrang in den Geschäften eingesetzt, noch kann man damit rechnen, besonders sorgfältig von den Verkäufern beraten zu werden. Sie werden es nicht bereuen. Nur vergessen Sie nicht, das zeitig gekaufte Geschenk bis zum Fest gut zu verpacken!

Modelschlitten verursachen Verkehrshemmnisse

Fahrlosigkeit und Ungezogenheit auf der Weststrasse Strandvillaförsterei

Unter Bezugnahme auf die seitens der Landespolizei erlassene Lokalnotiz über die Belästigungen von Schlitten und anderen Fahrzeugen durch jugendliche Personen und über die in letzter Zeit beobachteten Tierquälereien wird uns von der Städtischen Forstverwaltung folgendes geschrieben: Außer den in der fraglichen Lokalnotiz beschriebenen Missetänden hat die Städtische Forstverwaltung am letzten Sonntag auch festgestellt müssen, daß seitens der Lenker und Führer von Modelschlitten nicht immer die notwendige Sorgfalt auf der Straße beachtet worden ist. Der Verkehr wurde hierdurch gehemmt und konnte sich nicht reibungslos abwickeln. Auf der Strecke Strandvillaförsterei trat dieser Umstand besonders in Erscheinung. Die Modelschlitten fuhren oft in langen Ketten hintereinander und machten anderen begegnenden oder überholenden Fahrzeugen nicht rechtzeitig Platz; ja selbst den an jenem Sonntag verkehrenden Omnibussen wurde manchmal die Straße nicht rechtzeitig freigegeben. Beim Überholen solcher Modelschlittenpartien kam es öfters zu bedenklichen Situationen, und mehrfach war es nur ein Zufall, daß Unfallschicksale nicht eintraten. Die Zugführer der Modelschlittenpartien waren oft übermäßig belastet und kamen daher nicht immer glatt vorwärts; die jungen Sportleute belästigten sich mit Scheldern und so weiter und achteten hierbei viel zu wenig auf die Verkehrshemmnisse. Besonders überhöhen Schlitten und Autos hatten hierbei Schwierigkeiten. Mehrfach kamen Fahrzeuge in die Gefahr des Abrutschens, wobei

es für die Modelschlitten eine Kleinigkeit und völlig gefahrlos war, an der Straßenseite auszuweichen. Vielfach war dieses auf Fahrlosigkeit, öfter jedoch auch auf Ungezogenheit von jugendlichen Personen zurückzuführen.

Die Städtische Forstverwaltung wird nunmehr auch ihrerseits durch ihre Beamten gegen derartige Vorkommnisse einschreiten und darauf achten, daß ein ordnungsmäßiger Verkehr gewährleistet wird, wobei darauf hingewiesen wird, daß bei Uebertretungen nicht nur polizeiliche Bestrafungen erfolgen werden, sondern daß den betreffenden Personen auch die Weiterbenutzung der Weststrasse verboten wird.

An alle Wegebenutzer, Besitzer von Fuhrwerken, Modelschlitten und so weiter ergeht daher die Mahnung, alles zu vermeiden, was zu Verkehrshemmnissen auf der genannten Weststrasse führen kann. Jedes Gefährli hat die Pflicht, den anderen bestmöglichst und unter Berücksichtigung der Wegeverhältnisse zeitig auszuweichen und die sonstigen Verkehrsregeln vernünftig zu beobachten.

Verstärkter Fahrverkehr für Wintersportler zur Nebrung

Von der Sandkrugverwaltung wird uns geschrieben: Um den Memeler Sportlern Gelegenheiten zu geben, die Wintersportmöglichkeiten auf unserer Nebrung auszunutzen, wird der Fahrverkehr ab 10. Dezember an den für den Sport günstigen Tagen und bei einer Beteiligung von mindestens drei Personen wie folgt verstärkt: an Werktagen ab Dange um 14 Uhr und 14.30 Uhr und ab Nebrung um 14.15 Uhr; an Sonn- und Feiertagen ab Dange um 9.30 Uhr und 11.30 Uhr und ab Nebrung um 9.45 Uhr und 11.45 Uhr.

Kursus im Behandeln und Bedienen von Kraftmaschinen

Von der Landwirtschaftskammer für das Memelgebiet wird uns geschrieben: In Berücksichtigung der Tatsache, daß die Kraftmaschinen in der Landwirtschaft immer mehr zur Anwendung kommen, hat die Landwirtschaftskammer für das Memelgebiet auch in diesem Winter einen Unterweisungskursus im Behandeln und Bedienen von Kraftmaschinen für Bauern, Jungbauern und andere Interessenten in Aussicht genommen. Der fünfjährige Kursus, der unter Leitung eines Fachmannes steht, soll bei genügender Beteiligung vom 4. bis 8. Januar 1938 in Hendekrug stattfinden. Die praktische Vorführung von Motoren, Lokomobilen, Fahrzeugmotoren usw. wird in einer Werkstätte in Hendekrug stattfinden. Bemert wird noch, daß irgendeine Haftung für etwaige Unfälle oder Schäden von der Landwirtschaftskammer nicht übernommen wird. Zur Unterweisung kommen täglich je vier Stunden in Betracht, die an Ort und Stelle bei Beginn des Kursus festgelegt werden. Die Kursusgebühr ist zusammen mit der Anmeldung, die schriftlich bis zum 28. Dezember d. J. bei der Landwirtschaftskammer Memel zu erfolgen hat, einzureichen.

Vom Hafen

3000 Tonnen russisches Salz von Leningrad

Mit einer größeren Ladung lief am Freitag früh der russische Dampfer „Tobol“ in den Memeler Hafen ein und machte im Winterhafen fest. Das Schiff bringt die letzte Ladung dieses Jahres von Leningrad nach Memel, da dieser Hafen in den nächsten Tagen wegen Eis für die Wintermonate geschlossen werden soll. „Tobol“ hat für Memel 3000 Tonnen Salz und 180 Tonnen Eisendraht geladen. Die Ladung wird jetzt für die verschiedenen Importeure im Hafen auf Waggons und Speicher gelöscht.

Am Donnerstag kam mit einer Teilladung englischer Heringe der estnische Dampfer „Romeo“ nach Memel. Die Ladung, die aus 2800 Faß besteht, wird jetzt an der Heringabraake gelöscht.

Der frühere Dampfer „Ulm“ des Norddeutschen Lloyd, der seit einigen Jahren unter dem Namen „Manissa“ im Besitz der Deutschen Levante-Linie in Hamburg stand und das größte Schiff dieser Linie mit seiner Tragfähigkeit von 7000 Tons schwerer war, ist Anfang dieser Woche in schwerem Sturm im Mittelmeer an der vorderasiatischen Küste bei Adalia-Antalya gestrandet. Die 37 Mann starke Besatzung konnte vollständig gerettet werden, jedoch muß mit dem Totalverlust des Schiffes gerechnet werden. Wie erinnerlich, war der Dampfer unter seinem früheren Namen „Ulm“ und der Kommandant des Lloyd nach dem schweren Eiswinter im April 1929 auch in Memel, als die lange Eisperiode große Ladungspartien im Memeler Hafen hatte ansammeln lassen. Bei dem Auslaufen war das Schiff, das wegen seiner Größe und seines großen Tiefganges von sieben Metern auf dem Memeler Tief nicht drehen konnte und daher rückwärts nach See geschleppt werden mußte, damals für einige Stunden vor der Memeler Einfahrt auf der Barre festgekommen. Nach Berken von Decklast konnte die „Ulm“ in der nächsten Nacht mit eigener Maschinenkraft freikommt und nach Hamburg weiterdampfen. Die bei dem Angrundkommen entstandenen Boden- und Schraubenschäden wurden nach Entlösung dort beseitigt. Das Schiff ist dann später in den Südamerika-Dienst und in die Tourfahrt nach dem Mittelmeer eingesetzt worden, bis jetzt das Ende des schönen Dampfers gekommen zu sein scheint.

Die Vorbereitungen für die Märchenoper „Hänsel und Gretel“

Die Sonntagsvorstellung der lustigen Operette „Gitta“ begegnet dem lebhaftesten Interesse des Publikums, besonders der Anrechtinhaber braun und rosa, die gegen einen Abschnitt ihrer Anrechtkarte bevorzugte Anrechtspreise genießen. Die Vorbereitungen zu „Hänsel und Gretel“, der entzückenden Märchenoper Humperdinds, sind unter der Leitung von Hans Lange und R. C. Friess in vollem Gange. Die beiden Kinder Hänsel und Gretel singen Hildegard Stana und Ina Thieme. Frau Maack-Kirchmann hat sich in liebenswürdiger Weise bereit erklärt, zwei bedeutendere Gesangsaufgaben zu übernehmen.

* **Adventsfeier in der Johanniskirche.** Am Sonntag abend, 7.30 Uhr, wird in der Johanniskirche eine Adventsfeier stattfinden. Der Kirchenchor der St. Johanniskirche unter Leitung seines Dirigenten F. Gronau wird aus dem reichen Schatz der Advents- und Weihnachtslieder durch eine Anzahl dieser Gesänge die Adventsandacht, die von Konfistorialrat Ribbat gehalten werden wird, umrahmen. Herr Gronau wird außerdem zur festlichen Einleitung Präludium, Fuge und Ciaconna von J. Pachelbel und zur Unterstreichung der vorweihnachtlichen Stimmung das Pastorale von J. S. Bach auf der Orgel zu Gehör bringen. Gerade die Adventszeit ist wohl wie keine andere Zeit des Kirchenjahres eine Zeit des Singens und Musizierens. Darum will der Kirchenchor der St. Johanniskirche mit dieser Feierstunde auch seinen Teil am weihnachtlichen Musizieren beitragen. Der Eintritt zu dieser Feier ist frei.

* **Wiederholung des Krippenspiels in der Reformierten Kirche.** Uns wird geschrieben: Die Tatsache, daß bei der am letzten Sonntag stattgefundenen Darstellung des Krippenspiels „Des Vaters einzig Kind“ ein Teil der Besucher wegen Ueberfüllung des Kirchenraumes keinen Einlaß finden konnte, bestimmte den veranstaltenden „Vund Freundinnen junger Mädchen“, dieses Spiel am Sonnabend dieser Woche, abends 7.30 Uhr, zu wiederholen. Bei dieser Wiederholung dürften auch die am letzten Sonntag erkrankten Mitwirkenden, wodurch plötzliche Umbefehungen bzw. Weglassungen notwendig wurden, zum größten Teil wieder hergestellt sein, so daß das Spiel in der geplanten Fassung ohne jede Beeinträchtigung vor sich gehen kann. Da der seltliche Erfolg der ersten diesjährigen Darstellung darauf schließen läßt, daß auch diese Wiederholung weite Kreise interessiert, wird gebeten, den Vorverkauf in der Konditorei Neumann in der Schulstraße benutzen zu wollen, damit der Kartenverkauf im Turmeingang reibungslos vor sich gehen kann. Auch dürften besonders die Inhaber der nummerierten Plätze einen Vorzug dabei haben, da nur wenige Banfreisen nummeriert worden sind. Die Kirche wird gut geheizt sein; die Aufführungsdauer beträgt etwa 1 1/2 Stunden.

* **Autobusverkehr zum Neishaber-Klavierabend.** Auf Wunsch einer Reihe von Konzertbesuchern aus Schmelz wird, wie man uns mitzuteilen bittet, die Möglichkeit gegeben sein, nach dem Konzert mittels eines der Städtischen Autobusse schnell und ohne etwaigen Witterungsunbilden ausgefetzt zu sein, nach Schmelz zu gelangen. Der Fahrpreis ist der gleiche wie bei Benutzung der Theaterwagen.

Hendekrug, 10. Dezember

Musikabend der Herderschule

Uns wird geschrieben: Das Programm des dritten Musikabends der Herderschule bringt zwei Teile. Im ersten Teil singt der Gemischte Chor sechs unserer schönen Volkslieder in vierstimmigem Satz. Am zweiten Teil beteiligt er sich mit fünf Weihnachtsliedern, die wohl seltener gesungen werden, dafür aber um so ehtere richtige Volkslieder sind. Aus dem großen Schatz der Weihnachtslieder sind hier einige herausgegriffen und erinnern uns daran, daß sie auch wieder gesungen werden wollen und wirklich wert sind, nicht vergessen zu werden. Zur Einstimmung für diese Weihnachtslieder spielt das Orchester die Duvertüre und das Pastorale aus „Der Meßias“ von G. Händel. Ein Pastorale von Helmut Peick leitet nach den a capella-Chören zum Schlußstück über, in dem sich wieder Chor und Orchester vereinen. Näheres ist aus dem Programm zu ersehen, die als Eintrittskarten gelten und im Vorverkauf in den Buchhandlungen Gutknecht und Neuenhof erhältlich sind. Schülerarten sind an der Abendkasse zum halben Preise zu haben. Die Namen zweier Komponisten, die mit je einem Werk an diesem Musikabend vertreten sind, verdienen unsere besondere Beachtung: Kurt Thomas und Helmut Westermann. Von Kurt Thomas (geb. 1904) spielt das Streichorchester im ersten Teil eine Suite „Erste Spielmusik“, die trotz ihres bescheidenen Titels weit über die Anfänge hinausgeht und nur ein Schlaglicht auf das übrige große Schaffen des Komponisten wirft. Kurt Thomas führte uns persönlich vor einigen Jahren in Memel mit seiner Kantorei des Kirchenmusikalischen Instituts am Landeskonfervatorium zu Leipzig in sein eigenes Schaffen mit seiner sechsstimmigen Motette „Von der ewigen Liebe“. Wer einen Eindruck von seiner Schreibart haben will, der lese die Partitur seiner Werke 27: 2233 heitere und befnliche Chorlieder und Madrigale nach Worten von Wilhelm Busch. Sie reden eine eindrucksvolle Sprache der Gegenwart. Ebenfalls eigenwillig ist seine „Erste Spielmusik“. Wie bedeutend sein Schaffen für unsere Zeit ist, beweist die Tatsache, daß er mit seiner Kantate zur Olympiade 1936 neben Paul Höffer und Harald Genzmer

beim Kunstwettbewerb der Olympischen Spiele 1936 in Berlin als Sieger hervorging. Helmut Westermann ist uns auch kein Unbekannter mehr. Als er vor einigen Jahren in Memel weilte, hörten wir von ihm eine Suite für Streichorchester, vom Collegium musicum aus der Taufe gehoben, einige Lieder und eine Orgelsonate, von Walter Woska zum ersten Male in einem Kirchenkonzert gespielt. Diese Werke gaben uns den Beweis, daß Westermann, durchs ein Komponist der Gegenwart, für die Gegenwart schreibt. Bedeutend strenger und in einer unglaublichen Härte zeigt er sich in seinem „Kain-Opus“. Das „Krippenspiel“, das wir am Sonntag hören, — im Original für Klavier und Singstimmen geschrieben, hier in einer Bearbeitung für Chor und Orchester von Helmut Feid — wirkt mehr durch Einfachheit und eigenartigen Harmoniewechsel, als durch besonders betonte Herbeheit. Weil eben diese beiden Komponisten noch unter uns leben und ihre Sprache also musikalischer Ausdruck unserer Zeit ist, sei an dieser Stelle besonders auf sie hingewiesen.

„Mädchenparadies“ in Heydekrug

Am Freitag, dem 17. Dezember, findet in Heydekrug das dritte Anrechts-Gastspiel des Deutschen Theaters Memel statt. Es gelangt abends um 8 Uhr im Hotel Kaiserhof das Stück „Mädchenparadies“, ein Lustspiel von Kurt Sellnit, zur Aufführung. Am Nachmittag des gleichen Tages wird, wie auch in früheren Jahren im Monat Dezember, von den Mitgliedern des Deutschen Theaters ein weihnachtliches Märchenstück für die hiesige Jugend aufgeführt. Das Stück heißt in diesem Jahr „Die Prinzessin auf der Erbse“.

Memelgau

Kreis Memel

Vertammlung des Landwirtschaftlichen Vereins Böbelen

Dieser Tage hielt der Landwirtschaftliche Verein Böbelen bei Gahwirt v. Morheim eine Mitgliederversammlung ab, die gut besucht war. Um 5 Uhr wurde die Versammlung durch den Vorsitzenden Bester Postings-Dwielen eröffnet. Nach der üblichen Begrüßung wurden zunächst einige Rundschreiben der Landwirtschaftskammer verlesen. Ferner wurde bekannt gegeben, daß im nächsten Jahre Beihilfen und zinsfreie Darlehen zur wirksamen Bekämpfung der Schädlinge in den Obstgärten durch Anschaffung von Baumspitzen zur Verfügung gestellt werden sollen. Für die nächste Sitzung, die im neuen Jahre stattfinden soll, wurde beschlossen, einen Referenten über Tierbehandlung und Tierarznei von der Kammer anzufordern. Auch wurde der Vorsitzende beauftragt, die von der Kammer zur Verfügung gestellten Wanderbüchereien baldigst zu besorgen. Zum Schluss wurde angeregt, die Landwirtschaftskammer zu bitten, dafür Sorge zu tragen, daß der Bezug der Freiarbeiter vom Lande nach der Stadt verhindert wird, da zu befürchten ist, daß eine Anaproveit der Dienstleute im nächsten Jahre eintreten könnte. Nachdem noch ein Rückblick über das verfloßene Wirtschaftsjahr gemacht worden war, wurde die Versammlung beendet. Die Mitglieder blieben noch eine Weile gemütlich beisammen. wd.

Schwein aus dem Stall gestohlen. In der Nacht zum Mittwoch drangen Diebe in den Stall des Arbeiters Kazys Medutis in Rimmerstatt ein und entwendeten ein Schwein, das sie im Stall schlachteten. Das Schwein wog etwa einhalb Zentner. Der Polizei, die die Ermittlungen sofort aufgenommen hat, ist es noch nicht gelungen, die Täter zu ermitteln.

Kreis Heydekrug

Geheime Spiritbrennerei ausgehoben

An einem der letzten Tage hob die Polizei in Uklönen eine geheime Spiritbrennerei aus. Auf Grund einer Anzeige hielt die Polizei bei einem Arbeiter eine Hausdurchsuchung ab, bei der sie einige Liter Spirit und Brenngeräte fand. Der Ar-

Diese Vorstellung beginnt nachmittags um 4 Uhr. Karten im Vorverkauf sind bei der Buchhandlung Gutfreund zu haben.

Vieh- und Schweineverladungen

Von der Viehverwertungs-Gesellschaft Poge- gen wurden am Mittwoch Fettschweine auf folgen- den Stationen abgenommen: Mochischen 20 Stück, Poge gen 108 Stück, Stonischen 67 Stück, Jugu- naten 87 Stück, Heydekrug 118 Stück und Prökuls 51 Stück.

Am Donnerstag wurden in Heydekrug 52 leichtere Schweine und 14 Kälber nach Deutschland verladen. Bezahlt für Kälber wurden 44-50 Cent je Pfund. Von der Lietuvos Eksporas wurden Freitag in Heydekrug 46 Fettschweine und 44 Baconschweine abgenommen und nach Memel verladen. Bezahlt wurden für Fettschweine 1. Sorte 45 Lit und 2. Sorte 40 Lit je Zentner Lebendgewicht. Für Baconschweine galten die amtlich festgesetzten Preise für den Monat De- zember.

* Adventskaffee der Frauenhilfe. Die Evan- gelische Frauenhilfe Heydekrug hatte, wie alljähr- lich, ihre Mitglieder und Gäste am Mittwoch zu einem Adventskaffee eingeladen. Die roten Lichter im grünen Adventsfranz gaben dem Raum, in dem die Kaffeetafel stattfand, die richtige Advents- stimmung. Pfarrer Eide hielt eine liturgische Andacht, und Pfarrer Ribbat führte in einem Vortrag die Gedanken der andächtigen Zuhörer zu den Fragen, die letzten Endes jedes Menschen- herz bewegen müssen. Mit Gesang und Gebet schloß das Zusammensein.

beiter soll den „guten Tropfen“ mit Hilfe von Be- kannten aus Getreide gebrannt haben.

* Treibjagd in Oskarten. Dieser Tage fand in der Oskarten Forst eine Treibjagd statt, an der 16 Schützen und wanzig Treiber teilnahmen. Es wurden insgesamt achtunddreißig Hasen und ein Fuchs erlegt. Jagdkönig wurde Forstmeister Krieger-Samietkehen mit sechs Hasen. Der Fuchs wurde von Förster Kurwinski-Oskarten zur Strecke gebracht.

Kreis Poge gen

Vertammlung der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen in Rucken

Im Gasthause Ranshat in Rucken fand eine Vertammlung der dortigen Ortsgruppe der Kriegs- beschädigten und Hinterbliebenen statt. Der Vor- sitzende, Besitzer Mahat-Kongirren, begrüßte die Erschienenen und gedachte vor Einführung der Tagesordnung der verstorbenen Mitglieder. Ma- termeister Rodat-Rucken und Frau Wiesenberg-Mit- tuch-Orken, deren Gebenken die Anwesenden durch Erheben von den Plätzen ehrten. Der Vor- sitzende erstattete dann einen Bericht über die Tä- tigkeit des Bundes. In der folgenden Aussprache

famen deutlich die Mäte und Bedürfnisse der Kriegsbeschädigten zum Ausdruck, die nun, trotzdem der Krieg bald zwei Jahrzehnte lang vorüber ist, noch immer nicht in jeder Hinsicht beseitigt sind. Insbesondere wurde es bemängelt, daß die Nach- zahlungen der Renten für die Jahre 1928 bis 1929 noch immer nicht geregelt sind. Der Vorstand wurde beauftragt, beim Bunde dahin vorstellig zu werden, daß zur Behebung wirtschaftlicher Not in vielen Fällen die Nachzahlung der Renten ange- strebt werden soll. Einzelne Mitglieder führten Klage darüber, daß ihre Eingaben an die Behörden seit langer Zeit unbeantwortet geblieben sind und ersuchten den Ortsgruppenvorstand, sich für ihre Angelegenheiten zu verwenden. Nach Erledigung interner Angelegenheiten wurde die Vertammlung geschlossen.

* Jahresfest der Evangelischen Frauenhilfe Poge- gen. In der Kirche in Poge gen wurde das stünfte Jahresfest der Evangelischen Frauenhilfe Poge gen feierlich begangen. Die Kirche war bis auf den letz- ten Platz gefüllt. Die Festpredigt hielt Pfarrer Scherms-Memel über das Bibeltkema der Sal- bung zu Bethanien, wobei es der Redner verstand, die Liebe zu Christus und den Mitmenschen den Anwesenden eindringlich vor Augen zu führen. Pojaamendör und Kirchengör hatten sich in den Dienst der guten Sache gestellt und verschönten die Feier durch ihre Weisen. Bei einer internen Nach- feier kamen Gesänge eines Frauenchores sowie De-klamationen einiger Mitglieder zum Vortrag. Auch bei der Nachfeier hielt nach der Begrüßung durch den Ortssektionen Pfarrer Scherms einen interes- santen Vortrag über kirchliche Fragen. Anschlie- ßend versammelten sich die Mitglieder der Frauen- hilfe zu einer gemeinsamen Kaffeetafel.

* Treibjagd in Kawohlen. Das Forstamt Dingen veranstaltete in dem Forstrevier Kawohlen eine Treibjagd. Die Strecke betrug 52 Haken, 5 Fische, eine Rinde. Unter den Hasen befand sich ein Schneehase. Jagdkönig wurde Herr Habedank jr.-Schill- galten mit zwei Füchsen und zwei Hasen.

Am Sonntag, dem 12. Dezember, findet das Ju- gendjahresfest in der Kirche in Poge gen statt. Am deutlichen Festgottesdienst um 9 Uhr hält Pfarrer Bläser-Memel die Festpredigt. Am Nach- mittag um 2 Uhr findet eine Feiersunde für die Mitglieder der Jugendorganisationen statt. Bei dieser Feiersunde sprechen Pfarrer Bläser- Memel und Fräulein Killus-Memel. Am Donner- stag, dem 16. Dezember, findet eine Stunde der Frauenhilfe in der Kirche statt.

Ostpreußen

Nach dreimonatiger Verhandlung zum Tode verurteilt

Abschluß des Interburger Mord- und Brandstiftungsprozesses

Am 16. August begann vor dem Schwurgericht beim Landgericht in Interburg ein Prozeß gegen den Hauptangeklagten Kurt Krebs aus Schielasten und einige weitere Angeklagten wegen Mordes, Brandstiftung, Totschlages und Meineides. Es wurden 200 Zeugen gehört. Allein für die Beweisaufnahme wurden 52 Sitzungstage benötigt. Die Plaidoyers dauerten ebenfalls längere Zeit, und

Schulderchule Heydekrug
Sonntag, den 12. Dezember 1937, 8 Uhr, in der Aula

3. Musikabend
Gemischter Chor — Streichorchester
Volkslieder — Weihnachtsliche Musik

Eintrittskarten zu 1.— 50 Pf im Vorverkauf in den Buch- handlungen Gutfreund und Neuenfort. Schülerekarten zu 50 Pf an der Abendkasse

Ein Kursus im Bedienen und Bedienen von Kraftmaschinen

verschiedener Art soll bei genügender Be- teiligung vom 4.—8. Januar 1938 in Heydekrug stattfinden. Die Kursusgebühr beträgt für lokale Landwirtschaftsschüler 5.— Pf., für andere Interessenten 10.— Pf. Der Betrag ist bei der Anmeldung zu zahlen, die schriftlich bis zum 28. Dezember d. Js. zu erfolgen hat bei der Landwirtschaftskammer Memel

Kattfischen
Suche für meine mechanische Werk- statt einen Wächter oder zum Frühjahr 2 tücht., militärische Schloßergehilfen
Georg Alchemat Natikicken

Bajohren
Junge, schwarzbunte, hochtragende
Kub
steht z. Verkauf bei Dormann Bajohren.

nach etwa dreiwöchentlicher Beratung verurteilte das Interburger Schwurgericht das Urteil. Es wurden verurteilt: der Hauptangeklagte Kurt Krebs wegen Mordes zum Tode und den Neben- strafen, wegen Antitilgung zum Meineid sowie Verleitung dazu zu fünfzehn Jahren Zuchthaus und einer Geldstrafe von 5000 Reichsmark, seine Frau Anna Krebs wegen Verleitung zum Meineid zu einem Jahr und sechs Monaten Zuchthaus, die übrigen sechs Angeklagten erhielten Zuchthaus- und Gefängnisstrafen. Der Angeklagte Trafe wurde mangels an Beweisen freigesprochen.

Kirchensettel für Memel

Johanniskirche. 9.30 Uhr Gottesdienst, Beichte und hl. Abendmahl, Gen.-Sup. Oberiegner, 11 Uhr Kindergottesdienst, Konf.-Rat Ribbat, Kirchengör singt. Montag: 5 Uhr Frauenbibelstunde im Konfitorium, Gen.-Sup. Oberiegner. Dien- stag: 4 Uhr Frauenhilfe, Pfr. Bläser. Mitt- woch: 5 Uhr Adventsandacht, Pfr. Bläser. Donnerstag: 4 Uhr Frauenhilfe, Gen.-Sup. Oberiegner.

Englische Kirche. 9.30 Uhr litauischer Gottesdienst, Beichte und hl. Abendmahl, Konf.-Rat Ribbat, 11.15 Uhr Kindergottesdienst. Mittwoch: 8 Uhr Adventsandacht, Vikar Jans. (6239)

Evangelisch-reformierte Kirche. Sonnabend, den 11. Dezember, abends 7.30 Uhr, Krippenspiel. Sonntag, 9.30 Uhr, Pfarrer Prieß. 11 Uhr Kin- dergottesdienst. Freitag: 5 Uhr Frauenhilfe.

Jakobskirche. Sonnabend: 11 und 6 Uhr litauische Beichte. Sonntag: 9 Uhr deutsche Beichte, 9.30 Uhr deutscher Gottesdienst, 11.30 Uhr lit. Gottes- dienst, Pfr. Lofies. 4.30 Uhr Jungmädchenbund. Mittwoch: 2 Uhr Frauenhilfe-Land im Gemein- dehaus. (6240)

Katholische Kirche. Sonntag, den 12. Dezember, 7 Uhr Frühgottesdienst, 8 Uhr Hochamt und Predigt für die deutschen Katholiken. 9.30 Uhr Gottesdienst für die litauische Jugend. 11.15 Uhr Hochamt und lit. Predigt. 4 Uhr Männer- verein. 6 Uhr Vesperandacht und Segen.

Christl. Gem. Nippenstr. 5 Uhr Vertammlung, 7.30 Uhr Jugendbund. Schmelz, Vereinshaus: 2.30 Uhr Vertammlung, 7.30 Uhr Jugendbund.

Ev.-kirchl. Gem. Fr.-Wih.-Str. Nachm. 2 Uhr lit., Bibelst. 4 Uhr deutsch, Paktis. 6 Uhr Jugend- bund. Schmelz u. Bommelswitte 2 1/2 Uhr nachm.

Beitel-Kapelle (Baptistengemeinde) Neuer Park. 9.30 Uhr: „Auf den Herr n harren“, anschließend hl. Mahl, 4 Uhr: „Ein gut Gewissen“, Pred. Dreßler; 11 Uhr Kindergottesdienst, 5.30 Uhr Jugendstunde — Bibelbesprechung, Pred. Dreßler. Mittwoch, 8 Uhr, Bibel- und Gebetsstunde, Pred. Dreßler.

Heilsarmee, Tischerstraße 1

Sonntag: 9 Uhr Heiligensversammlung 2 Uhr Kindervertammlung 7 1/2 Uhr Heilsvertammlung. (6230)

Marktberichte

pr. Preußen, den 9. Dezember 1937

Butter	Stück 1.40—1.50	Weißkohl	Stück 0.10—0.20
Eier	Stück 0.15—0.16	Kartoffeln	Alter 0.10
Weizen	Stück 16.00	Imbels	Utr. 0.50—0.70
Roggen	Stück 11.00	Schmelz	Utr. 0.70—1.00
Hafer	Stück 11.00	Rindfleisch	Utr. 0.60—0.80
Gerste	Stück 11.00	Hammelfleisch	Utr. 0.80
Gänse, geschl.	Stück 0.65—0.70	Ralbfleisch	Utr. 0.80—0.80
Enten, geschl.	Stück 3.50—5.00	Reisfleisch	Utr. 0.60
Hühner	Utr. 0.80	Barle	Utr. 0.30—0.40
Hühner	Utr. 0.50—0.55	Echse	Utr. 0.07
Hasen	Stück 3.00—3.50	Verfische	Utr. 0.30
Tauben	Stück 0.50—0.80	Wortche	Utr. 0.25
Hepel	Utr. 0.30—0.80	Perke	Paar 28.00—32.00
Rosenkohl	Utr. 0.40	9. Uhr erscheinende Stück	30.00

in Gauduthen, 9. Dezember 1937

Butter	Utr. 1.20—1.25	Wepel	Utr. 0.50—0.70
Eier	Stück 0.13—0.14	Schmelz	Utr. 0.80—1.20
Weizen	Stück 16.00	Rindfleisch	Utr. 0.40—0.60
Roggen	Stück 11.00	Hammelfleisch	Utr. 0.60
Hafer	Stück 8.00	Ralbfleisch	Utr. 0.40—0.80
Gerste	Stück 10.00	Quappen	Utr. 0.60
Kartoffeln	Stück 2.50	Wortche	Utr. 0.20
Gänse, geschl.	Utr. 0.60—0.70	Barle	Utr. 0.20—0.25
Enten, geschl.	Utr. 0.80—0.90	Weißfleisch	Utr. 0.10
Hühner	Utr. 0.40	Renau'en	Stück 0.30
Hühner	Utr. 0.60	Perke Paar	27.00—30.00
Wepel	Utr. 0.50	Läwerchweine	Stück 25.00
Kartoffeln	Utr. 0.30	Schlachtschweine	Utr. 0.45
Weißkohl Kopf	Utr. 0.25		

Blitz aus heiterem Himmel / Roman

Dreizehnte Fortsetzung Nachdruck verboten

Da steht der Doktor. — Ruhig, sachlich, etwas kühl. „Es ist so dumpfe Luft hier,“ sagt er milde. „Läßt uns doch in den Wintergarten hinübergehen.“
„Nun sieht man in Annettes Lieblingsraum, dem langgestreckten fliesenbelegten Wintergarten. Unter drei riesigen Palmen stehen behagliche grün- lackierte Korbmöbel, an den breiten riesigen Fen- stern blüht ein verschwenderischer Flor bunter Blumen, runde und lange stachelige Kakteen haben ihre runzligen Gesichter, Blattgewächse wuchern lustig in den Raum hinein, ein herber harter Grasgeruch steigt im Raum. Annette schaut sich unter ihren Blumenliebungen um, aber all die lieben vertrauten Blumengesichter sind heute fremd; fremd, wie das weiße harte Gesicht ihres Mannes, der lustlos in einer Zeitung zu lesen be- zimmt.“
„Da schellt es. Thilde fährt erschrocken zusam- men.“
„Hannchen wird öffnen“, sagt Annette tonlos. „Aber du könntest ja auch eben an die Tür gehen.“
Thilde hat verstanden, daß sie den Eltern den jungen Menschen selbst bringen soll, sie erhebt sich gehorsam und geht hastig zur Tür.
Der Doktor hat ein starkes und sicheres Gefühl bei der Beurteilung von Physiognomien, er blickt mit gesammelter und zurückgehaltener Spannung in das Gesicht des jungen Mannes, der kurz dar- auf neben Thilde im Zimmer steht. Ein stämmiger breitschultriger Mensch, ein durchsichtliches im- pathisches Gesicht mit sauber zurückgebürstetem

Haar. Ein im ganzen nüchternes reales Gesicht, dem nur der etwas zu weiche Mund ein wenig widerspricht...
Annette hat nur einen flüchtig sympathischen Eindruck des jungen Menschen, sie steht ihr Kind an und ist erstaunt und leise erschreckt über die Wandlung, die mit Thilde vorgegangen ist. Sie ist viel sicherer, viel reifer, als sie jetzt an der Seite des jungen Menschen steht, ein vernünftiges, haus- mütterliches und sich energisch zusammenreisendes kleines Frauenwesen — eben noch Primanerin, jetzt Frau — wirklich Frau. Annette möchte sich freuen und kann es doch nicht, fühlt schmerzhaft, daß ihr das Kind gänzlich entfallen ist. Entfallen in ein eigenes Leben. Viel zu früh...
Der Doktor acht dem jungen Menschen einen Schritt entgegen, reicht ihm die Hand.
„Es freut mich, daß Sie kommen, Herr Kür- gens...“
„Über das Gesicht des jungen Mannes laßt flackerndes Rot.“
„Herr Doktor Buchholz... ich bedauere so sehr, daß ich Ihnen —“ Der Doktor unterbricht ihn rubig.
„Lassen Sie nur, Herr Kürgens. Ich hoffe, daß Sie sich das, was zu sagen ist, schon selbst genügend gesagt haben...“
Der junge Mensch nickt ernst. Sein Blick ist schuldbehaftet, aber klar und offen. Gott sei Dank, daß er mich ansehen kann, denkt Gott Buchholz ein wenig erleichtert. Wenn er auswüde, unrubig wäre, das verträge ich ganz und gar nicht.
„Ich habe Sie hergebeten“, laßt der Doktor fest und läßt den jungen Menschen zum Eiben ein, „weil ich besprechen möchte, was mit Ihnen und Thilde werden soll... Selbstverständlich sollen Sie sich durch Thildes Lage nicht zu traend etwas gezwungen fühlen — natürlich können Sie frei über ihr Leben entscheiden...“
„Ich habe schon über mein Leben entschieden!“ sagte der junge Mensch und blickt den Arzt rubig

an. „Wenn ich Thilde heiraten könnte — bald vielleicht?“
Es gefällt dem Doktor, daß der junge Mensch so hundertprozentig und ohne Umschweife laßt, was er will.
Annette, die bisher ernst und blaß und schwei- gend dabei saß, steht auf.
„Aber das ist doch Unsinn!“ laßt sie bestia. „Jetzt schon heiraten — Thilde ist ja erst achttzehn!“
Der Doktor laßt freundlich: „Bitte, setz dich, Annette und bleib rubig — Laß uns den Vorschlag doch überlegen... was laßt denn Thilde dazu?“
Thildes müde vermeinte Haltung ist verschwun- den, sie sieht den jungen stämmigen Menschen dankbar an.
„Wenn Kurt meint — ich würde ihn gern hei- raten...“
Es ist erstaunlich, wie sicher und rubig sie gemorden ist, seitdem der junge Mann da ist.
„Ich nehme an, daß Sie sich durch Ihre Neigung zu Thilde zu dieser Ehe entschließen“, laßt der Doktor noch.
„Sie sollen sich nicht für ‚verpflichtet‘ halten...“
„Richte ich das, so wäre es mir lieber, es fände keine Verbindung zwischen Ihnen und Thilde statt...“
„Es ist keine Verpflichtung in dem Sinne!“ laßt der junge Mensch rubig und herlich. „Wirklich nicht...“
Annette starrt die beiden jungen Menschen an, sie kann sich auf einmal bildhaft vorstellen, wie sie zueinander gefunden haben, der junge Student, der in dem einfachen Elternhaus nicht das Inter- esse und nicht die Anteilnahme für seine Studien finden konnte, das Mädchen, das sich — weniger schön und strahlend als die Schwestern — vielleicht zu Haus immer ein wenig zurückgesetzt gefühlt hat und hier nun einen Menschen fand, für den sie, ein kindlich warmer und doch schon ganz fräulicher Mensch, viel bedeutete. Schließlich alles bedeutete — Und trotzdem schüttelt sie jetzt den Kopf.

„Ich weiß nicht, ob das nicht übereilt und ver- fräht ist, Hans...“ Sie wendet sich jetzt an den jungen Menschen, hat immer noch merkbare Diktion... „Sie sind doch noch sehr jung, Herr Kürgens... wie stellen Sie sich das denn vor? Ich glaube, Sie haben es gar nicht genug über- legt...“ Wie alles andere, will sie bitter hinzu- fügen. Sie verschweigt es nur müßsam.
„Doch, ich habe es überlegt!“ laßt der junge Mensch rubig und saßt nach Thildes Arm. „War- um sollen wir nicht heiraten — wenn es nun ein- mal so weit ist?“
„Es ist doch eine Kinderei“, laßt Annette ver- zweifelt und bestia. „Man heiratet, wenn man ein Heim gründen kann, wenn man eine Existenz hat, wenn man eine Familie erhalten kann...“
Der junge Mensch wird rot.
„Ich kann Thilde im Augenblick allerdings nicht mehr bieten, als das Geld, das ich jeden Monat von zu Hause bekomme“, laßt er mit leicht bitter- rem Klang. „Ich muß es ihr natürlich überlassen, ob sie mich jetzt heiraten will, oder ob sie warten will, bis ich eine Anstellung habe. Ich bin in etwa vier Semestern fertig... dann habe ich Aussicht, als Ingenieur im Eisenwerk eines Kommilitonen unterzukommen...“
Thilde saßt wie selbstverständlich nach seiner Hand, sie sieht kaum noch die Eltern, nur den jun- gen, einfachen Menschen, zu dem sie gehört.
„Wir brauchen ja nicht viel“, laßt sie über- legend. „Ich könnte einen Haushaltkursus besuchen, damit ich inzwischen noch alles lerne...“
„Dann wird sie rot. „Oder besser bei Tante Tina?“ fügt sie schwächer hinzu.
Des Doktors nachdenklicher Blick haftet lange auf dem einfachen schlichten Gesicht des jungen Menschen.
„Wir haben vor, Thilde jetzt zu Verwandten zu geben — in der Zeit können Sie endgültig ent- scheiden, was Sie tun wollen...“
(Fortsetzung folgt)

bestehen lassen. Süßlupinenschrot enthält etwa 30 Prozent verdaulichen Eiweiß.

Futtermittel tierischen Ursprungs, die als Eiweißfutter für die Schweinemast geeignet sind, besitzen wir in den Fleischfutturmehlen, auch Fleischmehle genannt, und den Tierkörpermehlen. Der Herkunft entsprechend ist der Eiweißgehalt dieser Futtermittel verschieden, er beträgt beim Fleischfutturmehl 64 Prozent, beim Tierkörpermehl 38 Prozent. Als Fleischfutturmehle dürfen nur solche Futtermittel bezeichnet werden, deren Gehalt an Phosphorsäuremehl 12 Prozent nicht übersteigt, bei höherem Gehalt muß die Bezeichnung Fleischmehl geführt werden.

Als Futtermehl tierischen Ursprungs kennen wir weiterhin das Blutmehl. Sein Eiweißgehalt schwankt, er beträgt bis 74 Prozent. Die Verdaulichkeit des Rohweisses ist verschieden.

Nicht unerwähnt bleiben soll in diesem Zusammenhang die entrahmte Milch. In Mengen von 3-4 Liter täglich ist Tier gegeben, vermag sie auch in der Kartoffelmast die Fischmehlgabe vollkommen zu ersetzen.

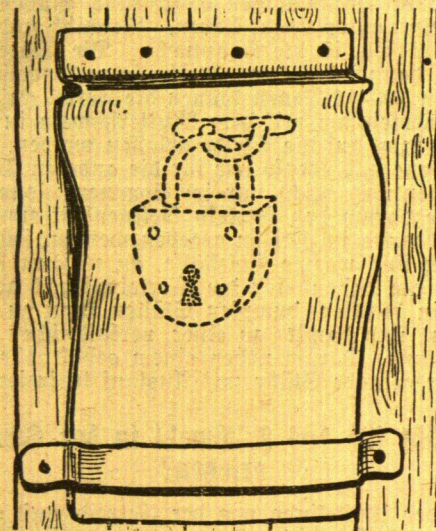
Keimfutter für Milchkuhe?

Das muß man den am Verkauf von Keimfuttermitteln interessierten Leuten schon lassen, sie verfügen über eine gute Portion Fähigkeit und sind sehr rege in der Ausfindung neuer Fütterungsmethoden nebst den zugehörigen Erfolgsberechnungen. So soll die Verabreichung von Keimfutter an Milchkuhe eine Leistungssteigerung von 8-9 Kilogramm Milch und 3 Prozent Fett zur Folge haben!

Nachdem von verschiedenen dazu berufenen Stellen die angeblischen Erfolge des Keimfutters bei der Fütterung von Kühen und Schweinen niedriger geachtet sind, liegen jetzt auch Versuchsergebnisse mit Milchkuhen des Instituts für Tierzucht der Universität Berlin vor. Danach hat die Verabreichung eines Teiles der Futtermittel in Form von Keimfutter auf die Versuchstiere keinen vorteilhaften Einfluß ausgeübt. Als Folge der Keimfutterverabreichung konnte weder eine höhere Milchleistung, noch eine Erhöhung des Milchfettgehaltes, noch eine Steigerung der Lebendgewichtszunahme beobachtet werden. Wie bei der Schweinemast würde die Verwendung von Keimfutter zur Milchviehfütterung nur eine erhebliche Verteuerung der Fütterung bedeuten. — Vor der Anschaffung von Keimfuttermitteln sowie der Bereitung von Keimfutter muß nach wie vor entschieden gewarnt werden.

Schutz für Vorhängechlösser

Auf Schlösser verwenden Landwirte, solange sie irrand schließen, vielfach keine besondere Mühe, höchstens werden sie einmal geölt, wenn sie gar zu schwer schließen. Da ein Vorhängechloß naturgemäß allen Anzeichen der Witterung ausgesetzt ist,



Alle Fahrraddede erhöht die Lebensdauer des Vorhängechlössers.

empfehlen es sich immerhin, aus einer alten Fahrraddede ein passendes Stück so oberhalb des Schlosses anzubringen, daß Regen und Schnee dem Schloß nichts anhaben können, wie dies auf der beigefügten Zeichnung zu erkennen ist. Die Lebensdauer des Schlosses wird durch diese einfache Schutzmaßnahme bestimmt ganz erheblich verlängert.

Schlepper müssen besonders gut gepflegt werden

Mehr noch als bisher müssen Landwirte auf die Pflege der Maschinen achten. Es ist umso mehr Aufmerksamkeit erforderlich, je komplizierter die Maschinen sind. Auch die Landmaschinenfabriken können den Bauern in dieser Beziehung an Hand gehen, wenn sie in klarer und sachlicher Form alles Wissenswerte über die Bedeutung der Maschinen sagen. Daß ein Motor nur dann einwandfrei arbeiten kann, wenn saubere Kraftstoffe und gutes Schmieröl benützt werden, versteht sich von selbst. Schlechtes Schmieröl verwenden heißt somit, an verkehrter Stelle sparen. Das Eindringen von Staubteilen beim Delex und Schmieren

in das Innere des Motors muß vermieden werden. Das Filtern der Kraftstoffe beim Einfüllen ist daher nur zu empfehlen. Das alt besonders für Diesel-Motoren. Ist der Motor eine Zeitlang in Betrieb gewesen, so ist es wichtig, die Zylinderkopfschrauben nachzuziehen, andernfalls ist ein Durchschlagen der Zylinderkopfdichtung zu befürchten. Auch die Ventile müssen in gewissen Zeiträumen nachkontrolliert werden. Gleiche Aufmerksamkeit ist bei Zweitaktmotoren den Auslaßleitungen zu schenken, bei den Glühkopfmotoren ist der Glühkopf von anhaftenden Koks zu befreien, da sonst ein einwandfreies Arbeiten nicht möglich ist. Die Kolben der Motore müssen mindestens einmal im Jahre nachgesehen werden. Auch der Kühler muß stets sauber gehalten werden. Wichtig ist, daß die Luft ungehindert durchstreichen kann. Wird er z. B. zum Antrieb von Dreschmaschinen benützt, so ist er nach Möglichkeit auf der Windseite aufzustellen. Für die Entfernung des Kessels sind ebenfalls Sorge zu tragen. Zweckmäßig ist es, seine Bildung von Anfang an zu verhindern. Das kann man, wenn man nur Regenwasser verwendet oder dem Wasser ein Mittel zusetzt, daß den Kesselsstein in Lösung bringt. Bei größerer Kälte im Winter ist darauf zu achten, daß die Kühlwassertemperatur nicht zu stark absinkt, deshalb ist der Kühler abzudecken. Die Kühlwassertemperatur soll etwa 80 Grad Celsius betragen. Sollen die Luftreifen eines Schleppers lange halten, so müssen auch sie entsprechend behandelt werden. Vor allem ist darauf zu achten, daß der vorgeschriebene Luftdruck nicht unterschritten wird. So sollte sich jeder Besitzer einen Luftdruckprüfer zulegen, damit er den Reifendruck von Zeit zu Zeit nachprüfen kann. Schon diese wenigen Beispiele zeigen, daß an das technische Wissen des Bauern und Landwirts erhebliche Anforderungen gestellt werden.

Landwirtschaftlicher Briefkasten

Mehrere säugende Säuen in einem Stall. (H.G.L.) Können mehrere säugende Säuen mit ihren Ferkeln zusammen in einer Bucht untergebracht werden?

Antwort: Eine klare Antwort auf diese Frage läßt sich nicht ohne weiteres geben. Man muß erst prüfen, ob die Säuen sich vertragen und sich nicht an den fremden Würfen vergrämen. Wohl werden auch die Ferkel versuchen, bei den ihnen fremden Säuen Milch zu beziehen, doch ist eine Uebervorteilung nicht zu befürchten, sofern es sich um aleichgroße Tiere handelt. Natürlich bleibt die Unterbringung mehrerer Säuen in einem Stall immer ein Notbehelf.

Milchuntersuchung am 4. Dezember 1937

Nr.	Verkäufer	Lieferant	Fettgehalt %	Spezif. Gewicht	Bemerkungen
1.	Räte Barbel Ferdinandsstr. 1	Christoph Paddags Plicken	3,80	1,0306	
2.	Andreas Stemannorfn Holzstr. 24	"Vleno Centras"	4,70	1,0250	
3.	Helene Enwill Keststraße 1	—	3,70	1,0306	
4.	Sofia Havickens Ankerstraße	Molkerer-Gen.	3,50	1,0296	
5.	Marla Gohat Ferdinandsstr. 5	Mart. Goira Schlengen-Andres	3,40	1,0306	Bodenfah
6.	Ernst Horn Kettenstraße 9	Suisel, Landfchen	3,20	1,0296	

Gerichtstage im Dezember

17. Dezember bei Abbranz & Schulz in Rinten.
22. und 23. Dezember im Kreishaus Vogegen.
23. Dezember im Gasthaus Asbach in Wiltsfchen.

Marktpreistabelle

Märkte	Roggen		Weizen		Gerste		Hafer		Kartoffeln		Butter		Eier		Rindfleisch		Schweinefleisch		
	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Scheff.	Pfd.	Stück	Stück	Pfd.	Pfd.	Pfd.	Pfd.	Pfd.	Pfd.	Pfd.	Pfd.	
Coabjuthen (2./12.)	9,00-9,50	16,00	10,00	8,00	2,00	1,30-1,40	12	0,40-0,60	0,80-1,20										
Vendekrug (8./12.)	9,50-10,00	—	10,00-11,00	8,5	1,80-2,00	1,35-1,50	15	0,50-0,70	0,60-0,80										
Memel (4./12.)	—	—	—	—	—	1,50-1,70	14-17	0,60-0,90	0,80-1,00										
Vogegen (4./12.)	9,50-10,00	16,00	9,00-10,00	8,00-9,00	2,80	1,40-1,60	13-15	0,35-0,60	0,70-1,10										
Prökuls (1./12.)	10,00-11,00	16,00	11,00	10,00	—	1,30-1,50	13-15	0,60-0,80	0,70-0,90										
Ueberrnemel (3./12.)	—	—	—	—	—	0,95-1,05	6	0,40-0,45	—										



Der Landwirt

Beilage des „Memeler Dampfboots“ für Acker- u. Forstwirtschaft, Vieh-, Kleintier- u. Bienenzucht

Nr. 50 Memel, den 11. Dezember 1937 89. Jahrgang

Die Bedeutung des Kaltes für Gesundheit und reiche Tragbarkeit der Obstbäume / Von Koppelin, Leiter der Stadtgärtnerei Memel

Wann dürfen wir mit Erfolg Kalk in Anwendung bringen? Nur dann, wenn der Boden die übrigen Nährstoffe wie Stickstoff, Kali und Phosphor in genügenden Mengen besitzt, und wenn man den Kalk in einer den Bodenverhältnissen angepaßten Form zur Anwendung bringt. Häufig hört man, daß nach Anwendung von Kalk kein Erfolg zu verzeichnen war. Sobald man aber der Sache auf den Grund geht, wird man in den meisten Fällen Mangel an den vorgenannten Nährstoffen feststellen können. Um dieses feststellen zu können, sind allerdings Bodenanalysen oder Düngungsversuche allein ausschlaggebend. Im Obstgarten können wir aber auch aus dem Wohlbefinden der Bäume Schlüsse ziehen. Nur eine schlechte Wasserabfuhr im Boden oder ganz ungewöhnliche Witterungsverhältnisse können das Gleichgewicht im Wohlbefinden der Bäume stören. Ist der Wasserabfluß im Boden durch Drainage oder Gräben nicht genügend geregelt, so daß die Wurzeln in stehendes Grundwasser gelangen, so wird auch die beste Nahrungszufuhr und Kalkdüngung es nicht ermöglichen, die Bäume gesund zu erhalten. Andererseits kann auch ein zeitweise zu scharfer und auf größere Tiefen ausgetrockneter Boden selbst bei der besten Düngung dies nicht fertia bringen. Es ist also Vorbedingung für eine gute Ernährung, daß durch genügende Ent- und Bewässerung den für die Ernährung der Bäume schädlichen Einflüssen entgegengewirkt wird. Daß ein plötzlicher Wechsel gerade bei uns zwischen warmer und kalter Witterung an den Bäumen Schädigungen herbeiführen kann, muß man als selbstverständlich hinnehmen. Es werden aber bei ungewöhnlichen Witterungsverhältnissen die normal ernährten Bäume den einseitig ernährten oder hungrigen gegenüber eine größere Widerstandskraft zeigen. Von Ausnahmefällen abgesehen, wird bei normalen Boden- und Lageverhältnissen eine kräftige Kalkdüngung nicht nur für den Baum vorteilhaft sein, sondern es wird auch der Obsttragg ein größerer sein. Die Güte der Früchte ist selbstverständlich besser, als ohne Düngung. Ferner wird die Widerstandsfähigkeit der Früchte gegen Pilzkrankheiten eine wesentlich größere sein.

Bei reichlichem Vorhandensein von Stickstoff kann die Zufuhr von Kalk eine Veräufung des Baumes dadurch vorbeugen, daß der Kalk einen größeren Teil des Stickstoffes an sich reißt, ihn unschädlich macht oder ihn aus dem Boden heraustribt, es wirkt hier der Kalk geradezu ausgleichend. Wo viel Kalk zur Düngung verwandt wird, schwindet schnell der Kalk, weil das Kalk den Kalk stark beeinflusst und verbraucht. Es muß daher dort, wo viel und oft Kalk verwandt wird, auch oft und viel Kalk verwandt werden. Um eine gute Verholzung zu erzielen, wird neben Kalk stets Phosphorsäure und Kalk in genügenden Mengen vorhanden sein müssen. Findet keine genügende Verholzung statt, so bleiben viel zu viel Wasserteile im Baum, besonders in den weitaufgebauten Zellgeweben, in den Ästern, am Grunde eines Zweiges und in den Knospen, wodurch die Bäume im Winter stark unter Frostschäden zu leiden haben.

Welche Kalkdünger stehen uns zur Verfügung? Wir haben als Kalkdünger erstens den Naturmergel, zweitens den Kalkmergel und drittens den Aeskalk. Wenn die Gewinnung des Naturmergels nicht mit zu hohen Kosten verknüpft ist, und dieser erheblich genügender Kohlenstoffgehalt aufweist, so ist seine Verwendung zu empfehlen. Durch Mergel wird auch die wasserhaltige Eigenschaft des Bodens erhöht. Es dürfen allerdings nur Mergel mit 25-30 Prozent und höherem Gehalt an Kohlenstoff in Anwendung kommen. Bei weniger prozentigem Mergel muß man viel zu viel toten Boden aufbringen, um nur einigermaßen dem Boden die genügende Menge Kohlenstoff zuzuführen. Der käufliche Kalkmergel enthält 90-95 Prozent Kohlenstoff und ist zermahlener Kalkstein. Die volle Wirkung erzielt man nur, wenn er ganz fein zu Pulver zermahlen ist. Größere Stücke können jahrelang im Boden liegen, ohne eine nennenswerte Wirkung zu erzielen. Der Kalkmergel wird am vorteilhaftesten bei allen mittleren, sandhaltigen und leichten Böden verwandt. Es ist Wert darauf zu

legen, daß der Kalk nicht tief untergebracht, sondern möglichst in den oberen Bodenschichten auf längere Dauer erhalten wird, denn alle Kalkdünger haben das Bestreben sich mit Wasser zu verbinden und mit dem Wasser ziemlich schnell in die tieferen Bodenschichten zu verfrachten. Der Aeskalk, oder gebrannter Kalk wird entweder zu Pulver aufgelöst, indem man den Kalk mit Wasser überbraut, oder man verwendet gleich pulverfein zermahlener Aeskalk. Der Aeskalk wird mit großem Erfolge bei allen schweren, bei stark humushaltigen und Moorböden verwandt. Je schwerer der Boden ist, und je mehr er zur Verfestigung neigt, desto vorteilhafter ist die Verwendung von Aeskalk. Kalte und nasse Böden werden durch Aeskalk erwärmt und trocken gemacht, sodas solche Böden dadurch für den Obstbau geeigneter werden, und Krankheiten an Bäumen wie Harzfluß, Krostflechten und Krebs mehr und mehr zurücktreten. Der Aeskalk tötet auch im Boden ruhende Pilzsporen, und beseitigt einen Teil im Boden überwinterte schädliche Insekten. Aeskalk muß wie alle übrigen Kalkdünger nur im Laufe des Winters gestreut werden.

Wie hoch ist der Bedarf an Kalk für die einzelnen Obstarten? Steinobstbäume verlangen mehr Kalk als Apfelbäume. Mit geringeren Mengen Kalk begnügen sich Birnen, woegen Stachelbeeren, Johannisbeeren und Himbeeren größere Kalkmengen verlangen. Zu verassen ist nicht der starke Kalkbedarf der Wal- und Haselnußbäume.

Wie oft und mit welcher Menge Kalkdünger muß der Boden mit Kalk gedüngt werden?

Von Mergel rechnet man je nach Kalkgehalt des Mergels und Beschaffenheit des Bodens für 1 Quadratmeter 5-10 Kilogramm. Die Wiederdüngung erfolgt nach 3-5 Jahren. 95 Prozent Kohlenstoffgehalt gibt man für 1 Quadratmeter jährlich 1/4-1/2 Kilogramm. Von Aeskalk für 1 Quadratmeter pro Jahr 200-300 Gramm. Allein mit einer Kalkung des Bodens, wird es nie gelingen, auf die Dauer Erfolge zu erzielen. Die Verwendung von Kalk erfordert als Voraussetzung kräftige Düngung mit den übrigen Pflanzennährstoffen. Schädlich ist im Obstbau die verkehrte Verwendung von Kalk ohne Rücksicht auf die Bodenart. Wenn z. B. für leichte sandige Böden Aeskalk verwandt wird, wird dadurch der Boden scharf angegriffen, es wird eine schnelle Lösung der übrigen Nährstoffe eintreten, oder es würde der Boden so schnell austrocknen, daß damit eine Gefahr für Sträucher und Bäume verbunden wäre. Auch zur unrichtigen Zeit können Kalkdünger Schaden anrichten. Würde man z. B. wie man es oft sieht, im Frühjahr Naturmergel in den Garten bringen, so würden die darin zum Teil vorhandenen Boden Säuren keine Zeit haben, auszuwaschen. Sie würden den Boden für Pflanzkulturen veräufeln. Alle Kalkdünger müssen längere Zeit mit dem Boden in Verbindung sein, um eine gute Wirkung auszuüben. Auch zur Pflege des Stammes wird Kalk verwandt. Der Kalkstrich wirkt jedoch nur dann, wenn er richtig zusammengesetzt ist und zur richtigen Zeit Anwendung findet und zwar im Herbst (nicht wie man es oft sieht im Frühjahr) nachdem die Bäume von Moosen, Flechten und toten Rindenstücken gereinigt sind. Der Kalk muß frisch abgelöst werden, sodas er seine volle Aekraft besitzt. Es ist vorteilhaft, Kalk mit etwas Saure zu verrühren, weil durch den üblen Geruch dieser Stoffe schädliche Insekten von den Bäumen abgehalten werden, und außerdem die Haltbarkeit der Flüssigkeit erhöht wird. Die weiße Farbe des Kalkstriches schützt im Winter die Bäume vor Frostschäden und im Frühjahr vor zu frühem Austrieb, wodurch namentlich in Memelgebiet die Bäume außerordentlich gut gegen Beschädigung der Blüten durch Nachfröste gesichert sind. Es soll damit aber nicht gesaet sein, daß mit dem Kalkstrich im Herbst alle vorkommenden Schädlinge abgetötet werden, sondern es muß darauf hingewiesen werden, daß die Bekämpfung des Ungeziefers durch Spritzen der Obstbäume mit Obstbaumkarbolineum und Kupferkalkbrühe zu geeigneter Zeit vorgenommen werden muß.

Umorganisation unrentabler Güter

In dem Verlag Gsellius, Berlin W 8, Mohrenstraße 52, ist eine Broschüre „Der denkende Landwirt“ erschienen. Der Verfasser Jürgen Halle legt darin seine praktischen Erfahrungen in der Umorganisation unrentabler Güter auf Grund seiner ausgedehnten Beratungstätigkeit, seiner Oberleitungen und insbesondere auf Grund der Umstellung seiner eigenen Wirtschaft nieder. Wie schon in seinen früheren Schriften, so verleiht er auch hier, den schwierigen und trockenen Stoff in leichter und gefälliger Form dem Leser barzubieten. Er geht vorwiegend von der Umstellung einer in einem Trodengebiet gelegenen Wirtschaft mit leichtem Boden aus, kommt aber immer wieder auch auf die Wirtschaften mit anderen natürlichen Grundlagen zu sprechen, so daß das Heft a l l e n Landwirten wertvolle Anregungen zu geben vermag, zumal da hier der Praktiker zum Praktiker spricht. Wir entnehmen dieser 64 Seiten starken Broschüre die nachstehenden Abhandlungen:

Eine Wirtschaft, die sich seit Generationen von dem Vater auf den Sohn vererbt und nie in fremde Hände hinüberwechselte, ist stets etwas organisch Gewachsenes, ist — aufzubauen nicht auf künstlichen Ueberlegungen oder Spekulationen, sondern auf den Erfahrungen vieler Jahrzehnte — ein harmonisches Ganzes, trotz seiner Vielgliedrigkeit eine in sich geschlossene Einheit etwa wie das Ideal einer soliden Staatsgemeinschaft, in der jeder dem anderen dient und jeder vom anderen nimmt. Aber die wirtschaftlichen Umwälzungen unserer neuen, bemeckteren Zeit haben auch diesen Betrieben schon hier und da Stöße versetzt, haben sich mit ihren Notwendigkeiten hier und da eingeschlichen in das kunstvolle Wirtschaftsgerüst und es schon etwas in Unordnung gebracht, so daß nicht mehr alles so reibungslos läuft wie zu der Väter Zeiten. Also selbst in solchen alten Wirtschaften ist es meist heute schon an der Zeit, sich ihren inneren Aufbau einmal etwas genauer auf seine Zweckmäßigkeit hin anzusehen, die Wirtschaften zu überprüfen, ob nicht an manchen Punkten eine Korrektur des Ueberlieferten vorzunehmen werden müßte.

Jedoch solche vom Vater auf den Sohn vererbten, soliden Wirtschaften gehen auch ohne diese Ueberprüfung zur Not noch ihren alten, behäbigen Gang weiter. Ganz anders hingegen steht es mit den Wirtschaften, die in rascher Folge von einer Hand in die andere überwechseln, die sich daher nicht auf alte Erfahrungen, sondern auf die oft recht willkürlichen Ueberlegungen und Spekulationen der verschiedenen Besitzer stützen, ja deren Organisation meist nur durch den Kampf der ewigen Geldknappheit seiner zufälligen Herren bedingt wurde.

Da das hört sich alles recht schön und gut an; aber welches ist nun das Ziel das wir bei unserer Neuorganisation erstreben und wie erreiche ich dies Ziel, vor allem jedoch: wie erreiche ich dies Ziel mit den dürftigsten Mitteln, die mir zu Gebote stehen, am schnellsten und sichersten?

Mit dem geringsten Aufwand den höchstmöglichen Nutzen zu erzielen, das ist das wichtigste Ziel jeder Betriebsorganisation! Denn nicht die Senkung des Betriebsaufwandes an sich ist, wie leider noch so viele Berufskollegen glauben, das Entscheidende, etwa durch eine Erweitern des Betriebes, d. h. unter gleichzeitiger Einbuße an Reineinnahmen; nein! damit ist niemandem geholfen.

Die Wirtschaft muß so organisiert werden, daß jeder einzelne Betriebszweig das Höchstmögliche aus sich selbst herausgibt, daß er aber gleichzeitig seinen Anteil einbringt in den Rahmen des Gesamtbetriebes, indem er — möglichst ohne jeden Sonderaufwand — lebt von der Ausnutzung der unverkäuflichen Nebenprodukte anderer Betriebszweige, gleichzeitig aber auch seine eigenen Nebenprodukte wieder restlos anderen Betriebszweigen zur Ausnutzung zuführt. So leicht der Gesamtbetrieb dem Ideal einer modernen, wohlwurdhaften Staatsgemeinschaft, wo ein Glied dem andern dient, wo höchste Leistungsfähigkeit Hand in Hand gehen soll mit möglichster wirtschaftlicher Unabhängigkeit von der Umwelt.

Die Ausdehnung der einzelnen Betriebszweige zueinander und innerhalb des Rahmens des Gesamtbetriebes ist also von entscheidender Bedeutung zur Erreichung des wichtigsten Zieles, nämlich zur Erzielung des höchstmöglichen Nutzens mit dem geringsten Aufwand. Es wird also stets unsere erste Aufgabe sein, die einzelnen Betriebszweige in ihrem Verhältnis zueinander einer genaueren Untersuchung zu unterziehen.

Das zweitwichtigste Ziel ist die unbedingte Krisensicherheit des Betriebes, sei es gegen Dürre- und Unwetterrisiken oder gegen Seuchen und Pflanzenkrankheiten oder gegen Preiskrisen und Absatzschwierigkeiten, die ja allerdings zum großen Teil in neuerer Zeit menschlicher Vorsehung nach behoben sind. Ganz allgemein ist hier wirklich erfolgreiche Hilfe durch eine möglichst bunte Vielgliedrigkeit des Betriebes zu finden, unter gleichzeitiger strenger Anpassung an die naturgegebenen Grundlagen der einzelnen Betriebe, von denen man leider in letzter Zeit zu häufig und zu weit abgewichen ist. Gerade mit Hinblick auf die Dürregefahren werden wir uns über diesen speziellen Punkt bei Neuendorf noch oft unterhalten müssen.

Der Wirtschaftsberater muß die Fähigkeit haben, in kürzester Zeit — meist schon bei einem nur knapp einen Tag währenden Besuch — ein fremdes, kompliziertes Wirtschaftsgerüst bis in die kleinsten Unterteilungen hinein durchzusehen zu können und wie ein tüchtiger Arzt sofort die inneren Ursachen des Krankheitsbildes erkennen zu können. Diese Fähigkeit ist jedoch nicht

so erstaunlich, wie die meisten Berufskollegen glauben. Man darf sich nur nicht gleich von der Vielfältigkeit der fremden Wirtschaft erschlagen lassen, sondern muß sofort mit seinen Untersuchungen an irgend einem Punkte des anfangs verwirrenden Räubergetriebes anpacken, indem man an irgendwelchen ineinander einengenden Zahnrädern ihr Wirkungs- und Größenverhältnis prüft und von hier aus zwanalogs Schritt für Schritt vorwärts geht, bis man zu den letzten Ursachen der Kräftewirkungen in dieser speziellen Wirtschaft vorgedrungen ist. Bei welchem Betriebszweig man in diesem Falle mit seinen Untersuchungen und Berechnungen einsetzt, ist völlig gleichgültig; Hauptsache, man fängt irgendwo einmal, an einen Betriebszweig oder einen Wirtschaftsvorgang bis zum letzten zu durchleuchten, und wenn es gerade der kleinste und unscheinbarste Betriebszweig wäre, denn von hier aus kommt man infolge der gegenseitigen Abhängigkeit ganz zwanalogs von einem zum andern, bis zum Kern der Dinge.

Du kannst bei der Ueberprüfung der Wirtschaftsorganisation von Neuendorf entweder beim Rindvieh mit seinen vielseitigen Ausstrahlungen zu den übrigen Betriebszweigen anfangen oder etwa bei der Schafhaltung oder bei der zweckmäßigsten Fruchtfolge oder aber auch bei der Brennerei: es bleibt ganz gleichgültig, denn alles ist aufs engste miteinander verflochten und geht absolut folgerichtig ineinander über. Bei der Rindvieh- oder Schafhaltung bringt Dich zum Beispiel die Frage der zweckmäßigsten Ernährung sehr bald auf das wichtige Problem der Fruchtfolge, ebenso aber auch würde Dich im umgekehrten Falle die Ueberlegung der Fruchtfolge sehr rasch zwingen, erst mal Deine Aufmerksamkeit der Ernährung des Rindviehs oder der Schafe zuzuwenden. Desgleichen würdest Du Dich, wenn Du zur Durchleuchtung des Betriebes von der Brennerei ausansetzt, auch in diesem Zusammenhange sehr bald der Viehhaltung und der Fruchtfolge widmen müssen.

Die Stallunaproduktion hängt bei gleicher Viehstärke naturgemäß sehr stark von der mehr oder weniger großen Geschwindigkeit, Kindigkeit und Sorafakt des Betriebesleiters ab. Deshalb lohnt es auch nicht, sich zu sehr festzulegen auf bestimmte Zahlen über die notwendige Viehstärke zur Betriebsführung des Stallunabedarfes des Alters. Es genügen hier ganz grobe Angaben etwa derart, daß man mit der Stallunaproduktion eines Hauptes Großvieh 1 1/2 bis zu 2 1/4 Morgen (eindiertel Sektar) Hackfrucht abzubringen in der Lage ist, wobei einfach 1 Kuh oder 1 1/2 bis 2 Stück Jungvieh (bei Weidewirtschaft) oder 10 bis 12 Mutterkühe oder 20 Jährlinge oder ein Pferd oder 4 Sauen einem Haupt Großvieh gleichgesetzt werden.

Auf den Wirtschaften mit leichten Böden ohne Brennerei werde ich also stets von der Frage ausgehen, wie groß meine Kartoffelanbaufläche mit Rücksicht auf eine gesunde, gute Fruchtfolge sein muß, und dann an Hand der eben angegebenen Richtzahl mit den Viehbesatz, der zur ordnungsmäßigen Stallunabversorgung dieser Hackfruchtfläche notwendig ist, errechnen. Welche Viehzahl wir dann in der betreffenden Wirtschaft wählen, das hängt allerdings wieder von anderen Momenten ab.

Nicht ohne Grund bin ich näher auf die Frage, wie man bei dem Betriebsaufbau in Wirtschaften mit leichten Böden ohne Brennerei vorgeht, eingegangen. Denn auch in dem Fall Neuendorf ist es nicht nur die Brennerei mit ihrer Schlempenproduktion, sondern in mindestens gleichem Maße auch noch der im Interesse einer guten Fruchtfolge notwendige Hackfruchtbaue mit seinem Stallunabbedarf, der uns eine bestimmte Viehbesatzstärke vorschreibt und damit den ganzen Charakter des Betriebes entscheidend bestimmt. So klar und durchsichtig ist eben kein Betrieb, daß man allein von einem, alles beherrschenden Gesichtspunkt aus die ganze Wirtschaft aufbauen kann; nein! es sind die verschiedensten und sich oft widersprechendsten Einflüsse, die sich hier kreuzen und die alle in gleicher Weise und mit gleicher Berechnung Beachtung fordern. Hier gilt es, immer wieder von neuem abzuwägen und auszuwählen, neue Auswege und neue Kompromisse zu finden, immer wieder, wenn man schon längst glaubte, das endgültige Gepräge der Wirtschaft gefunden zu haben, das eben erst mühsam erkämpfte umzustößen, bis dann endlich nach gegenseitigem Ausbalancieren aller, selbst der kleinsten Betriebszweige das Bild des Betriebes in seiner Vollendung vor unserem geistigen Auge entstanden ist. Der Viehbesatz bestimmt entscheidend das Gesicht der Wirtschaft.

Ich lasse die Sauen — es handelt sich nicht um hochwertiges Zuchtmaterial, sondern um eigene Zucht — zweimal im Jahre decken, und zwar das erste Mal etwa am 10. November. Ich kann dann mit dem Abferkeln am 5. März des nächsten Jahres rechnen, also zu einer Zeit, die auch in ungenügenden Ställen ein gutes Gedeihen der Ferkel gewährleistet. Die etwa am 10. April abgesetzten Ferkel erhalten den April hindurch noch gutes, nährstoffreiches Zuchtmaterial, um ab Anfang Mai vorwiegend mit dem im Betrieb jetzt reichlich vorhandenen Grünfütter etwa 5 Monate lang ernährt zu werden. Während der Kartoffelernte so um Anfang Oktober herum werden diese Läufer zwei Monate hindurch auf intensive Kartoffelmast gesetzt. Es werden etwa 2 1/2 Rentner schwere Mastschweine, die gesund und vor allem rentabel ernährt wurden.

Währenddessen wurden um den 12. April herum (wenige Tage nach dem Absetzen der Ferkel) die Muttersauen zum zweiten Male gedeckt und hatten Anfang August wiederum abgesetzt. Diese Ferkel werden nach dem Absetzen in der ersten Septemberhälfte verkauft, denn jetzt in der Kartoffelernte ist zwecks Bewertung der Kartoffeln Nachfrage nach guten Ferkeln. Da wir selbst unsere Kartoffeln besser in den Fabriken verarbeiten, halten wir uns mit der Mast dieser Ferkel nicht auf.

Dafür jedoch werden jetzt nach dem Absetzen der zweiten Ferkelwürfe in der ersten Septemberhälfte die Muttersauen selbst auf Mast gesetzt. Etwa 6 bis 8 Wochen — manchmal auch etwas länger — werden diese Sauen mit intensiver Kartoffelmast vorwärtsgetrieben, um dann als schwere Speckschweine verkauft zu werden. Die neuen Muttersauen, die am 10. November etwa wieder gedeckt werden, habe ich mir bereits von den Märzferkeln wieder herangezogen. Du wirst sicherlich erstaunt sein über diese Art der Schweinehaltung, besonders über das Masten der Muttersauen nach dem zweiten Ferkeln. Aber im Grunde ist wenigstens das Letztere gar nichts Neues, denn es ist die Art der Schweinehaltung, wie sie seit alter Zeit von unseren Deputanten gehandhabt wird. Und unsere Arbeiter haben keine schlechten Erfahrungen mit dieser Methode gemacht, daher halten sie auch so zäh daran fest.

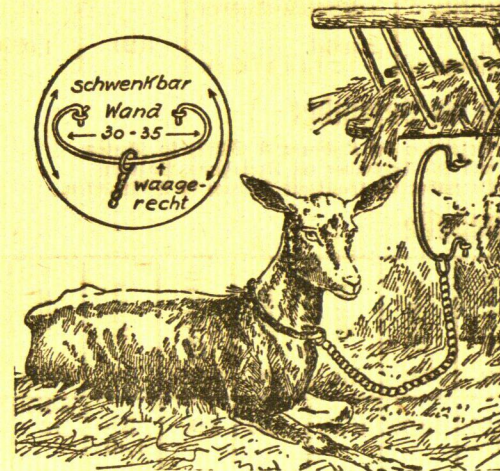
Was für Vorteile habe ich nun durch diese Art der Schweinehaltung? Gleich beim ersten Abferkeln vermeide ich das Ferkeln im Winter, habe daher die Garantie auf frohwüchsige Ferkel, die sich im gleichen Tempo mit zunehmender Sonne und Wärme entwickeln. Nach ihrem Absetzen finden sie ihre ganze mit Willen etwas hingestreckte Läuferzeit hindurch junges, nährstoffreiches Grün in der Wirtschaft vor, ernähren sich also fast umsonst. Wenn sie so weit sind, um zur Mast aufgestellt zu werden, hat die Kartoffelernte bereits begonnen, so daß reichlich Kartoffeln zur Verfügung stehen. Das Geld für diese Mastschweine erhalte ich Anfang Dezember, also zu einer Zeit, wo fast alle Einnahmequellen verieat sind.

Das zweite Abferkeln fällt in den Spätsommer, garantiert mir also gleichfalls gesunde, kräftige Ferkel. Die Muttersauen sind ständig mit Grünfütter oder Weide, also denkbar billig ernährt worden. Die Ferkel finden bei oder nach der Kartoffelernte einen guten Abfak und bringen einen vernünftigen Preis. Das Geld kommt gerade noch rechtzeitig für die Löhne in der Kartoffelernte.

Die Mast der bei Mastbeginn etwa 1 1/2 Jahre alten Sauen (geboren im März des Vorjahres) ist die rentabelste und schnellste Mast, die man sich denken kann. Diesem unbestreitbaren Vorteil gegenüber fällt eine etwaige hohe Ferkelzahl, die uns das Abschachten der Sau bebauerlich erscheinen läßt, kaum ins Gewicht. Die Kartoffelernte ist in vollem Gange, Kartoffeln stehen also genau zur Verfügung. Die Geldeinnahme fällt in die geldknappe Zeit des Novembers. Deine Haupteinnahmen hast Du leider sehr einseitig im Frühjahr, um so wichtiger für Dich, daß Du Dein ganzes Geld aus dem Schweinefall im Herbst und in der ersten Winterhälfte einnimmst.

Das Anbinden der Ziege im Stall

In vielen Fällen wird die Ziege im Stall zu kurz angebunden, was den leider so oft übersehenen Nachteil mit sich bringt, daß das Tier wenig Bewegungsfreiheit hat. Zweckmäßigerweise bringt man daher an der Stallwand in Halshöhe der Ziege eine hakenförmige Eisenstange an, die nach rechts und links schwenkbar ist. In diese Eisenstange wird dann die Kette der Ziege eingehängt. Es ist nun gleich, ob das Tier steht oder liegt, immer hat es die



Richtiges Anbinden gewährt die notwendige Bewegungsfreiheit.

notige Bewegungsfreiheit. Die im Eisenbogen eingehängte Kette folgt nämlich immer der Bewegung des Tieres, und zwar auch nach den Seiten. Ist der Stall nicht zu klein, dann kann man diese Anhängervorrichtung auch waagrecht anbringen, und zwar auf- und abwärts schwenkbar. Hier hat dann die Ziege Gelegenheit, noch weiter nach rechts und links zu treten. Wie man diese praktische Einrichtung anbringt, zeigt beistehende Abbildung.

Gesunde Ferkelaufzucht

Das Ferkelfutter muß beförmlich, billig und eiweißreich sein. Das beste Futter ist daher die Milch der Mutterlau. Aus diesem Grunde sollen die Ferkel auch nicht von einem Alter von 10 Wochen abgesetzt werden. Bei der Muttermilch nehmen sie auch am besten zu und bleiben gesund. In den ersten drei Wochen bekommen die Ferkel nur die Muttermilch. Von der vierten Woche ab wird dann ein Beifütter verabreicht. Steht Kuhmilch zur Verfügung, so ist diese nur in ihrem Zustande zu verabreichen, denn angesäuerte Milch verursacht leicht Durchfall, was für die kleinen Tiere gefährlich sein kann. Außer der Milch gibt man noch etwas Gerstenschrot. Auch frisch gedämpfte Kartoffeln werden gerne angenommen. Dieses Beifütter muß des öfteren, aber nur in kleinen Mengen, gereicht werden, damit alles sofort aufgenommen wird und im Futtertroch nicht säuert.

Wenn Milch fehlt, muß man zu Ersatzfutter greifen. Hierzu stellt man sich eine Futtermischung aus 20 Kilogramm Gerstenschrot, 3 Kilogramm Fischmehl, 2 Kilogramm Trodenhese und 200 Gramm Schlammweide her. Dieses Beifütter wird mit etwas Kartoffeln täglich frisch zu einem feinen Brei mit Wasser angerührt und drei- bis viermal täglich verabreicht. Vorher müssen die Tiere ihren Durst mit Wasser, besser natürlich mit Milch, gelöscht haben. Die Ferkel gedeihen bei diesem Futter sehr gut und wachsen zusehends heran. Das Futter muß möglichst so verabreicht werden, daß es die Mutterlau nicht wegfressen kann. Zweckmäßig ist es daher, wenn neben dem eigentlichen Stall noch ein zweiter für die Ferkel eingerichtet wird, so dem die Ferkel vom Mutterfall herüberwechseln können.

Den Abfakferkeln gibt man daselbe Futter weiter, was sie früher schon als Beifütter erhalten haben. Bei Ferkeln, die mit 8-10 Wochen abgesetzt werden, vollzieht sich der Uebergang von der allmählich nachlassenden Muttermilch zum ausschließlich festen Futter ohne jede Schwierigkeit.

In den Sommermonaten kann den Ferkeln bereits während der Säugezeit junges Grünfütter, wie Klee, Luzerne usw., verabreicht werden. Es ist gesund und die Ferkel gewöhnen sich bereits frühzeitig an das Grünfütter. Im Winter, wenn es an dem jungen Grün mangelt, können geschälte Rüben an dessen Stelle treten. In kleinen Mengen angefangen schaden die Rüben ebenfalls nicht. Nur ist es zu empfehlen, mit den Rüben gleichzeitig etwas Holzohle beizufüttern, damit die Tiere keinen Durchfall bekommen. Ueberhaupt ist Holzohle in kleinen Mengen für alle Schweine zu empfehlen. Sind die Ferkel abgesetzt, so kann man, je älter die Tiere werden, immer reichlicher Grünfütter bzw. Rüben begeben, denn dieses volumreiche Futter trägt zur Ausweitung der Därme und später zu einer guten Mast viel bei.

Neben einer zweckmäßigen Ernährung müssen die jungen Tiere auch ein gutes Lager haben. Reichlich und etwas kurz geschnittenes Stroh ist die Hauptsache. Die Tiere müssen sich wohl fühlen, dann sind sie auch frohlockig und wachsen zusehends. Im Alter von 10-14 Tagen können die Ferkel an schönen warmen Tagen gemeinsam mit dem Mutterferkel in den Hof, in den Auslauf bzw. auf die Weide gelassen werden. Denn frische Luft und Sonne sind ebenso wie für die anderen Tiere auch für die Ferkel dienlich. Nicht nur im Sommer, sondern auch im Winter sollte darum den Ferkeln Gelegenheit zum Aufenthalt und zur Bewegung im Freien gegeben werden. Für ein günstiges Gedeihen sind warme Holzställe, an welchen sich Ausläufe anschließen, am besten für die Ferkelaufzucht geeignet. Der Aufenthalt in dunklen, dumpfen Ställen kann zu Krankheiten Anlaß geben und damit zu einer verlustreichen Ferkel- und Schweinehaltung. Darum neben einem gehaltvollen, einwandfreien Futter gesunde Ställe mit Auslauf in freier Natur.

Wodurch läßt sich das Fischmehl in der Schweinemast erzielen?

Infolge der Umstellung von der Getreidemast auf die Kartoffelmast ist der Bedarf an konzentrierten Eiweißfuttermitteln stark gestiegen. Am meisten Verwendung findet Fischmehl, das leider nicht in beliebigen Mengen zur Verfügung steht, und heute recht knapp ist. Es müssen deshalb andere eiweißhaltige Futtermittel weitgehend mit herangezogen werden.

Da ist zunächst die Trodenhese zu nennen, die als Nebenprodukt bei der Brauerei anfällt. Sie gehört zu den eiweißhaltigsten und am höchsten verdaulichen Futterstoffen, die wir überhaupt besitzen. In den staatlichen Mastprüfungsanstalten bildet sie bereits seit Jahren die Hälfte des Eiweißfutters. Trodenhese wird, wie wir „Kutter und Milch“, den Mitteilungsblättern der Br. Versuchs- und Forschungsanstalt für Milchwirtschaft in Kiel entnehmen, gern gefressen und ist sehr beförmlich. Ihr Gehalt an verdaul. Eiweiß beträgt etwa 40 Prozent.

Ein vortreffliches eiweißhaltiges Beifütter besitzen wir heute in der Sülklupine. In ausgedehnten Fütterungsversuchen ist ihr Eiweißgehalt geprüft worden. Es wurde festgestellt, daß das Eiweiß der Sülklupine vollwertig ist und vom Schwein weitgehend zum Aufbau von Körpereiweiß herangezogen werden kann. Man kann daher ohne Bedenken in der Schweinemast mindestens die Hälfte der Eiweißration aus Sülklupinenschrot

Englands jüngster Generalstabschef

Gort, der „Tiger“ — Neunmal wegen persönlicher Tapferkeit im britischen Heeresbericht erwähnt

Unter den aufsehenerregenden Neuernennungen in den höchsten Stellen der britischen Armee steht auch der Name des Generalmajors Viscount Gort, der anstelle von Generalfeldmarschall Devereux zum Chef des Reichsgeneralsstabes ernannt worden ist.

Seit den Tagen, da der wallische Feuerkopf Lord als Kriegsministerpräsident in dem englischen Generalstab das große Aufsehen begang, die Munitionsvorgänge umfremdete und den ganzen militärischen Betrieb revolutionierte, gab es nicht solche Aufregung in den Militärkreisen, in den Reihen der englischen Offiziere, in den Lehren der Kriegsakademien als nach den Umbesetzungen der höchsten englischen Kommandostellen.

Junge oder alte Feldherren?

Die Sechzigjährigen müssen jüngerer Frontoffiziere weichen, und die Begleitmusik, die die großen Zeitungen antimmen, macht den jungen Offizieren der englischen Berufsarmee größte Hoffnungen. Da sieht man in großer Aufmachung in vielen britischen Zeitungspalten, daß William der Eroberer mit 39 Jahren diesen Ehrentitel durch die Schlacht von Hastings erwarb, daß Napoleon kurz nach seinem 28. Geburtstag durch den ersten italienischen Feldzug Weltruhm gewann und Don Juan von Österreich seinen Sieg über die Türken bei Lepanto als Sechszwanzigjähriger davontrug. Vergessen wird allerdings, daß Molke, Dindenburg, Marlborough und Blücher im späten Alter ihre entscheidenden Kriegstaten vollbrachten.

Ein Nachkomme der normannischen Eroberer

Der Nachfolger des Feldmarschalls Sir Cyril Deverell, der als Gast den deutschen Herbstmanövern beizuwohnte und der als Chef des britischen Generalstabes der erste Soldat Englands war, wurde Viscount Gort. Mit seinen 51 Jahren ist er der jüngste Generalstabschef, der die höchsten Posten der britischen Armee bekleidete. Seine Untergebenen und Kameraden, die englischen Soldaten, aber auch die Militärschriftsteller nennen ihn „the tiger“ — „den Tiger“. Aus zwei Gründen trägt er diesen Ehrennamen: Einmal wegen seiner geradezu sprichwörtlichen Energie und seiner ungeheuren körperlichen Kräfte. Vor allem aber nennt man ihn „den Tiger“ wegen seiner Selbstenaten im Weltkrieg. Viscount Gort war einer der schneidigsten und tapfersten englischen Frontoffiziere. Er wurde mit dem Viktoriakreuz und vielen anderen hohen englischen Orden ausgezeichnet. Schon sein Vater und Großvater waren Soldaten. Er stammt in direkter Linie von Normannenführern ab, die vor vielen Jahrhunderten in England einfielen. Gort studierte erst in Harrow und dann auf der Königlich-militärischen Schule von Sandhurst. 1905 wurde er Leutnant. Als der Krieg ausbrach, war er Captain; er kämpfte in Frankreich und Belgien.

Neunmal wurde er in den Kriegserichten

wegen besonderer Tapferkeit persönlich erwähnt. Seine berühmteste Tat vollführte er am Canal du Nord. Die englische Gardedivision unternahm eine Offensive. Obwohl Gort aus mehreren Wunden blutete, leitete er die Angriffe weiter und weigerte sich, seinen Posten zu verlassen, bis die

eroberten Stellungen gesichert waren und ein Nachfolger zur Stelle war. Dann brach er zusammen. Auch im Frieden hatte er Gelegenheit, kriegerische Abenteuer zu bestehen. 1927 wurde er Generalstabschef der englischen Streitkräfte in Schanghai. Als eine Gruppe von Monken von einer Horde chinesischer Banditen überfallen und gefangen genommen wurde, leitete Gort die Befreiungssaktion.

Die Reorganisation entscheidet

Doch die Neuernennungen sind nur ein Beginn der Reorganisation des britischen Heeres. Die enorme Summe von 100 Millionen Pfund (8 Milliarden Lit), die größte, die in Friedenszeiten in England für militärische Zwecke ausgegeben

wurde, ist nun bereitgestellt worden. Sie soll verwendet werden zur Modernisierung der Armee, zur Anschaffung neuer Ausrüstungen, zur Organisation neuer Aufstellungen. Militäraufträge für Kanonen, Maschinengewehre, Tanks und Geschosse sind bereits erteilt worden. Sechzig Infanteriebataillone werden mit Lanfabwergeschützen und Schnellfeuermaschinengewehren ausgerüstet. Auch das Rekrutierungssystem wird umgebaut. Vor allem soll jungen guten Soldaten die Möglichkeit schneller Beförderung gegeben werden. Auch die jungen Offiziere werden in Zukunft größere Möglichkeiten haben. Jetzt stehen, ein Novum in der Geschichte der englischen Armee, an den höchsten Stellen im Generalstab lediglich nur noch Frontoffiziere des Weltkrieges. Nicht mehr das Alter entscheidet, sondern nur noch die Leistung.

Der Millionenschatz des „letzten Seeräubers“

Fünfzehn Millionen Golddollar sollen nach hundert Jahren gehoben werden

Zum zwölften Mal im Laufe von hundert Jahren wird im nächsten Monat von New York eine Expedition aufbrechen, die den berühmten sagenhaften Schatz von Thomas Scribb auffinden will, von Thomas Scribb, der den unbekanntesten Ruhm besitzt, der „letzte wirkliche Seeräuber“ gewesen zu sein. Die Expedition, die mit den modernsten Apparaten und Maschinen ausgerüstet ist, wird zum Libelleneiland in der Karibischen See, südwestlich von Kuba, fahren, um dort den Schatz zu suchen, den Thomas Scribb vor hundert Jahren vergrub.

Seitdem im Jahre 1923 bei Gelegenheit der letzten Suchexpedition nach dem Libelleneiland ein Wünschelrutengänger in einer verschütteten Höhle eine kleine eisenbeschlagene Kiste fand, in der sich Goldstücke aus verschiedenen Jahrhunderten im Werte von etwa 10 000 Dollar befanden, ist der Beweis erbracht, daß der sagenhafte Schatz Scribbs tatsächlich existieren muß. Die Expedition, die mit elektrisch-magnetischen Suchapparaten ausgestattet ist, die in der Nähe von Metall und Gold reagieren, wird außerdem noch eine bekannte Wünschelrutengängerin aus Hollandisch Surabana an Bord haben, die gleichfalls versuchen wird, zur Sehung des Schatzes beizutragen.

Sollten all diese Mittel fehlerhaft, so ist Kapitän Nerler, der die Expedition leitet, gewillt, den kleinen Felsen, der das Libelleneiland darstellt, in die Luft zu sprengen.

Wer ist Thomas Scribb?

Bob Nerler, der Leiter der neuen Expedition, ist zu dem Anschluß seiner Reise erst durch die von ihm angestellten Nachforschungen gekommen. Erst die Tatsache, daß sowohl Thomas Scribb als auch sein Schatz existiert hatten, brachten ihn dazu, der Sache auf den Grund zu gehen.

Im Jahre 1813 verliebte sich die Tochter eines englischen Peärs in einen blutigen Matrosen. Die Familie der jungen Dame setzte Himmel und Hölle in Bewegung, um diese Liebesgeschichte zu unterbinden, und zwang das junge Mädchen, zu heiraten. Ihr Gatte wurde ein Kaufmann aus Hastings, der mit Leinenwaren handelte, William Scribb.

Die Ehe war nicht glücklich, und als nach einem Jahr ein Knabe geboren wurde, setzte die Mutter durch, daß er den Namen des geliebten Matrosen

Thomas bekam. Aber nicht nur Frau Scribb hatte den Matrosen nicht vergessen, es schien, daß auch dem Matrosen seine alte Liebe nicht aus dem Gedächtnis gekommen war. Wie es zu jener Zeit die meisten Seeleute waren, so war auch Thomas Cruikwell eine durchaus abenteuerliche Existenz, und die plötzliche und mit viel Skandal beendete Liebesaffäre mit der Tochter des Peärs hatten ihn noch weiter ins Abenteuer getrieben. Alte Chroniken überliefern, daß Cruikwell im Jahre 1817 an der englischen Küste mit seiner „Greyhound“ anlegte, und einen Knaben und ein kleines Mädchen entführte. Der Knabe war Thomas Scribb, damals fünf Jahre alt, das kleine Mädchen seine Gelpielin Eliza Brown. Keines der Elternpaare vernahm jemals wieder etwas von den Kindern, und man nahm allgemein an, daß die Kinder ertrunken wären.

Thomas Scribb und Eliza Brown befanden sich an Bord des „Greyhound“, und Cruikwell, vielleicht aus Angst, daß ihm die Behörden nachstellen könnten, verlegte sich auf den damals üblichen Beruf des Seeräubers. Er vertrieb die Häfen, kaperte Schiffe, und machte mit seiner verwegenen Mannschaft die Meere unsicher.

Die beiden Kinder wurden so zu echten Seeräubern erzoogen, beide machten alle Raub- und Piratenzüge des „Greyhound“ mit. Im Laufe der Jahre kaperte die „Greyhound“ nicht weniger als sechs Goldschiffe.

Zwei Jahre lang trieb sich das Schiff an den Küsten von Mittel- und Südamerika herum, dann kam Cruikwell bei einem Gefecht ums Leben, und der Oberbefehl des Piratenschiffes ging auf den sechzehnjährigen Thomas Scribb über.

Das Ende des „Greyhound“

Ende der Dreißigerjahre trat die Katastrophe ein. Bei einem Ueberfall auf die Stadt Mica an der Küste des jetzigen Kolumbiens trieb die Piraten unversehrt auf ein Regiment Soldaten, von dessen Anwesenheit in der Stadt sie nichts gewußt hatten. Die Piraten wurden fast alle getötet, nur Thomas und Eliza gelang es, in die umliegenden Wälder zu flüchten.

Eine Flute von mehreren Jahren klappte nun in dem abenteuerlichen Leben des jungen Paars. Sie tauchten in Neuseeland auf und verschwanden wie-

der, bis man sie 1855 in New York fand, wo sie die größten Anstrengungen machten, einen englischen Schatz ihres Piratenschiffes wiederzufinden.

Es erregte keine geringe Sensation, als Scribb behauptete, daß der ganze riesige Goldschatz des Piratenschiffes in der Höhle eines Felsenriffes in der Karibischen See verborgen sei, das unter dem Namen Libelleneiland in den Seefahrtskarten eingetragen wäre. Das Schiff, das zu gewissen Zeiten gegen das Meer überpült wird, sollte vulkanischen Ursprungs sein.

Querstieß Scribb mit seiner Erzählung vom Goldschatz in der nächstern Atmosphäre der amerikanischen Geschäftswelt auf großen Widerstand. Schließlich jedoch lernte er einen Kapitän namens Walter kennen, der ihm sein Schiff zum Auffinden des Schatzes gegen einen entsprechenden Anteil am Schatz zur Verfügung stellte.

Die erste Expedition nach dem Libelleneiland, die Scribb leitete, war ein völliger Mißerfolg. Die „Mary Yeo“ des Kapitän Walter wurde bei einem Sturm beschädigt, und als man nach langen Mühen das Libelleneiland fand, gelang es Scribb nicht mehr, die Höhle zu entdecken, in der er den angeblichen Goldschatz verborgen hatte. Fünf Wochen lang suchten die Expeditionsteilnehmer, dann kehrten sie zurück.

Fünfzehn Jahre dauerte es, bis Scribb, der mit seiner Frau ein Leben voller Armut und Dürftigkeit führte, wieder einen Menschen fand, der seiner Erzählung von den verschütteten Millionen glaubte. Diesmal war es eine außerordentlich seriöse Persönlichkeit, die dem zerlumpte und halb verhungerten Scribb Vertrauen schenkte.

Das Dampfschiff „Savannah“ sucht Piratengold

Im Frühjahr 1872 fuhr eines der ersten Dampfschiffe von New Orleans ab, um das Piratengold zu suchen. Alle Umstände sprachen für das Gelingen des Unternehmens. Jacob Guzman, ein reicher Kaffeepflanzungsbesitzer, ein ruhiger, verständiger Mensch, hatte sein Schiff mit allen damals modernen Maschinen und Werkzeugen ausgerüstet.

Am 4. Mai 1872 kam das Libelleneiland in Sicht, und in zwei Booten fuhren Scribb, Guzman und der Kapitän der „Savannah“ auf das Riff zu. Scribb sprang an Land, und während der Kapitän und Guzman noch beim Aussteigen waren, hörten sie die erregte Stimme Scribbs. Im Tosen der Brandung verstanden sie nicht, was er rief, sie sahen nur, daß er im gleichen Augenblick die Arme nach oben warf und vom Felsen hinunterstürzte.

Scribb hatte einen Herzschlag erlitten. Er mußte die Höhle gesehen haben, und von der Erregung geblüet worden sein. Aber so sehr sich auch die Besatzung der „Savannah“ anstrengte, es gelang ihr nicht, die geringste Spur des Schatzes zu finden. Mehr als zwei Wochen suchte man, dann kehrten die Teilnehmer wieder nach Amerika zurück.

In den letzten fünf Jahrzehnten wurden noch zehn weitere Expeditionen nach dem Libelleneiland unternommen, und nur eine im Jahre 1923 hatte einen kleinen Erfolg. Jetzt fährt Kapitän Nerler nach dem Süden, um den Schatz zu heben. Er ist davon überzeugt, daß er ihn heben wird, wenn der Schatz tatsächlich existiert. Und daß er existiert, davon ist er ebenfalls überzeugt.

Braut findet ihren Verlobten erdolcht vor

B. R. Berlin.

Eine fürchtbare Eifersuchtschuldige spielte sich in der Nähe des finnischen Städtchens Tornedalen ab. Ein 20-jähriger Arbeiter, der zusammen mit einem Freund mit dem Schlitten zum Besuch seiner Verlobten in das nächste Dorf fahren wollte, wurde von seinem Begleiter mit einem Dolch erstochen. Beide hatten unterwegs unmaßig Schnaps getrunken. Als der Schlitten fast Ziel erreicht hatte und die Braut aus dem Hause trat, um ihren zukünftigen Mann zu begrüßen, fand sie nur den leblosen Körper ihres Bräutigams auf dem Schlitten vor. Er hatte den Dolch in der Brust stecken. Sein Begleiter hatte unmissbar vor dem Hause der Braut den Schlitten verlassen, wurde aber später von der Polizei als Täter verhaftet.

Beinahe unter den Blitz geraten

W. Kopenhagen.

Auf Seeland kroch eine Frau unter einer geschlossenen Eisenbahnbrücke hindurch, um noch schnell über das Gleis zu kommen. Im selben Augenblick braute ein Blitz mit 100 Stundenkilometer heran. Der Lokomotivführer sah die Frau von weitem und brönte eine Strecke von 200 Meter lang. Einen Meter vor der leichtsinnigen Frau stoppte der Zug. Die Bremsen waren so hart angezogen, daß es zehn Minuten dauerte, bis sie wieder gelöst waren und der Zug weiterfahren konnte.

Ein Nervenschock und eine hohe Geldstrafe waren die Folgen für die unglücklich leichtsinnige Frau.

Jetzt muß die Kreide schwarz werden

U. London.

Was allen Schülern seit Generationen als schwarz bekannt ist, nämlich die Wandtafel, soll jetzt weiß werden. Diesen Vorschlag macht das Nationale Institut für Industrielle Psychologie in seinem Jahresbericht, in dem es darauf hinweist, daß sorgfältige Untersuchungen zu diesem Vorschlag geführt hätten. Es sei nämlich leichter, so heißt es in dem Bericht, schwarze Buchstaben von einer hellen Tafel abzulesen, als weiße von einer dunklen. Die Versuche wurden ausgeführt, da man herausgefunden hatte, daß der dauernde Wechsel zwischen der Reflexion von den weißen Seiten der Schulhefte und der schwarzen Tafel, von der die Schüler ablesen, die Augen sehr stark beansprucht.

Besuch bei der Schutztruppe des Aethers

Forschung für die Sicherheit des Fliegens / Pioniere des Segelns und Flugkapitän „Hanna“

Junge Störling berichtet hier über die verschiedenen Arbeitsgebiete des Deutschen Forschungsinstituts für Segelflug in Darmstadt.

Man läßt den Wagen auf der Autobahn auslaufen. Das Schild „Achtung 1000 Meter Darmstadt“ ist vorbei. Der Motor zieht die enge Kurve der Ausfahrt aus. Strahlend blauer Himmel, am Horizont ein paar weißglühende Wäldchen. Lautlos kreisen hoch oben im durchsichtigen Aether die Segelflieger...

Und dann steht man vor der hohen Eisenpforte mit den Emblemen des Geistes, der hinter dieser Pforte lebt. Auf jedem Torflügel ein metallenes schimmerndes Segelflugzeug in Modellgröße.

Kurz vor mir schiffert ein kleiner weißer Wagen das Tor. Die Torwächter am Eingang bekommen strahlende Gesichter — es ist die „Hanna“, Flugkapitän Hanna Reich — diese schmale, stierische Frau, die der man niemals glauben würde, daß sie es ist, die so viel schneid und können erfordere Kunst- und Sturzflüge mit dem Segelflug macht — wenn man es nicht schon selbst gesehen hätte.

Mit Hanna zum Modellflughaus

Hanna begrüßt mich herzlich und sprudelt mit gleich entgegengesetzten, daß ich unbedingt zum Modellflughaus mitkommen muß. Nippisch probiert gerade zwei neue Modelle, das müssen Sie sehen...!

Ich habe bisher immer geglaubt, daß die Beschäftigung mit Flugzeugmodellen aus Papier ausschließlich eine Spielerei für kleine Buben sei — jedenfalls ist das „Flieger fliege“ der Anfang und das Ende aller Spiele, die sich mein kleiner Peter ausdenkt. Und dann bastelt er mit dem ganzen Geschick eines siebenjährigen Buben aus Papier, Holz und Klebstoff ein flugzeugähnliches Gebilde und beschäftigt sich stundenlang damit, es fliegen zu lassen.

Die Männer, die ich da am Modellflughaus finde, machen genau dasselbe. Und mit dem gleichen Eifer eines Buben befördern sie immer wieder ein halbmetertlanges Modell mit kräftigem Armchwingen in die Luft. Einer schreit begeistert: „Donnerweiter, zwölf Meter Mindestens“... Ein anderer erwachener Mensch liegt der Länge nach an der Erde und starrt ein größeres Modell von einer Holztafel herunter.

Diese Männer, die wie die Buben in ihre scheinbare Spielerei verfiel sind, sind die Führer des Deutschen Forschungsinstituts für Segelflug — sind die auch die Pioniere des Segelfluges — sind die „Alten“, die droben auf der Wassertruppe anfliegen, als keiner mehr in Deutschland an fliegen denken durfte, die Segelfliegerei aus der Taufe zu heben — die Unverzagten, die durchhielten und darboten — für die Fliegerei!

Das sind sie: Professor Georgii, der Leiter des

Institutes, Alexander Nippisch, der Leiter der Abteilung „Nurflügel“ und „Frische“, Estamer, der Schul- und Flugbetriebsleiter, und Hans Jacobs, der Chefkonstrukteur und in Zivil ausschließlich auf den Namen Köbes hörend.

Flugzeuge im Rauchkanal

„Na — da ist ja auch wieder Hanna — sind Sie uns also nicht in den Kragen gefallen?“ wird Flugkapitän Hanna Reich begrüßt. Sie war gerade in England, um dort deutsche Segelflugzeuge vorzuführen und muß schnell erzählen, wie ihr England und die Fliegerei dort gefallen hat. Dann wendet sich das Interesse wieder dem kleinen, zerbrechlichen Schwingenmodell zu. Das fliegt, steigt durch die gleichmäßigen Flügelschläge seiner Schwingen wie ein Vogel hoch — und geht, wenn das Federwerk abgelaufen ist, mit rauschenden Schwingen im Gleitflug nieder. Das ist das Problem, um über dem Leonardo da Vinci sein Leben vergrübelt hat — hier scheint es seiner Lösung nahe zu sein.

„Wie kommt man zu solchen Lösungen, was muß man studieren, um die Zusammenhänge herauszufinden und was für Versuche müssen gemacht werden?“ Professor Georgii nimmt mich als Antwort auf meine Fragen unter den Arm, um mich durch die Werkstätten des Instituts zu führen. „Die Voraussetzung für unsere Arbeit“, erzählt er, „ist die exakte Wissenschaft des Arbeiters. Wir studieren hier an Hand von verschiedenen Versuchen und mit Ausprobieren alle Möglichkeiten, die der Wind in der Atmosphäre schafft — alle Arten von Luftwirbeln, die entstehen können, alle Strömungen, die es geben kann, — ihre Ursachen und ihre Wirkungen.“

Wir sind in einem Raum, in dem es nach Rauch riecht. Ein großer Erbauort, ein eiserner Ofen und dazwischen ein festabgeschlossenes Doppelfenster, in dessen Mitte der Duerchnitt eines Flugzeugmodells aus Holz befestigt ist. Der Ofen erzeugt den Rauch, und der Erbauort einen Luftstrom. Der Rauch strömt aus seinen Düsen in Form von schmalen Bändern in diesem Luftstrom am Flugzeugmodell entlang. Durch eine sinnreiche Fernsteuerung kann man das Modell in jede gewünschte „Fluglage“ bewegen, so daß man nun beobachten kann, der sich sichtbar gemachten Wind beobachtet kann, der sich unter Tragflächen und Kumpen bildet. Die verschiedenen Rauchmuster kommen bei jeder „Fluglage“ des Modells zustande — und auch das mußte zuerst wie ein Spielerei an, und doch begreift man sofort, wie unendlich wichtig es ist, die Wirkung solcher Strömungen zu kennen.

„Das ist nun ein kleiner Wind- oder Rauchkanal“, erzählt Professor Georgii weiter — „aber kommen Sie mit auf den Platz, da werden Sie sehen, daß wir uns damit nicht begnügen.“

Auf dem Flugplatz soll gerade ein Flugzeug hochgeschleppt werden. Ein Vorgang, der sich hier jeden Tag unzählige Male abspielt. Jeder Segelflieger geht

mit dem Motorschlepp vor sich. Der Unterschied ist nur der, daß diesmal das geschleppte Flugzeug kein Segelflugzeug ist, sondern eine Motormaschine ohne Propeller. Wir benutzen ganz einfach unseren Flugplatz bzw. die Atmosphäre darüber als „Windkanal“, wird mein „Warum“ beantwortet. „Diese propellerlose Maschine ist mit den verschiedensten und zuverlässigsten Meßgeräten ausgerüstet, die jede geringste Schwankung und jede Beanspruchung genau verzeichnen. Im Grunde ist es der gleiche Vorgang wie im Rauchkanal, der Vorteil ist nur der, daß wir im freien Luftstrom alles am Flugzeug in natürlicher Größe untersuchen können. Jedoch geht die Vorrichtung hier Hand in Hand — oft sind die Messungen im freien Luftstrom nur die Bestätigung der Versuche im Rauchkanal — oder umgekehrt.“

Während wir noch sprechen und das Schlepplflugzeug plus Anhänger mit den Augen verfolgen, kommt ein ganz sonderbares Tier angestrollt: eine schwanzlose Motormaschine. Die Maschine sieht merkwürdig genug aus. Eigentlich haben nur der Motor und die Räder Ähnlichkeit mit dem, was wir sonst unter Flugzeug verstehen. Sie hat wahrhaftig keinen Kumpf oder besser Schwanz, und auch die Flügel haben eine völlig andere Form, wie wir sie sonst zu sehen gewohnt sind. In ihren Enden sind sie tief nach unten gebogen — fast ein bißchen traurig anzusehen.

Borläufer zum Nurflügelflugzeug

Professor Georgii läßt mich schnell einmal mitfliegen, damit ich merke, wie das ist. Heini Dittmar, einer der bekanntesten Segelflieger der Wassertruppe, der hier solche neue Typen einfliegt, ist mein Pilot. Wir starten leicht und schnell — freilich ein bißchen über den Platz und landen wieder in den breiten Bändern der Reichsautobahn wieder in den Platz hinein. Ich habe mich des öfteren umgesehen, ob wirklich kein Schwanz hinten dran ist — aber das war auch das einzig Ungewöhnliche an diesem Flug — sonst ging es zu, wie eben in jedem anderen Flugzeug. Ein merkwürdiger Vogel — wird er die erste Etappe auf dem Weg zum „Nurflügelflugzeug“ sein?

Vor dem Institutsgebäude steht auf einem hohen Steinsockel ein Theodolit. Ein fernrohrähnliches Meßgerät mit einer eingebauten Kamera und vielen Suchern und Linsen. Der Mann, der dieses Ding bedient, verfolgt irgend etwas in der Luft mit dieser Pseudokanone. Er dreht das Gerät langsam um seine beiden Achsen. Die Objektivlinse harren in den Kurven und Kurven. Die Segelflugzeuge drehen hoch oben seine Röhren, Masten und Turms. Hanna probiert eine neue Maschine aus. Der Theodolit unten verfolgt jede einzelne Bewegung und fotografiert sie. Und nach den Photos entstehen dann die Diagramme und Kurven, an Hand derer man feststellen kann, welche Geschwindigkeiten erfliegen wurden, ob die Maschine konstant in Ordnung ist — wie sie in jeder einzelnen Lage mit all ihren Teilen reagiert — ob sie Fehler macht oder nicht. Erst dann, wenn die Prüfung durch Hanna Reich und den Theodoliten reiflos abgelesen ist, wird das Flugzeug in Betrieb gegeben. Und erst dann dürfen sich andere Menschen diesem Flugzeugtyp anvertrauen.

Graf Keyserling erzählt...

Zweite Fortsetzung*)

Da ich keine Möglichkeit hatte, eine sofortige Milderung des vorhandenen Beamtenetats vorzunehmen, mußte ich mit dem vorgefundenen meine Arbeit beginnen. In Transbaikalien und überhaupt im ganzen Amurgebiet mangelte es damals an brauchbaren Menschen. Auf Empfehlung des Untersuchungsrichters, der am folgenden Tage mit den Profkreuren und den arretierten Beamten die Kara verließ, übernahm ich von ihm seinen aus Irkutsk mitgebrachten Rechnungsführer, einen mongolischen Mischling mit Namen Petroff, der in größeren Goldkompanien als Buchhalter tätig gewesen war, die Verhältnisse und Menschen Sibiriens kannte, mit der Kara aber erst in der Eigenschaft als Sachverständiger bei der Untersuchung in der Sache Potulovs in Berührung gekommen war. Dieser Mensch erwies sich als durchaus brauchbar und zuverlässig.

Auf der Kara befanden sich vier Gefängnisse, von denen das eine für politische Sträflinge unter besonderer Verwaltung der Gendarmerie stand; mit diesem hatte ich direkt nichts zu tun; jedes Gefängnis stand unter einem Direktor und führte mit eigenem Beamtenetats seine gesonderte Wirtschaft. Ebenso war es mit den anderen vier Gefängnisgruppen, in denen mit Sträflingsarbeit die dem kaiserlichen Kabinett gehörigen Silberbleibergwerke ausgebeutet wurden, die oft 200 bis 400 Werft von der Kara entfernt waren. Alle diese einzelnen Gefängnisverwaltungen bildeten den Reichsinspektionszwangsarbeiter-Rajon, dessen Oberverwaltung sich in Nischnaja-Kara konzentrierte und meiner Fürsorge zeitweilig unterstellt war.

Um mir vor allem darüber klar zu werden, für wie lange

Vorräte für den Unterhalt der zirka 3000 Sträflinge

noch vorhanden waren, begann ich mit der Revision der Magazine der einzelnen Gefängnisse, zuerst auf der Kara und dann in den anderen Bezirken. Fast überall erwiesen sich mehr oder weniger große Mängel; jedenfalls mußten in drei bis vier Monaten neue Vorräte für den Winter beschafft werden. Gleichzeitig begann ich mit der Revision der Geschäfts- und Rechnungsführung in der Kanzlei der Oberverwaltung, in der ich bald auf große Unordnung stieß. Besonders war das der Fall in der Führung der Personallisten; so gab es Fälle, wo Sträflinge einfach vergessen waren, weil ihre

Tellabdruck aus dem im Ostverlag der Buchhandlung Wrbacis-Kaunas und Leipzig erschienenen Buch „Graf Keyserling erzählt...“

*) Siehe „M. D.“ Nr. 288, 289.

Akten verlegt worden waren; so fand ich Sträflinge, die zwei bis sechs Jahre über ihre Strafzeit in der Zwangsarbeit gehalten wurden, anstatt auf Anordnung entlassen worden zu sein.

Die Familie Fiorow

Beim Besuch der Gefängnisse kam es dazwischen vor, daß ich auf meine Frage, warum der oder jener Sträfling sitze, die Antwort erhielt, seine Akte sei nicht zu finden, man wisse nicht, warum er sitzt, und daher müsse er weiter sitzen. Bei Entdeckungen von solchen und ähnlichen Nachlässigkeiten bei der Sträflingsfürsorge wurde mir klar, daß ich von den dazu Angestellten nie einen vernünftigen und wahren Bescheid erhalten würde. Ich beschloß daher, mich von den Sträflingen selbst instruieren zu lassen; nur diesen Instruktionshunden in den Gefängnistammern, wobei ich mich mit Zwangsarbeitern allein befand (die Wärter und Vorgefekten durften nicht dabei sein, damit die Leute wirklich zwanglos mit mir redeten) habe ich es zu verdanken, daß ich mich in diesem Labyrinth in kurzer Zeit einigermaßen zurechtfinden konnte. Außerdem führte mir ein guter Stern einen vortrefflichen Mitarbeiter in der Person des Obersten Fiorow zu.

Fiorow kam aus Warschau; er war dort als Gehilfe des Kommandeurs eines Infanterieregiments und Wirtschaftsoffizier tätig gewesen, war klug, praktisch, durch und durch zuverlässig, und hatte alles Interesse daran, die Lage der Kara für die Zwangsarbeiter zu bessern. Zwei Wochen nach meiner Ankunft schneite der Oberst bei mir herein und bat mich, ihm eine Anstellung in der mir anvertrauten Verwaltung zu geben, einerlei, welcher Art sie auch sein möge. Diese Bereitwilligkeit, jeden Posten beliebiger Art anzunehmen, machte mich anfangs etwas stutzig; als er mir aber seine Gründe, die ihn dazu veranlaßt hatten, erzählte, war ich gleich bereit, seinen Wunsch zu erfüllen, und bot ihm die Stellung eines Gehilfen bei mir an. Er erzählte mir folgendes: seine Mutter und Schwester seien wegen Veranlassung der Ermordung seines Vaters zur Zwangsarbeit verurteilt worden und befänden sich auf dem Transport in die Kara bereits in Transbaikalien. Er hätte seinen Militärdienst quittiert, um eine Anstellung in den Zwangsarbeiten zu suchen und um die Möglichkeit zu haben, Mutter und Schwester als Bedienung zu sich zu nehmen und sie dadurch vor den Zwangsarbeiten und dem Leben im Gefängnis zu bewahren.

Eine Familientragödie hatte sich auf ihrem Familiengut im Tschernigowschen abgespielt. Sein Vater hatte sich an seiner Schwester, als sie noch ein Kind war, in schrecklicher Weise vergrißen. Der Mutter war das verborgen geblieben. Bis zum 16. oder 17. Jahre hatte der Vater sie gezwungen, ihm zu Willen zu sein. Ein junger benachbarter Gutsbesitzer hatte sich dann um ihre Hand beworben;

gegen den Willen des Vaters, doch mit Unterstützung der Mutter war es ihr gelungen, den jungen Mann, den sie liebte, zu heiraten. Dieses Glück dauerte nur drei Jahre. Der Mann geriet mit dem Arm in eine Drehmaschine, der Arm mußte abgenommen werden; es war aber schon zu spät, der Brand war eingetreten, und er starb. Das Gut ihres Mannes ging an einen anderen Verwandten über, da sie kinderlos war; und sie war gezwungen, ins elterliche Haus zurückzukehren. Sehr bald fing der Vater wieder an, ihr nachzustellen; sie fand keine andere Möglichkeit, sich vor dem Vater zu retten, als sich der Mutter anzuvertrauen.

Die Fiorows waren eine sehr angesehenen Adelsfamilie, die auf ihren Auf hielt und keine Anzeige gegen den Vater erheben wollte. Da sie den Vater kannten, blieb ihnen nichts übrig, als ihn aus der Welt zu schaffen, um weitere Blutschande zu verhindern. Die beiden Frauen konnten sich selbst nicht zur Ausführung der Tat entschließen; es wurde ein ihrer sehr ergebener Diener ins Vertrauen gezogen und ihm eine hohe Belohnung versprochen, wenn er die Tat ausführte. An einem Abend, als der Vater von einem Fest aus der Nachbarschaft stark angetrunken heimgekehrt war, brachte die Frau den mit einem Beil bewaffneten Diener an sein Bett, der ihn mit einem Stieb tötete. Der Leichnam wurde von den Dreien in den Garten geschafft und dort begraben. Die größere Geldsumme, über die der Diener nach diesem Morde verfügte, und wohl auch sein schlechtes Gewissen, machte ihn zum Trinker; im Rausch hatte er sich verplappert. Das plötzliche Verschwinden des alten Fiorow beschäftigte schon lebhaft Gesellschaft und Polizei; man nahm an, er wäre in einem See ertrunken, oder auf dem Heimweg vom Fest von Räubern erschlagen worden. Die unvorsichtigen Worte des Dieners lenkten den Verdacht auf ihn, er wurde arretiert, und beim Verhör war er geständig; die Leiche wurde gefunden und die beiden Frauen vom Schwurgericht nicht des Mordes wegen, sondern deswegen schuldig befunden, weil sie einen Dritten zum Morde verleitet hätten. Das Urteil lautete für Mutter und Tochter auf fünf Jahre Zwangsarbeit, und für den Diener auf zehn Jahre. Letzterer sollte seine Strafe in Sachalin, die beiden Frauen auf der Kara abtun. Hätten sie sich selbst zur Ausführung der Tat entschlossen, wären sie vom Schwurgericht in Anbetracht der Umstände freigesprochen worden.

Ich überließ Fiorow das kleine Häuschen, in dem ich mich zuerst eingemietet hatte; inzwischen war das Verwaltungsgebäude, das für den Chef bestimmt war, nach Abzug Potulovs für mich instand gesetzt worden, und ich zog dahin über. Schwester und Mutter Fiorows ließ ich vom Obersten abholen; er fuhr ihnen entgegen. — Sie befanden sich in einer Gruppe schon nahe an Streifenst, — und brachte sie selbst auf die Kara, wo sie dann in die Zahl seiner Bedienung eingetragen wurden. Die Tochter erlag



Vor dem Schalter

Dame: „Ich kam zuerst!“
Herr: „Auf die Welt — aber nicht an die Reihe!“

wenige Wochen nach ihrem Eintreffen der galoppierenden Schwindsucht, die sie sich auf dem langen Transport zugezogen hatte. Die Mutter wurde auf meine Vorstellungen bei dem Generalgouverneur nach einem Jahr begnadigt und kehrte mit ihrem Sohn zusammen nach Tschernigow auf ihr Gut zurück. Später habe ich nichts mehr von Fiorow gehört.

Meine Kanzlei

Die Unordnung der Kanzlei machte mir nicht weniger Kopfschmerzen als die Unordnung in der Wirtschaft und in den Gefängnissen selbst. Petroff machte ich zum Kanzleichef, was dem Polizeimeister, dem Major Garfki, der interimistisch diesen Posten übernahm, gar nicht gefiel. Von den drei übrigen Abteilungsleitern wurde die Ernennung Petroffs auch wenig freudig begrüßt. Der eine von ihnen, der den berühmten russischen Namen Postemkin trug, obgleich er wohl kaum ein Nachkomme des Günstlings Katharinas gewesen, erschloß sich zwei Tage darauf im Delirium. Die beiden anderen, auch hoffnungslos Säufer und Faulenzer, wurden unter Petroffs strenger Führung so weit gebracht, daß sie meist nüchtern rechtzeitig des Morgens zum Dienst erschienen und ihren Pflichten nachkamen.

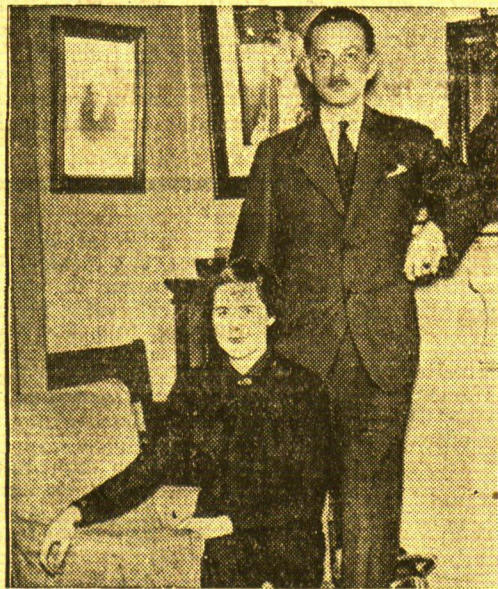
Außer diesem Tschinnowitsch waren in der Kanzlei zirka zehn Sträflinge als Schreiber beschäftigt. Als ich mir die Personalliste dieser Leute ansah, war ich peinlich berührt, Namen verschiedener Würdenträger und bekannter Familien unter ihnen zu finden; auch ein baltischer Edelmann war unter ihnen, Baron N., dessen Familie der meinigen, wenn auch sehr weitläufig, verwandt war.

Wird fortgesetzt



Stojadinowitsch bei Ciano

Während seines Staatsbesuches der italienischen Regierung in Rom wurde der jugoslawische Ministerpräsident Stojadinowitsch auch von dem italienischen Außenminister Graf Ciano empfangen. — Ministerpräsident Stojadinowitsch (links) im Gespräch mit dem italienischen Außenminister Ciano. Ministerpräsident Stojadinowitsch wird sich demnächst in Ermüdung des Reiches, den bereits Außenminister v. Neurath vor einiger Zeit der jugoslawischen Regierung in Belgrad abhandelte, nach Berlin begeben



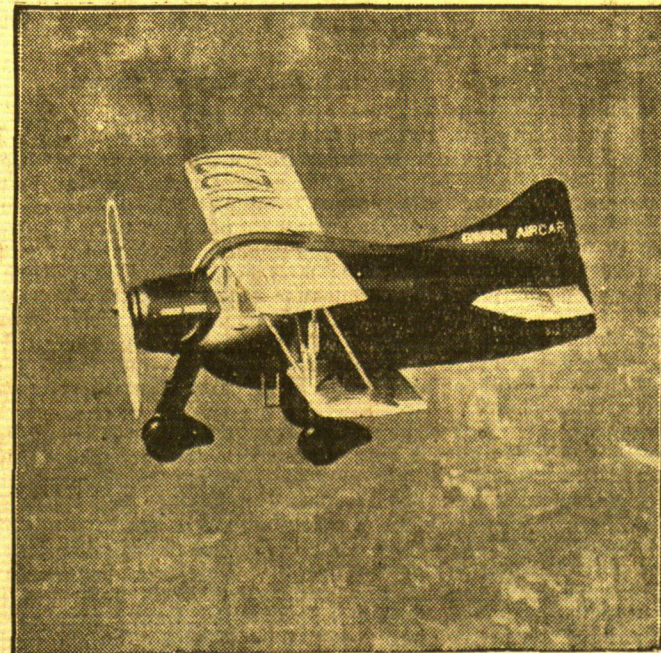
Wird er Präsident des irischen Freistaates?

Graf Edward Laaffe, dessen Vorhaben vor 250 Jahren aus Irland verbannt wurden, ist jetzt nach Irland zurückgekehrt. Wie es heißt, soll er zum Präsidenten des irischen Freistaates, der vor kurzem seine neue Verfassung erließ, auserkoren sein. — Graf Edward Laaffe mit seiner Gattin nach der Ankunft in Dublin



Italien baut eifrig in Addis Ababa

Die italienische Regierung ist eifrig dabei, der Hauptstadt Äthiopiens, Addis Ababa, ein ganz neues Gesicht zu geben. Die alte Addis Ababa ruht sich überall, und neuzeitliche Straßen und moderne Gebäude sind im Entstehen. — Die neue große Straße in Addis Ababa, die nach dem italienischen Regierungschef genannt worden ist, mit den neuen Regierungsgebäuden die kürzlich eingeweiht wurden



Links: Lissabon feiert den Gedenktag der Unabhängigkeitserklärung. Mit einem großen Aufmarsch in der Brachstraße Lissabons, Avenida Liberdade, an dem 2500 Angehörige der Staatsjugend und 12000 Mitglieder der anderen nationalen Verbände teilnahmen, wurde in Portugal der Gedenktag der Unabhängigkeitserklärung des Landes gefeiert. Unter Bild zeigt den Vorbelmarsch der nationalen Verbände über die Avenida Liberdade. Mitte: Der „Luftharzen“ beim W-Obflug über New York. Zwei amerikanische Kreisflieger, die sich mit Erteilen von Flugunterricht und mit dem Betrieb von „Luftharzen“ ihr Brot verdienen, haben diesen kleinen Flugzeugtyp entwickelt, dem sie den Namen „Luftharzen“ gaben. Das kleine Modell hat ein dreiwirtiges Fahrgestell, das, wie es heißt, durch die geringen Ausmaße der Maschine beim Starten und Landen bedingt sein soll. Rechts: Die Amerikaner haben etwas Neues erfunden — den Appeltanz. Vor Beginn der Ball Saison pflegt alljährlich in Amerika ein Tanz erfunden zu werden, bei dem meist nicht nur die Tänzer, sondern auch die übrige Welt die Köpfe schüttelt. Die neueste „Schöpfung“ ist der sogenannte Appeltanz, der — wie man sieht — mehr originell als schön ist



Weshalb kam Lindbergh nach U. S. A. zurück?

Besprechungen für Einrichtung eines Ozeanflugverkehrs Europa-U. S. A.

Boston, 10. Dezember. Die amerikanische Presse ist durch die unvermutete Heimkehr des Obersten Lindbergh, so berichtet "United Press", sichtlich überrascht worden, und ist sich nicht ganz darüber im Klaren, wie sie sich dem amerikanischen Nationalhelden, der, wie er selbst erklärte, durch die allzu große Anteilnahme seiner Landsleute an seinem Privatleben aus der Heimat vertrieben wurde, gegenüber verhalten soll. Der "Boston Herald" bringt auf seiner ersten Seite einen großen zweispaltigen "Raften", worin er sich zu der Rückkehr Lindberghs folgendermaßen äußert: "In Anbetracht des Wunsches des Lindbergh-Ghepaars, ein ungestörtes Privatleben zu führen, veröffentlichen wir, 'Boston Herald' keines der vielen Bilder, die von dem Ehepaar bei ihrer 'Flucht' in ihrem Wagen oder an Bord des 'President Harding' aufgenommen wurden. Auch hält es der 'Herald' nicht für nötig, Berichte abzugeben über die Hintergründe des Lindbergh-Besuchs oder über die Art und Weise, die der Oberst und seine Gattin sich dem Interesse der Öffentlichkeit zu entziehen suchten."

Nicht alle amerikanischen Blätter folgen jedoch dem Beispiel des "Boston Herald", und so findet man in den Spalten der meisten Blätter die verschiedensten Vermutungen darüber, warum Lindbergh nach zwei Jahren der Abwesenheit jetzt in seine Heimat zurückgekehrt sei, und wo er sich gegenwärtig aufhalte.

Was den letzten Punkt betrifft, so hält man es für ziemlich erwiesen, daß die Lindberghs "freiwillige Gefangene" hinter den hohen Eisengittern des unbewachten Landhauses von Mrs. Dwight Morrow, der Schwiegermutter Lindberghs, sind, obgleich der Sekretär von Mrs. Dwight Morrow dies verneinte. Das Auto, in dem der Oberst und seine Frau vom Kai abfahren, ist auf den Namen eines Angeheften von Mrs. Dwight Morrow zugelassen. Zuletzt wurde es auf der George Washington-Brücke, nur wenige Meilen von dem vermuteten Meisjeziel, gesehen.

Was nun den Zweck der Reise Lindberghs nach U. S. A. betrifft, so herrscht hier die Überzeugung, daß er mit Beamten der Panamerican Airways einen Plan für die Einrichtung eines Transpazifik-Flugverkehrs zwischen den Vereinigten Staaten und Europa besprechen will. Lindberghs Anwesenheit hatte sich noch kaum herumgesprochen, als bereits im Repräsentantenhaus von einem der Abgeordneten erklärt wurde, daß Lindbergh als Sachverständiger vor dem Handelsmarine-Ausschuß erscheinen werde, um sich zu einem Gelektentwurf über die Regelung der transpazifischen Handelsluftfahrt zu äußern. Die Beratungen des Ausschusses haben bereits heute begonnen. Alle Vermutungen über die voraussichtliche Dauer von Lindberghs Aufenthalt in den Vereinigten Staaten beruhen vorläufig lediglich auf Kombinationen.

Gegen rote Hände
- Creme Leodor
Erhältlich in sämtlichen Chlorodont-Verkaufsstellen

Der Geheimcode der "Kapuzenmänner" soll entziffert werden

Paris, 10. Dezember. "United Press" meldet: Die Behörden sind noch immer mit der Prüfung der "Caoulard"-Dokumente beschäftigt, ohne daß bisher neue Verhaftungen oder Waffenfunde auf Grund der bisherigen Ergebnisse erfolgt wären. Unter den zur Prüfung vorliegenden Gegenständen befindet sich auch ein englisches Werk über Staatswissenschaft, das als Unterlage für den Geheimcode der "Caoulards" diente, und dessen Seitenzahlen und einzelne Zeilen und Wörter den Schlüssel für die Entzifferung abgaben.

Die Verteidigungsstatistik des Eryneus

London, 10. Dezember. Die Anwälte des Eryneus Haile Selassie, von dem bekanntlich der Finanzmann Leo Chertoff auf dem Flugwege 23 000 Pfund Sterling (rund 700 000 Lit) als Entschädigung für das Anfang des abessinischen Krieges abgeschlossene, aber nicht mehr realisierte Delgeschäft verlangt, wollen jetzt versuchen, durch Ablehnung der Zuständigkeit der britischen Gerichte eine Entscheidung zu verhindern. Sie haben den Anwälten Leo Chertoffs mitgeteilt, daß sie beim King Bench Gericht mit der Begründung, daß Haile Selassie unabhängiger Monarch ist und deshalb nicht vor einem britischen Gericht zur Verantwortung gezogen werden kann, die Einstellung des Prozesses beantragen werden.

Das war schon immer die Verteidigungsstatistik des Eryneus, seit er seine Herrscherwürde verloren hat: er beantragt, das englische Außenministerium zu befragen, das Zeugnis über die englische Haltung zur Eroberung Abessinien durch Italien ablegen soll, damit auf diese Weise Haile Selassie eine endgültige Klarstellung seines jetzigen Rechtsstandes erhält.

HANDEL UND SCHIFFAHRT

Wirtschaftlicher Wochenbericht

In der Woche vom 28. November bis 5. Dezember hat "Maifas" von den Landwirten 10 462 Baconschweine und 2 588 Fettschweine aufgefauft. In der gleichen Zeit sind ins Ausland ausgeführt worden: Bacon von 4 458 Schweinen (227 124 Kg.), anderes Fleisch von 1 000 Schweinen (57 540 Kg.), 1 897 Baconschweine (164 765 Kg.) und 8 400 Fettschweine (510 460 Kg.). Ferner wurden 246 fleischige Rinder (129 150 Kg.), 87 Schlachtrinder (15 505 Kg.), zusammen 388 Rinder, ausgeführt. An Geflügel wurden ausgeführt 1 200 lebende Enten (2 496 Kg.), 3 200 geschlachtete Gänse (14 496 Kg.), 10 834 geschlachtete Hühner (14 158 Kg.) und 12 396 geschlachtete Puten (44 620 Kg.). Weiter wurden 3 524 geschlachtete Kaninchen (5 138 Kg.) ausgeführt. Weiter kamen zur Ausfuhr 29 961 Kg. Schweinefleisch, 20 155 Kg. Konserven, 12 700 Kg. Fett, 9 229 Kg. Leber, 14 579 Kg. Hut, 5 250 Kg. Hammelfleisch, 1 187 Kg. Dosenzungen und 480 Kg. Dosenmaagen. Alles in allem, sind in der Berichtswache 1 280 479 Kg. Fleischwaren der verschiedensten Art ausgeführt worden.

In der Woche vom 29. November bis 5. Dezember hat "Pienocentras" 191 846 Kg. Butter ins Ausland ausgeführt. Seit Beginn dieses Jahres sind 14 868 871 Kg. Butter gegenüber 13 721 742 Kg. in der gleichen Zeit des vergangenen Jahres ausgeführt worden. Die Zunahme der Butterausfuhr gegenüber dem vergangenen Jahr beträgt somit 646 629 Kg. Den Milchverwertungsgenossenschaften wurde für Ausfuhrbutter erster Sorte 3,25 Lit je Kilogramm gezahlt.

In der Woche vom 29. November bis 5. Dezember hat "Pienocentras" 124 280 Eier ins Ausland ausgeführt. In der gleichen Woche des vergangenen Jahres wurden nur 2 520 Eier ausgeführt. Seit Beginn dieses Jahres sind 74 131 488 Eier gegenüber 65 588 634 Eiern in der gleichen Zeit des vergangenen Jahres ausgeführt worden. Darans ergibt sich, daß in diesem Jahr 7 592 854 Eier mehr als im vergangenen Jahr ausgeführt worden sind. Den Genossenschaften wurden in der vergangenen Woche für Eier 1,80 Lit je Kilogramm gezahlt.

Wetterwarte

Wettervorhersage für Sonnabend, den 11. Dezember: Frische Winde aus Nord bis Nordwest, bewölkt, noch Schneefälle, wiederum Frostverfärbung. Für Sonntag: Kälte, trocken, Bewölkung, keine wesentlichen Niederschläge.

Temperaturen in Romel am 10. Dezember: 6 Uhr: - 10,0, 8 Uhr: - 9,0, 10 Uhr: - 8,5

Memeler Schiffsnachrichten

- Abkürzungen: SD - Seeadler, MS - Motorschiff, Motortugler, S - Segler, TD - Tankdampfer, K - Kapitän
- C i n g a n a:**
- 27. 12.: 1352 MS Confd, K Kalnika, D' in, eer, Rob. Menhofer
 - 9. 12.: 1353 SD Carl Reider, K Voh, C' nge eer, Mem. Schiff-Kontor
 - 1354 SD Romep, K Kollas, Eie in, einge Rob. Menhofer
 - 1355 SD Normannille, K Buchord, leer, Johammer
 - 1356 SD Eobol, K Schneidemann, Leningrad, Eals, Canbelle
 - 1357 SD Auquitt Cords, K Wokertien, Wismar, leer, B. T. B.
 - 1358 SD J. C. Jacobsen, K Raachon, Sibau, Schickau, Ed. Kraule
 - 1359 SD Friesland, K Domelka, St. D'p'sholm, Kalkheine, Schwedersky
 - 1360 SD Holland, K Krolawsky, Buntisland, Kahlen, Schwedersky

- U s a n a:**
- 9. 12.: 1368 SD Eerber, K Meiners, Antwerpen, Jellshole, Rob. Menhofer
 - 1369 SD Dina, K Meyer, Riga, leer, Robert Menhofer
 - 1370 SD Balingalia, K Thomas, London, Schickau, H. B. C.
 - 1371 SD Maith Raagnar, K Bernfeldt, leer, Canbelle
 - 1372 MS Confd, K Kalnika, Le Havre, Veincau, Rob. Menhofer
- Begeleitend: 0,86 m - Wind: SED, S. - Strom: aus Südlicher Richtung: 7,0 m.

Walfang in der Antarktis beginnt

R. Hamburg. Die neue Walfangperiode in der Antarktis hat heute begonnen. Sie dauert nach den Abmachungen der Internationalen Londoner Walfangkonferenz bis zum 15. März 1938. Der deutsche Walfang ist in der neuen Saison mit sechs Expeditionen vertreten. Die deutsche Walflotte, die sich schon Mitte Oktober in Fahrt gesetzt hatte, hat zunächst in südamerikanischen Häfen ihre Ausrüstung vervollständigt. Sie ist mit den modernsten Geräten versehen und einige Tage vor Beginn der Schutzzeit bereits auf den Jagdgründen eingetroffen. Auch der Leiter des Walfangkontors in Hamburg, Kapitän Polizeipräsident a. D. Christiansen, hat sich auf dem Afrika-Dampfer "Windhut" nunmehr nach der Antarktis eingeschifft. Die von der deutschen Walfangflotte mit ihren 44 Kanaboote erhoffte Produktion beträgt 100 000 Tonnen Walöl.

Erbanprünge an den Stockholmer Silberfisch

F. Berlin. Der berühmte Silberfisch, der vor einigen Monaten bei Aufräumungsarbeiten in der Altstadt von Stockholm gefunden wurde, dürfte Anlage zu einem langen Erbrozese geben. Bei der schwedischen Regierung haben drei hochbetragte Geschwister, die in der schwedischen Landshaft Emaaland wohnen, Erbanprünge an den Silberfisch geltend gemacht. Die Geschwister stammen in direkter Linie von der Schwedter Johan Frederic Lohes ab, der den Silberfisch vergraben hat. Er selbst hinterließ keine Nachkommen. Außer dem schwedischen Staat hat übrigens neuerdings auch die Stadt Stockholm Ansprüche geltend gemacht. Auch aus Deutschland haben sich mehrere Träger des Namens Lohes gemeldet, die annehmen, daß sie mit Johan Frederic Lohes verwandt und damit erbbererechtigt sind.

Fachamt Fußball greift unnachsichtlich durch

Krebs und Hofmann bis zum 6. März 1938 disqualifiziert

Im Vorrundenspiel um den Eschammer-Pokal zwischen "Fortuna" und dem Dresdener Sport-Club, das 5:2 für "Fortuna" ausging, ist es bauerlicherweise zu schweren Ausschreitungen gekommen. Nach eingehender Prüfung dieser Vorgänge sind die bekannten Spieler Krebs und Richard Hofmann von dem Dresdener Sport-Club bis zum 6. März 1938 aus dem gesamten Spielverkehr ausgeschlossen worden. Ein Verfahren gegen den Spieler Krebs, ebenfalls vom Dresdener S. C., wird noch durchgeführt, um eine reifliche Aufklärung zu schaffen; bis dahin wird auch Krebs für den Spielverkehr gesperrt. In der Urteilsverfändung wird festgestellt, daß Krebs, der ehemalige deutsche National-Torwart, den "Fortuna"-Spieler Schubarth absichtlich mit erhobenem Fuß in die Brust gestoßen hat. Richard Hofmann ließ sich zu Beleidigungen gegen den Schiedsrichter hinreißen und ließ dabei den Schiedsrichter mit dem Ball gegen die Brust.

Den Anlaß zu den schweren Ausschreitungen gab das vierte Tor der "Fortuna"-Mannschaft, die bereits mit 3:1 vorne lag. Der Dresdener Kreis, der bis dahin eine glänzende Partie geliefert hatte, soll den Vinterrichter angegriffen haben; denn dieses vierte Tor war seiner Ansicht nach "Fortuna" unredtmäßig zuerkannt worden. Der Ball soll bereits einmal vorher die Seitenlinie passiert haben, bevor der Torshuß erfolgte. Der Vinterrichter dagegen hat auf das bestimmteste ausgesagt, daß die Seitenlinie nicht überschritten worden war. Auf diese Aussage hin erfolgte dann die Anerkennung des vierten "Fortuna"-Tores durch den Berliner Schiedsrichter Zacher. Dann erfolgten die schweren Entgleisungen von Krebs und Hofmann, die beide vom Schiedsrichter ebenso wie Krebs vom Spielfeld verwiesen wurden. Eine weitere Schwächung erfuhren die Dresdener noch dadurch, daß ihr Mittelfeldspieler verletz und vom Spielfeld getragen werden mußte, so daß sie nur noch mit sieben Mann der "Fortuna"-Elf Widerstand leisten konnten.

In Ergänzung des Urteils gegen Krebs und Hofmann erklärt der Hauptvorwart des Fachamtes Fußball: "Niemand darf eine vermutete irrtümliche Schiedsrichter-Entscheidung Anlaß sein, daß Spieler den Boden der Mitterlichkeit verlassen und unter Mißachtung aller kameradschaftlichen Pflichten alle Hemmungen im Rahmen des sportlichen Kampfes verlieren. Der Autorität des Schiedsrichters gegenüber muß in jeder Lage

des Spieles Rechnung getragen und strengste Disziplin gehalten werden um so mehr, wenn es sich um Vereine vom Range des Dresdener Sport-Clubs und Spielern vom Können der oben genannten handelt.

Das Endspiel um den Eschammer-Pokal wird am 9. Januar zwischen "Fortuna" und "Schalke", also zwei rein westdeutschen Mannschaften, ausgetragen werden.

Arsenal hat Schalke eingeladen

Der deutsche Meister FC Schalke 04 ist von Arsenal, einem der bekanntesten Klubs der englischen Berufsspielerliga, zu einem Gastspiel auf dem Inselreich eingeladen worden. Die Schalke Knappen sollen noch in dieser Spielzeit nach England kommen. Ein bestimmter Termin ist vorläufig nicht festgelegt, da er sich nach dem Abschneiden der Arsenalmannschaft im Pokalwettbewerb Englands richtet.

Hoher schottischer Fußballsieg über Tschechoslowakei

Im Glasgower Brox-Park, dem Platz der Rangers, stellte sich die Fußball-Elf der Tschechoslowakei vor rund 40 000 Zuschauern zum Länderkampf gegen Schottland. Die Schotten waren während des ganzen Kampfes klar überlegen und siegten verdient mit 5:0 (3:0), obgleich sie mit mehreren Ersatzleuten antreten mußten.

Tunney lobt Schmeling

Summit, New Jersey (Trainingsquartier Schmeling), im Dezember. Der ungeschlagene Erweltmeister Gene Tunney wohnte dem Schluptraining Max Schmeling bei und äußerte sich voller Anerkennung über die Arbeit des Deutschen: "Aber könnte morgen Joe Louis knock out schlagen, er hat die schönsten Rechte, die ich je gesehen habe." Er fügte allerdings hinzu, daß es verkehrt wäre, wenn Schmeling Thomas als Gegner allzu leicht nehmen würde: "Thomas ist keine Puppe und trotz seiner Ungeheuerlichkeit ein unangenehmer Gegner, ein Boxer, bei dem man immer auf der Hut sein muß."

Wird eine von ihnen Königin der Belgier?

König Leopold von Belgien war dieser Tage mit seiner Mutter und seinem Bruder Charles ganz unerwartet zu einem Privatbesuch in England eingetroffen. Der König war Gajt des Herzogs von Yorkland, eines der reichsten Großgrundbesitzer Englands. Diesen Besuch brachte man allgemein mit Heiratsabsichten König Leopolds zusammen, und zwar glaubte man in einer der beiden Enkelkinder des Herzogs, der 23jährigen Anne Cavendish Bentinck und ihrer 19jährigen Schwester Margaret, bereits die zukünftige Verlobte des belgischen Königs zu erblicken. Unser Bild zeigt (rechts) Lady Anne und (links) ihre Schwester Margaret.

Nichtzeit des Berliner Luftbahnhofs

Da Berlin, 9. Dezember. Dieser Tage hat der deutsche Luftfahrtminister Generaloberst Goerina mit den beim Bau des neuen Luftbahnhofs beschäftigten Arbeitern und Angehörten und im Besonderen zahlreicher Ehrengäste das Nichtzeit für die neuen Gebäude begangen. Es handelt sich bei den neuen Flugfeldanlagen um eine gewaltige Anlage, deren größte Achse fast 2 1/2 Kilometer beträgt. Die nordwestliche Rundung dieser Anlage wird von ausgedehnten Bauflächen eingenommen. Die Hallen haben eine Ausdehnung von nicht weniger als 1200 Meter. In der Mitte wird diese Hallenflucht von dem 380 Meter langen überdeckten Flugsteig gebildet. Daran schließen sich seitlich die Abfertigungshallen für die Fluggäste, ein 2000 Personen fassendes Restaurant, die Gebäude für die Gepäckabfertigung, die Bürohäuser und die zahlreichen anderen Dienststellen an, die eine modernsten Anforderungen entsprechende Flughafenverwaltung gewährleisten.

Am Vorhof, den die in Berlin eintreffenden Fluggäste zu durchqueren haben, sprach zunächst der Architekt und Erbauer des großen Luftbahnhofs, Professor Sagebiel. Nach der Verhändlung Ende 1938 oder Anfang 1939 wird der Flughafen Berlin-Tempelhof der größte und modernste Luftbahnhof der Erde sein. Der Architekt dankte allen denen, die bei der Errichtung der gewaltigen Anlage mitgeholfen haben. Die Hauptansprache hielt Luftfahrtminister Goerina. Er kennzeichnete den Sinn der großen Anlage dahin, daß Berlin zum großen Durchgangsbahnhof Europas gemacht werde. Bei der zentralen Lage Deutschlands auf dem europäischen Kontinent ist diese Rolle der Reichshauptstadt etwas Natürliches. Aber wenige ganz große Städte hätten wie Berlin eine große freie Fläche nahe dem Innern der Stadt für ein solches Verkehrsprojekt zur Verfügung stellen können. Das Tempelhofer Feld war in der Kaiserzeit der große Parade- und Truppenübungsplatz der Garnison Berlin. Es hat in den ersten Jahren dem nationalsozialistischen Deutschland als Luftmarschgebiet für die Feier des 1. Mai gedient. Nach allen Himmelsrichtungen schloßen sich an den Flughafen zusammenhängend bebauter Stadtteile an. Die wichtigsten Stadtviertel mit den großen Fernbahnhöfen, den Regiermassegebäuden, Banken und Geschäften sind vom Berliner Flughafen in Kraftwagenfahrten von wenigen Minuten Dauer zu erreichen. Nach der Verhändlung werden die Flughafenbahnhöfe zu den repräsentativsten Bauten des neuen Deutschlands gehören.

Ministerpräsident Goerina hielt in der Errichtung dieser Verkehrsanlage ein hartes Aekennitnis zum Bestand des nationalsozialistischen Reiches. Er rief alle am Bau Beteiligten zu verdoppeltem Eifer bei der Ausgestaltung des Rohbaues auf. Gerade die Arbeiter seien es, denen er bei der Verwirklichung des von ihm geleiteten Verkehrsplanes vertraue. Es sei ein nur bescheidener Dank gemessen, daß er Tags zuvor durch die Anordnung über die Lohnzahlung an Arbeiterinnen dazu beitragen konnte, echte Weihnachtsfreude in die Arbeiterfamilien einzuwehen zu lassen. Ein in der Halle aufgestelltes Modell der gesamten Anlage wurde dann von den Teilnehmern des Nichtfestes eingehend besichtigt.

Niesenhänaebrücke über den Rhein

Köln, 10. Dezember. Die Vorerhebungen für den Bau der Rheinbrücke im Raum der bereits im Bau befindlichen Reichsautobahn Naden-Köln bei Rodentkirchen sind soweit zum Abschluß gekommen, daß mit dem Beginn der Bauarbeiten zum Frühjahr des kommenden Jahres bestimmt zu rechnen ist. Zur Ausführung kommt eine Hännebrücke mit einer größten bisher in Europa durchgeführten Stützweite von 378 Metern und die der Seitenöffnungen von je 94,5 Metern. Die neue Brücke überragt demnach die Stützweite der im Jahre 1929 fertiggestellten Mülheimer Hännebrücke noch um rund 68 Meter. Die Brückenbreite entspricht dem neuen Autobahnquerschnitt von 24 Metern Breite. Der mittlere Trennstreifen zwischen den je 7,5 Meter breiten Nichtnachtsfahrbahnen wird auf 3 Meter Breite als besonderer Fahrweg für Radfahrer und Fußgänger vorgesehen.

Rom, 10. Dezember. Der Große Rat des Faschismus ist, wie amtlich mitgeteilt wird, auf Sonnabend 22 Uhr in den Palazzo Venezia einberufen worden.

König Leopold reist unverlobt nach Belgien zurück

Starkes Polizeiaufgebot schützt den König vor den Neugierigen London

London, 10. Dezember. König Leopold von Belgien hat Belbeck Abbey zusammen mit seiner Mutter, der Königin Elisabeth, verlassen und traf mit der Bahn in London ein. Ein starkes Aufgebot von Polizei drängte die mehrere hundert Neugierigen zurück, die sich vor dem Bahnhofsausgang eingefunden hatten, um den König zu sehen. Es verlautet, daß der König umgehend nach Brüssel weiterfahren wird.

Die Sechsmann-Armee eines Herzogs

M. London.

Der Herzog von Portland, der dieser Tage den König Leopold von Belgien und seine Mutter, die

Königin-Witwe, zu Gast hatte, ist der einzige englische Aristokrat, der noch einen Rest einer privaten Feudalarmerie besitzt. Sie zählt sechs Köpfe, einen Offizier und fünf Soldaten, die eine schöne marineblaue Uniform mit silbernen Knöpfen tragen, die das Wappen von Portland aufweisen. Dazu tragen sie Käppchen nach Art der französischen Gendarmen.

Gelegentlich des königlichen Besuches wurde diese Privatgarde durch die Wächter des Herzogs und eine Anzahl Beamter von Scotland Yard verstärkt. Der Dienst dieser Privatarmee besteht in der Hauptache darin, das große Schloss des Herzogs nachts vor unerwünschten Besuchern zu schützen.

Seltener Fall einer Doppelhehe

Das angeklagte Paar freigesprochen

Kassel, im Dezember.

In einem außergewöhnlichen Fall von Bigamie hat die Große Strafkammer in Kassel durch ein Urteil den Lebens- und Liebesroman zweier Menschen vor einem tragischen Ende bewahrt. Angeklagt waren ein Mann und eine Frau, deren Ehe seit 17 Jahren Bestand und die nach so langer Zeit nicht mehr damit gerechnet hatten, daß ihre Ehe noch einmal angezweifelt würde. Der Frau wurde nämlich vorgeworfen, daß sie trotz einer bereits bestehenden Ehe ein zweites Mal geheiratet habe.

Dem Manne wurde zur Last gelegt, daß er mit dieser Frau eine Ehe eingegangen sei, obwohl er gewußt habe, daß deren erste Ehe nicht gelöst war. Der Tatbestand war folgender:

In einem französischen Städtchen verheiratete sich im Jahre 1913 die Angeklagte, eine gebürtige Französin, und damals erst eben 15 Jahre alt, zum ersten Male. Aber schon nach wenigen Monaten trennte sich die junge Frau von ihrem Gatten. Dann kam der Krieg; deutsche Truppen rückten in das Städtchen ein, und bald hatte die junge Frau zu ihrem jetzigen Mann eine feste Zuneigung gefaßt. Nach dem Friedensschluß folgte die dem deutschen Soldaten in dessen Heimat. Als sich herausstellte,

daß die Beziehungen zwischen beiden nicht ohne Folgen geblieben waren, beschloßen sie zu heiraten. Es vergingen 17 Jahre, da wurden nach der ehemaligen Französin Nachforschungen angestellt, weil ihr erster Mann vor einem französischen Gericht die Ehehehung begehrt hatte. Die Gesuchte war bald gefunden, und dann stellte sich die Doppelhehe heraus. Die Strafkammer gelangte zu dem Schluß, daß tatsächlich eine Doppelhehe vorliege, denn die erste Ehe der Frau war rechtskräftig nicht gelöst.

Aber das Gericht nahm einen übergesessenen Notstand an, denn die Angeklagten haben sich damals nach der Geburt ihres ersten Kindes in einem Konflikt zwischen zwei Pflichten befunden. Diese Feststellung rechtfertigte die Freisprechung der beiden Angeklagten trotz erwiesener Schuld.

Chefrau im Bett erschlagen

T. Oberhausen.

In Oberhausen-Osterfeld wurde ein Ehepaar in seiner Wohnung tot aufgefunden. Nach Feststellung der Mordkommission hat der Ehemann seine schuldige Frau an einem Bett erschlagen und sich dann an einem Türrahmen erhängt.

In Beckum in Westfalen warf sich der 35jährige Motenarbeiter Peter Frank vor einen fahrenden Zug und wurde schwer verletzt. Als man sich in seine Wohnung begab, wurde seine Ehefrau mit Stichverletzungen im Gesicht und Hals tot aufgefunden. Bei seiner Vernehmung äußerte der in's Krankenhaus eingelieferte Schwerverletzte, daß er im Verlauf eines heftigen Wortwechsels mit einem Taschenmesser auf seine Frau eingeschlagen habe. Als er bemerkte, daß bei seiner Frau der Tod eingetreten sei, habe er sich überfahren lassen.

Neun Jahre Zuchthaus verbüßt - dann freigesprochen

Wie wichtig es ist, daß die Gerichte immer wieder auf der gründlichen Prüfung der Zuverlässigkeit eines Zeugen bestehen, zeigt der Fall eines Oberstleutnants, der neun Jahre im Zuchthaus saß und erst jetzt, nachdem ein Wiederaufnahmeverfahren, keine Beweise für seine Schuld erbringen konnte, die Freiheit wiedererlangte.

Otto Osadnik war im Jahre 1928 wegen Meineids zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Schon der Bergang dieses Prozesses ist besonders tragisch. Osadnik soll sich drei Jahre zuvor 50 Mark geliehen haben, ohne sie zurückzuerstatten. In dem gegen ihn angestrengten Prozeß beschwor er, kein Darlehen erhalten zu haben. Automatisch folgte das Meineidsverfahren und die hohe Zuchthausstrafe. Osadnik, der nach wie vor seine Unschuld beteuerte, ruhte nicht, bis das Schwurgericht in Reife wieder aufgenommen wurde, das ihn mangels Beweise freisprach.

Der medizinische Sachverständige stellte fest, daß der angebliche Geldgeber, dessen Zeugenaussage bestimmend für den Ausgang des ersten Prozesses war, ein willensschwacher und hysterischer Mensch ist, der sehr leicht fremdem Einfluß und einer irrgen Einbildung unterliegt und dessen Aussage für eine Verurteilung nicht als ausreichend angesehen werden könnte.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik, Handel und Feuilleton Martin Kakies. für Lokales und Provinz Max Hopp. für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippe. sämtlich in Memel.

Am Donnerstag, dem 2. 12., abends 23 Uhr, verstarb im Standortlazarett in Erfurt nach einer schweren Operation unser lieber, hoffnungsvoller Sohn, Bruder, Schwager und Neffe, mein lieber Bräutigam und Kamerad, der Obergefreite der Luftnachrichten-Kompanie

Udo Klare

im 28. Lebensjahre.

Dieses zeihen schmerzerfüllt an

Eltern und Geschwister

Lotte Becker als Braut

Nach erfolgter Ueberführung findet die Beisetzung am Montag, dem 13. 12., 1 Uhr, von der Stadt-Leichenhalle in Memel statt

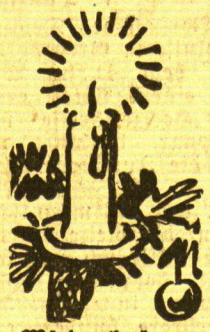
Dr. med. Piaschek

Sacharzt für Chirurgie

zurückgekehrt

Dratorien-Verein

Freitag 8 Uhr, Simon-Dach-Haus oberer Saal



Herzlichen Dank

allen Spendern, die den alten Eheleuten Kauloks ihre erste Hilfe erwiesen haben. Gott vergelte!

Fischerverein Preil

Kabillus Vorstehender

Wiederholung d. Krippenspiels

Sonabend, den 11. Dezember, abds. 7 1/2 Uhr, in der Reformierten Kirche.

Eintritt 1 und 2 Pf., Jugendliche 50 Cent.

Am Sonnabend dem 11. Dezember.

Schweinefüße

mit Sauerkraut

British Tunnel

Fischer's Weinstuben

Jeden Sonnabend und Sonntag Operetten- u. Tanzmusik

Gobelinstoffe

in großer Auswahl zu bekannt billigen Preisen

B. Lewin, Marktstraße 3-4

Eisbahn Seltungsgraben eröffnet

Auto-Vermietungen

Anruf 4414

Zwei 7-Sitz-Vimoul. E. Heldrich, Hospitalstraße 25.

Apollo - Lichtspiele

Der vielen Nachfragen wegen

Freitag, Sonnabend Sonntag 5 u. 8 1/4 Uhr

billige Volkstage

mit dem herrlichen Ufa-Film

Daphne und der Diplomat

mit Karin Hardt

Der Fußball / Lustiges Hundevolk

Kammer Täglich 5 und 8 1/4 Uhr

Alarm in Peking

Gustav Fröhlich / Beiprogramm

Apollo

Sonabend und Sonntag 2 1/2 Uhr bill. Sonderpreise

Die göttliche Jette

Grete Weiser, Viktor de Kowa

Beiprogramm

Öffentliche Versteigerung

Am Sonnabend, dem 11. d. Monats, vormittags 11 Uhr wird im Seltungsgraben 1 Motorboot K. M. 48 öffentlich meistbietend geg. Versteigerung veräußert werden.

Stadtasse als Versteigerungsbehörde

CARMOL

Die Hausapotheke

gegen RHEUMA, NEURALGIE, KOPF-, ZAHNSCHMERZEN

Täglich bis 2 Uhr

Geflügel

auf Wunsch poliert.

Weichert Markthalle, Tel. 2226

Unterricht

Wer erlernt deutsch. Unterricht?

Zulchr. u. 6048 a. d. Albertianstraße d. Bl.

Verkäufe

Pelzdecke

zu verkaufen

Bomm. Witte 172

Atts

Capitol tägl. 6 und 8 1/2 Uhr

Volkspr. unten 1., oben 1.50, Kind. 0.50

Doty Haas, Ida Wüst i. d. neuen deutschen Tonfilm

Warum lügt Fräulein Käthe?

Beiprogramm / Tonwoche

Jetzt billige Weihnachtspreise!

Für Schianzäue und Nachthemde farbigen Barchend geteilt u. geblümt

Muster auch f. Kinder. Versandsware

Meerstr. 2.90, 2.60, 2.25, 1.95

Radio H. Jagst

Friedrich-Wilhelm-Strasse 14/15

Größte Auswahl Günstige Bedingungen

2 gebrauchte Tomische

gekauft.

Simon's mech. Striderei

Hohe Straße 7/8.

Klavierabend Adrian Meschlacher Freitag 20 Uhr Schützenhaus

Wintermäntel

für Damen und Herren in grosser Auswahl zu Weihnachtspreisen bei

A. Salzberg

Plüschteppiche

in entzückenden Perser- u. Bucharamustern, gut bewährte Qualitäten.

Brücken, Diwanddecken, Tischdecken und Wand-schoner in grosser Auswahl.

A. Salzberg

Stellen-Angebote

Ordnlicher Wächter mit Wachhund gef. D. Welner Luisenhof

Jüngerer Fräulein für leichte Büroarbeiten gesucht. "Transport" Hohe Straße 13, Hof

Erst. Säuglings-Schwefter oder Pfliegerin von sofort gesucht. Brillen 2-3, 6-8 Montestr. 25. pt.

Deutsches Theater Memel

Telef. 2266

Sonntag, d. 12. 12. 37, abends 8.00 Uhr

Am freien Kartenverkauf zu den neuen Sonntagsspielen! Zum 1. Male!

"Otto"

Luftspieloperette von Rudolph und Thib. Musik von Stimmler

Täglich von 10-1 und 5-7 Uhr

PHILIPS

innenmattierte D-LAMPEN

BESSERE GIBT ES NICHT!

Billig ist der Weihnachtsverkauf in Manufakturwaren

Damen- und Herrenartikel bei Ch. Frack, Friedrich-Wilhelm-Straße Nr. 29/30.

4-eutl. 5-Zimmerwohnung

mietsamtstrei, große helle Räume, Nähe Viktoria-Hotel ab sofort oder 1. 1. 1938 zu vermieten. Zuschriften unter Nr. 6954 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes.

3-Zimmer-Wohnung

mit Bad, 2. Etage, mietsamtstrei, Breite Straße, ab 1. Januar 1938 zu vermieten. Zuschriften unter 6955 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes.

Total-Ausverkauf

wegen Aufgabe des Geschäfts. Um schnell zu räumen, billige Weihnachtsausverkaufspreise

schw Kammgarn u. mod. fertige engl. Anzugstoffe

Damen u. federd. Inletts, Vinon Büchen, Schürzentoff, Barchend usw.

Fertige Anzüge und Schuhwaren

Guttman, Hohe Str. 22/23

Suche zu kaufen für eine Zweizimmerwohnung gut erhaltene

komplette Einrichtung

bestehend aus Wohn-, Ess-, Schlafr., Vorzimmer- und Kücheneinrichtung, Schlafr., Couchette, Lampen, Teppich, Koch- und Spülschüssel, Eßbesteck, Tischwäsche usw. Erlangebote, auch von Einzelstücken mit Beschreibung und Preisangabe unter 6953 an die Abfertigungsstelle d. Bl. erbeten.

Inkassentin

(evtl. Inkassent), erlich und zuverlässig, beider Landessprachen mächtig, gesucht Schriftl. Bewerbung erbeten.

J. Simon

an der Bärenbrücke

Suche von ort ein ehrliches

Mädchen

mit guten Kochkenntnissen und nur guten Zeugnissen. Vorstellung zwischen 2-4 Uhr nachmittags

Frau Kate Siebert

Jugo Scheu Straße 7

Stellen-Gesuche

Stuhlmeister

auf glatte u. Revolver-Wechsel, mit 20jähriger Praxis und guten Empfehlungen sucht Stelle.

Riga (Latvija) Sampetratela 1, dz. 17

Ar. Steinhold

Vermietungen

Kl. Zimmer

an Mädch. zu verm. Gr. Wasserstr. 23

Mitbewohner

gelucht.

Lurio Br. Smet. Allee 68.

Mietsgesuche

2-3-Zimmerwohn.

mit Bad im Zentrum der Stadt gesucht. Zuschr. u. 6952 a. d. Abfertigungsstelle d. Bl.

Möbl. Zimmer

von Herrn p. 15. 12. zu mieten gesucht. Zuschr. u. 6950 a. d. Abfertigungsstelle d. Bl.

Zimmer

mit Küche von allein-stehender Person zu mieten gesucht. Zuschriften u. 6951 a. d. Abfertigungsstelle d. Bl.

Möbl. Zimmer

mit oder ohne Ver- von berufstät. Dame gesucht. Zuschr. u. 6949 an d. Abfertigungsstelle d. Bl.

Wenn coffeefrei, dann nur

Siegfried-Kaffee

100 g-Paket Lit 1,50
200 g-Paket Lit 3,00

Bitte, wollen Sie notieren

"Mehrumsatz durch Inserieren!"

SCHERK

Die SCHÖNHETS Schule

Fangen Sie bitte mit der Grundlage aller Schönheitspflege an! Schauen Sie das Gesicht gründlich mit Scherk Gesichtswasser! Und dann lesen Sie, was das Büchlein an der Scherk Gesichtswasser-Schule sagt: Nur die bis in die Poren gesäuberte Haut kann schön wirken! Und schön werden! Durch Schönheitspflege mit Scherk Gesichtswasser!

Scherk Gesichtswasser